



SwissLife

Geschäftsbericht 2015

Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland

Auf einen Blick: Kennzahlen 2015^{1,2}

		2015	2014	2013	Seite
Gewinn- und Verlustrechnung					
Gebuchte Bruttobeiträge	Mio. Euro	1.155	1.198	1.272	9
Veränderung zum Vorjahr	%	-3,5	-5,8	-1,0	
Kapitalerträge (inkl. fondsgebundene Rentenversicherung)	Mio. Euro	844	784	751	36
Veränderung zum Vorjahr	%	7,7	4,3	-2,9	
Ausgezahlte Leistungen und Zuwachs der Leistungsverpflichtungen	Mio. Euro	1.702	1.803	1.800	9
Veränderung zum Vorjahr	%	-5,6	0,1	-3,2	
Zuweisung an die Rückstellung für Beitragsrückerstattung	Mio. Euro	30	111	100	9
Veränderung zum Vorjahr	%	-73,0	11,1	12,8	
Bilanz					
Kapitalanlagen (inkl. fondsgebundene Rentenversicherung)	Mio. Euro	15.431	14.995	14.559	32
Veränderung zum Vorjahr	%	2,9	3,0	3,7	
Deckungsrückstellung (netto, inkl. fondsgebundene Rentenversicherung)	Mio. Euro	14.305	13.907	13.432	34
Veränderung zum Vorjahr	%	2,9	3,5	3,4	
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	Mio. Euro	545	592	576	34
Veränderung zum Vorjahr	%	-7,8	2,7	0,5	
Eigenkapital	Mio. Euro	303	294	291	34
Veränderung zum Vorjahr	%	2,9	1,0	0,0	
Versicherungsbestand					
Versicherungssumme	Mio. Euro	28.984	28.085	28.076	9
Veränderung zum Vorjahr	%	3,2	0,0	1,5	
Versicherungssumme (Haupt- und Zusatzversicherungen)	Mio. Euro	83.246	81.663	81.536	9
Veränderung zum Vorjahr	%	1,9	0,2	1,3	
Laufender Beitrag für ein Jahr	Mio. Euro	996	996	1.008	9
Veränderung zum Vorjahr	%	0,0	-1,2	-0,5	
Neugeschäftsbeiträge	Mio. Euro	246	271	337	9
Veränderung zum Vorjahr	%	-9,2	-19,6	-2,4	
Beitragssumme des Neuzugangs	Mio. Euro	2.160	1.847	2.119	9
Veränderung zum Vorjahr	%	16,9	-12,8	0,9	
Relationen					
Abschlusskosten in Prozent der Beitragssumme des Neuzugangs	%	5,2	5,8	5,6	10
Verwaltungskosten in Prozent der gebuchten Bruttobeiträge	%	2,8	2,9	2,6	10
Stornoquote (Basis: laufender Beitrag für ein Jahr)	%	4,9	5,2	5,3	9
Nettozins der Kapitalanlagen	%	5,1	4,9	5,0	10
Drei-Jahres-Mittel-Nettoverzinsung der Kapitalanlagen	%	5,0	5,0	4,9	-
Mitarbeiter					
Anzahl der Mitarbeiter (Jahresdurchschnitt)	Personen	612	600	643	61
Veränderung zum Vorjahr	%	2,0	-6,7	1,9	

1) Aus rechentechnischen Gründen können in den Zahlenwerken Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit (Euro, Prozent) auftreten.

2) Ohne grenzüberschreitendes Geschäft.

Inhalt

Lagebericht

- 4 Marktsituation
- 7 Der Geschäftsverlauf 2015
- 21 Prognose-, Risiko- und Chancenbericht

Jahresabschluss

- 32 Bilanz zum 31. Dezember 2015
- 36 Gewinn- und Verlustrechnung
- 39 Anhang zum Jahresabschluss
- 63 Überschussbeteiligung
- 120 Bestätigungsvermerk

Weitere Informationen

- 121 Impressum

Marktsituation

Trotz einer vergleichsweise schwachen Weltkonjunktur, insbesondere aufgrund der Wachstumsverlangsamung in China und in den rohstoffreichen Schwellenländern, zeigte sich die deutsche Konjunktur 2015 in einer stabilen Verfassung. Einmal mehr war der private Konsum ein wichtiger Konjunkturtreiber. 2015 stieg das reale Bruttoinlandsprodukt um 1,7 %.

Stabiles Wachstum der deutschen Wirtschaft

Ungeachtet einer im mäßigen Tempo wachsenden Weltwirtschaft zeigte sich die deutsche Wirtschaft 2015 stabil. Getragen wurde die Konjunktur einmal mehr von der Verbrauchernachfrage (+1,9 %) sowie vom Staatsverbrauch (+2,8 %). Positive Beschäftigungsentwicklung, steigende Einkommen und rückläufige Energiepreise, welche der Ölpreiseinbruch im Jahresvergleich von über 40 % reflektiert, führten zu positiven Kaufkrafteffekten bei den privaten Verbrauchern. Im staatlichen Konsum hingegen schlugen sich nicht zuletzt die gestiegenen Ausgaben im Rahmen der Flüchtlingskrise nieder.

Die Anzahl der Erwerbstätigen stieg im Jahresverlauf um etwa 329.000 Personen und betrug damit erstmals im Jahresdurchschnitt über 43 Millionen. Die Arbeitslosenquote verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,3 % auf 6,4 %. Die Nettolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer nahmen 2015 um 2,4 % zu. Die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte erhöhten sich um 2,8 %.

Leicht positive Wachstumsimpulse auf das Bruttoinlandsprodukt gingen vom Außenhandel aus. Zwar belastete die gesamtwirtschaftliche Lohnstückkostenentwicklung die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Exporte, allerdings konnten die Euro-Abwertung gegenüber wichtigen Währungen und die anziehende Konjunktur in den Industrieländern diesen Wettbewerbsnachteil weitgehend kompensieren. Dem gegenüber standen die Importe. Aufgrund des guten Konsumklimas konnten diese stärkere Zuwächse verzeichnen als die Exporte. Die realen Einfuhren stiegen 2015 um gut 5,7 %, die realen Ausfuhren um 5,4 %.

Die Investitionstätigkeit deutscher Unternehmen in Deutschland blieb trotz vorteilhafter Rahmenbedingungen wie den günstigen Finanzierungskosten, der überwiegend guten Ertragslage und einer ordentlichen Kapazitätsauslastung, moderat. Eine wesentliche Rolle dürften hierbei die wirtschaftliche Verunsicherung der Unternehmen infolge der Staats- und Schuldenkrise in Europa und die schwächere Expansion in den Schwellenländern gespielt haben. Die Investitionen nahmen im Laufe des Jahres um 3,6 % zu.

In der Euro-Zone entwickelte sich die Wirtschaft ähnlich, wobei Länder wie Spanien sogar deutlich höhere Wachstumsraten aufwiesen. Die Inflation verharrte sowohl in Deutschland als auch in der Euro-Zone ölpreisbedingt nahe der Nulllinie, was Ängste vor einer Deflation in Europa schürte. Dies veranlasste die EZB dazu, ihren Einlagensatz für Geschäftsbanken, der bereits zu Jahresbeginn im negativen Bereich lag, weiter auf minus 0,3 % zu senken und den Umfang ihres Wertpapierankaufprogramms nochmals auszuweiten. In den USA hingegen lag das Wachstum auf annualisierter Basis etwa bei 2 % und die Arbeitslosigkeit sank auf 5 %, so dass hier im gesamten Jahresverlauf mit einem baldigen Ende der lockeren Geldpolitik in den USA gerechnet wurde. Tatsächlich dauerte es jedoch bis zum Dezember, bis die US-Notenbank zum ersten Mal seit sieben Jahren ihren Leitzins wieder anhub – von einer Bandbreite zwischen 0 % und 0,25 % auf eine Spanne von 0,25 % bis 0,5 %.

Auch andere Notenbanken beeinflussten das Marktgeschehen im Jahr 2015 wesentlich, hauptsächlich auf den Devisenmärkten: Im Januar gab die Schweizer Nationalbank die Anbindung ihrer Währung an den Euro auf und ließ eine deutliche Aufwertung der Schweizer Währung zu, während im August die chinesische Notenbank eine markante Abschwächung des Yuan gegenüber dem US-Dollar initialisierte. Letzteres sollte der beginnenden Abschwächung des bislang sehr robusten Wachstums der chinesischen Volkswirtschaft entgegenwirken.

Zinsen, Aktien, Immobilien

Vor diesem Hintergrund sank die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen zunächst von 0,54 % zu Jahresbeginn auf ein neues Rekordtief von 0,05 % bevor im April eine scharfe Gegenbewegung einsetzte, die sie bis zum Juni wieder auf 1,0 % steigen ließ. Anschließend setzte erneut ein Renditerückgang ein, und so erreichte die

Rendite für 10-jährige Bundesanleihen zum Jahresende mit 0,56 % nahezu exakt ihr Ausgangsniveau. In den USA kam es ebenfalls zu deutlichen Ausschlägen der Zinsen am Kapitalmarkt, per Saldo stiegen die Renditen für 10-jährige US-Staatsanleihen im Jahresverlauf jedoch ebenfalls nur geringfügig – von 2,17 % auf 2,27 %. Die Renditeaufschläge europäischer Staatsanleihen gegenüber Bundesanleihen bewegten sich verglichen mit früheren Jahren in relativ engen Bandbreiten und reduzierten sich dabei oftmals sogar. Bei den Renditen für Unternehmensanleihen hingegen war im Jahresvergleich ein nennenswerter Anstieg der Renditeaufschläge (Spreads) zu verzeichnen, wobei qualitativ schlechtere Emittenten in stärkerem Maße in Mitleidenschaft gezogen wurden als Unternehmen mit sehr guter Bonität.

Die rekordtiefen Zinsen führten auch bei den Aktien zu weiter steigenden Kursen, da Dividentitel an relativer Attraktivität gewannen. So markierte der EURO STOXX 50[®] praktisch zeitgleich zum Zinstief im April sein Jahreshoch. Mit einem Anstieg von über 20 % lag der europäische Index zu diesem Zeitpunkt deutlich vor anderen Aktienmärkten. Letztlich konnte der EURO STOXX 50[®] das Jahr mit plus 3,9 % abschließen. Damit wies das führende europäische Aktienbarometer im vierten Jahr in Folge eine positive Entwicklung auf.

Der US-Markt trat hingegen wegen der schwachen Gewinnentwicklung überwiegend auf der Stelle. Auch die lange vorab angekündigte Zinserhöhung in den USA drückte auf die Stimmung, sodass der amerikanische S&P500[®] Index auf Jahressicht um 0,7 % fiel. Deutlich positiver entwickelten sich japanische Aktien, die ein Jahresplus von 9,1 % aufwiesen. Hier spiegelte sich die unverändert ultralockere Geldpolitik der japanischen Notenbank wider.

Auf dem gewerblichen Immobilienmarkt in Deutschland wuchs das Transaktionsvolumen auch im dritten Quartal 2015 deutlich. Portfoliotransaktionen waren in 2015 nicht nur eine wichtige Komponente auf dem Wohnungsmarkt sondern auch auf dem gewerblichen Investmentmarkt. Rund 14,5 Mrd. Euro flossen in Paketverkäufe.

Die wirtschaftlichen Rahmendaten und die Situation auf dem Finanzierungsmarkt spielen dem deutschen Gewerbeimmobilienmarkt weiterhin in die Karten. Die hohe Marktliquidität sorgt dafür, dass sich vor allem großvolumige Immobilien oder entsprechende Pakete als sehr fungibel erweisen und den Markt antreiben. Gut die Hälfte des eingesetzten Kapitals stammte in den ersten neun Monaten aus dem Ausland. Internationale Investoren, insbesondere aus den USA, Frankreich und Großbritannien, traten vornehmlich bei Großtransaktionen auf den Plan.

Die weiterhin expansive Geldpolitik in Europa und der lediglich moderate Anstieg der Zinsen in den USA sorgten für weiterhin hohen Anlagedruck am deutschen Immobilienmarkt.

Marktsituation Lebensversicherung

Solvency II

Die Versicherungsbranche bewegt sich in einem momentan sehr anspruchsvollen Marktumfeld: Da sind auf der einen Seite anhaltend niedrige Zinsen und starke Kapitalmarktschwankungen, auf der anderen Seite zunehmender Regulierungsdruck durch das neue Solvenzregime Solvency II. Vor diesem Hintergrund ist es für Lebensversicherer zunehmend herausfordernd, ihren Garantieverpflichtungen nachzukommen. Zusätzlich geraten sie durch erhöhte Eigenmittelanforderungen unter Druck: Solvency II, das ab 2016 gilt, fordert eine deutlich höhere Eigenmittelunterlegung von langlaufenden Zinsgarantien, als es bisher der Fall war. In diesem Spannungsfeld zwischen niedrigen Zinsen und Solvency II geht der Trend weg von der althergebrachten klassischen Lebensversicherung. Das neue Ziel lautet, Garantien so umzugestalten, dass sie auch in einem Umfeld niedriger Zinsen gewährt werden können, dem Kunden attraktive Ertragschancen ermöglichen und beim Versicherungsunternehmen den Eigenmittelbedarf in einem vertretbaren Rahmen halten.

Lebensversicherungsreformgesetz

Mit dem Lebensversicherungsreformgesetz (LVRG) wurde die Beteiligung an den Bewertungsreserven auf festverzinsliche Wertpapiere neu geregelt. Die bisherige Gesetzeslage führte dazu, dass die Versicherungsunternehmen in der Niedrigzinsphase – und damit unter extrem schwierigen Kapitalmarktbedingungen – fiktive Bewertungsreserven zu 50 % an auslaufende oder gekündigte Verträge auszahlen mussten. Gerade in Zeiten niedriger Marktzinsen und verminderter Kapitalanlageerträge waren Versicherer gezwungen, hohe Sonderausschüttungen zu tätigen. Mit der Neuregelung wird sichergestellt, dass nur die Bewertungsreserven an Versicherungsnehmer ausgeschüttet werden, die ökonomisch tatsächlich vorhanden sind. Der Abbau von Risikopuffern wird hierdurch gestoppt. Die Versicherten-

gemeinschaft profitiert nicht nur durch eine gerechtere Verteilung, sondern auch durch die Stärkung der Risikotragfähigkeit der deutschen Lebensversicherung.

Ein weiterer Eckpunkt im Rahmen des LVRG ist die Senkung des Höchstzillmersatzes von 40 Promille auf 25 Promille. Das bedeutet, dass die Unternehmen in den ersten fünf Jahren der Vertragslaufzeit die Abschlusskosten nur in Höhe von bis zu 25 Promille der Beitragssumme eines Lebensversicherungsvertrags bilanziell anrechnen können. Dies bedeutet, dass die Versicherer ihre Vergütungsmodelle anpassen werden, was auch der Wunsch des Gesetzgebers ist. Wann das geschehen wird und wie genau die Veränderungen aussehen werden, ist indes ungewiss. Am wahrscheinlichsten ist eine Verlagerung weg von hohen Abschlussprovisionen hin zu einer Stärkung der laufenden Vergütung.

Wirtschaftliche Lage der privaten Haushalte

Auf Seiten der privaten Haushalte hat sich die wirtschaftliche Lage vor dem Hintergrund der positiven Beschäftigungsentwicklung und der steigenden Einkommen positiv entwickelt. Zudem belebten das weiterhin niedrige Zinsumfeld und eine vergleichsweise geringe Sparquote den Konsum. In der Tendenz verhielten sich die privaten Haushalte gegenüber langfristigen Ansparprozessen nach wie vor zurückhaltend.

Geschäftsentwicklung Lebensversicherung

Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV) geht in seinem Rundschreiben vom 20. Januar 2016 von dem vorläufigen Ergebnis zur Geschäftsentwicklung von gebuchten Bruttobeiträgen in Höhe von 87,86 Mrd. Euro aus. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Beitragsrückgang von 2,8 %. Davon entfallen auf laufende Beiträge 61,82 Mrd. Euro (+0,2 %) und auf Einmalbeiträge 26,04 Mrd. Euro (-9,2 %). Das Jahresergebnis wurde somit durch die Entwicklung der Einmalbeiträge geprägt.

Das Neugeschäft ist im Markt deutlich zurückgegangen. Das Neugeschäft gegen laufenden Beitrag für ein Jahr beläuft sich nach Einschätzung des GDV auf 5,20 Mrd. Euro (-3,4 %) und der Einmalbeitrag auf 25,69 Mrd. Euro (-9,8 %). Bei den Einmalbeiträgen halten die Einzelrenten- und Pensionsversicherungen mit 11,78 Mrd. Euro (45,9 %) den größten Anteil am gesamten Neuzugang.

Der Geschäftsverlauf 2015

Als Lebensversicherungsunternehmen in Deutschland sieht sich Swiss Life mit einem hohen Bedarf an Altersvorsorge und an der Absicherung biometrischer Risiken konfrontiert. Angesichts der demografischen Entwicklung wird der Vorsorgebedarf noch zunehmen. Trotzdem bleibt das Marktumfeld für Lebensversicherer in Deutschland anspruchsvoll – insbesondere im Hinblick auf die anhaltenden Niedrigzinsen. Hinzu kommen wachsende regulatorische Anforderungen. Mit mehreren neuen, innovativen Produkten und einer veränderten Zusammensetzung des Neugeschäfts gab Swiss Life 2015 eine überzeugende Antwort auf die veränderten Marktbedingungen.

Erfolgreiche Einführung von innovativen neuen Produkten

Im zurückliegenden Geschäftsjahr brachte Swiss Life eine ganze Reihe innovativer Produkte auf den Markt. So ergänzten wir unsere Produktfamilie Swiss Life Maximo, die 2014 auf den Markt kam, um drei neue Varianten: in der ersten Schicht, in der dritten Schicht und gegen Einmalanlage. Damit ist Swiss Life Maximo nun in allen Vorsorgeschieden verfügbar. Maximo verbindet zuverlässige Garantien mit attraktiven Renditechancen und hoher Flexibilität. Die Kapitalanlage wird für jeden Kunden individuell und bei Bedarf börsentäglich optimiert. Gewinne können regelmäßig zwischendurch gesichert werden – auf Wunsch automatisch. Das Produkt wurde 2014 unter anderem mit dem Financial Advisors Award der Zeitschrift Cash ausgezeichnet.

2015 ging diese Auszeichnung erneut an Swiss Life – dieses Mal für die im Juli 2015 neu eingeführte MetallRente.EMI. Die Konsortialpartner des Versorgungswerks MetallRente ermöglichen mit dieser Erwerbsminderungsrente einer breiten Kundengruppe eine erschwingliche Variante zur Absicherung der Arbeitskraft, vor allem bei Berufen mit hoher körperlicher und psychischer Belastung. Swiss Life Deutschland wurde wegen ihrer hohen fachlichen Expertise auf diesem Gebiet erneut als Konsortialführerin beauftragt – wie schon vor über zehn Jahren bei der Berufsunfähigkeitsversicherung der MetallRente. Mit diesem Produkt gelang es Swiss Life als erstes Unternehmen, den Financial Advisors Award in zwei aufeinanderfolgenden Jahren zu gewinnen.

Der Schutz gegen Berufsunfähigkeit stellt seit jeher ein Kerngeschäftsfeld von Swiss Life dar. Im Oktober 2015 erweiterten wir unser Produktangebot in diesem Bereich und wurden zum Komplettanbieter in Sachen Arbeitskraftschutz. Der Swiss Life Vitalschutz, der SLP-Existenzschutz sowie Konsortiallösungen mit dem Versorgungswerk KlinikRente ergänzen seither das Portfolio. Damit finden Kunden, Makler und Vertriebspartner das richtige Produkt für jeden Vorsorgebedarf. Für die neue Produktwelt haben wir gemeinsam mit dem unabhängigen Analysehaus Franke und Bornberg GmbH ein Beratungstool entwickelt. Die Software optimiert die Kundenberatung, indem sie die Leistungsunterschiede bei den Produktkonzepten wissenschaftlich fundiert auflistet. Zudem erleichtert die Software die Risikoprüfung sowie die Antrags- und Angebotserstellung und unterstützt bei der Dokumentation.

Entwicklung des Neugeschäfts

Swiss Life setzt verstärkt auf Biometrieprodukte (Arbeitskraftabsicherung und Pflege) sowie moderne Garantielösungen wie Swiss Life Maximo. Die Zahl der Anträge im Neugeschäft gegen laufende Beiträge konnten wir in diesem Zusammenhang deutlich steigern. Das Geschäft mit klassischen Lebensversicherungen und Einmalanlagen haben wir bewusst und aktiv reduziert.

So erhöhten sich die Beitragseinnahmen aus der Einzelversicherung mit laufender Zahlungsweise auf 49,8 Mio. Euro (2014: 43,9 Mio. Euro) und in der Kollektivversicherung erzielte Swiss Life im Neugeschäft gegen laufende Beiträge eine Steigerung von 20,3 %. Dagegen sanken die Einmalbeiträge in der Einzelversicherung aufgrund strategischer Produktmaßnahmen erwartungsgemäß auf 110,1 Mio. Euro (2014: 139,0 Mio. Euro).

Insgesamt beliefen sich die Neugeschäftsbeiträge im Berichtsjahr auf 245,6 Mio. Euro (2014: 271,3 Mio. Euro). Am Ende des Berichtsjahres verwaltete Swiss Life in Deutschland einen Bestand von 0,9 Mio. Hauptversicherungen mit einer Versicherungssumme von 29,0 Mrd. Euro (2014: 28,1 Mrd. Euro). Die gebuchten Bruttobeiträge beliefen sich auf 1.155,4 Mio. Euro (2014: 1.197,6 Mio. Euro).

Als Reaktion auf das 2014 verabschiedete Lebensversicherungsreformgesetz (LVRG) haben wir außerdem sämtliche Courtagevereinbarungen mit unseren Geschäftspartnern mit Wirkung zum 01.01.2016 umgestellt. Dabei bekennt sich Swiss Life klar zur Ausrichtung als ein führender Maklerversicherer in Deutschland und bietet ihren Geschäftspartnern auch in Zukunft eine attraktive Grundlage für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit. Diesen Anspruch unterstreichen zwei wichtige Auszeichnungen: Die führende Fachzeitschrift AssCompact verlieh Swiss Life den ersten Platz im Bereich Maklerservice für die private Altersvorsorge. Die Zeitschrift Focus Money zeichnete Swiss Life als „besten Maklerversicherer“ aus.

Kapitalanlagen stiegen auf rd. 14,8 Mrd. Euro

Die Kapitalanlagen stiegen um 2,6 % auf 14.808,3 Mio. Euro. Die Nettoverzinsung blieb mit 5,1 % auf weiterhin hohem Niveau (2014: 4,9 %). Dieser Wert ist wie in den Vorjahren durch Einmaleffekte geprägt, welche vor allem zur Finanzierung der gesetzlich geforderten Zinszusatzreserve entstanden sind. Diese hat zum Ziel, die Ansprüche der Versicherungsnehmer langfristig abzusichern. Versicherer sind daher unter anderem angehalten, ihre Überschusspolitik so vorsichtig auszurichten, dass die langfristige Erfüllbarkeit ihrer Garantieverprechen auch bei einem niedrigeren Zinsumfeld sichergestellt ist.

Rohüberschuss leicht rückläufig

Der Rohüberschuss (nach Steuern) betrug 170,7 Mio. Euro (2014: 251,8 Mio. Euro). Grund hierfür sind Einmaleffekte bei Kosten und Steuern. Der Jahresüberschuss stieg auf 23,5 Mio. Euro (2014: 18,0 Mio. Euro).

Unternehmensprogramm Swiss Life 2018

Im November 2015 legte die Swiss Life Gruppe ihre Ziele bis 2018 dar. Das neue Unternehmensprogramm „Swiss Life 2018“ löst das vorherige Programm „Swiss Life 2015“ ab, welches nach drei Jahren Laufzeit erfolgreich abgeschlossen wurde und fünf strategische Stoßrichtungen verfolgt hatte: die Erhöhung der Qualität und Anzahl der Kundenkontakte, die Neuausrichtung der Angebotspalette, die Stärkung der Beratungsqualität und die Führung der Produktions- und Vertriebsorganisationen aus einer Hand, die Verbesserung der Effizienz und Qualität sowie die Stärkung der Finanzkraft.

Mit „Swiss Life 2018“ fokussiert sich die Swiss Life Gruppe nunmehr auf vier strategische Stoßrichtungen: Steigerung des Gewinns und der Gewinnqualität; Kapital, Cash und Dividende; Ausrichtung auf Kunden und Beratung sowie operative Effizienz. Für jede dieser Stoßrichtungen stellte Swiss Life detaillierte Ziele vor. Unter anderem wird die gesamte Swiss Life Gruppe über die kommenden drei Jahre deutlich über 100 Mio. Schweizer Franken mehr in die Qualität der Beratung, die Digitalisierung und in Initiativen für organisches Wachstum investieren. Um für diese und andere Investitionen Ressourcen frei zu machen, wird die Swiss Life Gruppe bis 2018 zusätzliche 100 Mio. Schweizer Franken Kosten einsparen.

Mit Blick auf das Versicherungsgeschäft in Deutschland liegt der strategische Fokus zum einen darauf, Swiss Life als einen führenden Maklerversicherer zu etablieren – mit einer innovativen Produktpalette in den Kompetenzfeldern Biometrie, moderne Garantieprodukte und betriebliche Altersvorsorge. Zum anderen steht die Industrialisierung von Prozessen im Mittelpunkt, um bei größtmöglicher Effizienz eine steigende Stückzahl an Policen verarbeiten zu können sowie die Kunden und Geschäftspartner im Zeitalter der Digitalisierung optimal zu unterstützen.

Geschäftsentwicklung: Ertragslage

Neugeschäft

In der Beitragssumme des neu abgeschlossenen Geschäfts konnte eine Steigerung von 16,9 % erreicht werden, sodass diese sich auf 2.160,2 Mio. Euro (2014: 1.847,2 Mio. Euro) belief. Die Neugeschäftsbeiträge betragen im Berichtsjahr insgesamt 245,6 Mio. Euro (2014: 271,3 Mio. Euro). In der Einzelversicherung wurden die Neugeschäftsbeiträge von 159,9 Mio. Euro (2014: 182,9 Mio. Euro) im Wesentlichen durch die Entwicklung der Renten- und Kapitalversicherung beeinflusst. Die Beitragseinnahmen aus der Einzelversicherung mit laufender Zahlungsweise stiegen auf 49,8 Mio. Euro (2014: 43,9 Mio. Euro). Auch in diesem Geschäftsjahr sanken die Einmalbeiträge aufgrund strategischer Produktmaßnahmen erwartungsgemäß auf 110,1 Mio. Euro (2014: 139,0 Mio. Euro). Die Beiträge der Kollektivversicherung sanken um 3,1% auf 85,7 Mio. Euro (2014: 88,4 Mio. Euro), wobei in den laufenden Beiträgen eine Steigerung von 20,3 % erreicht werden konnte.

Versicherungsbestand

Am Ende des Berichtsjahres verwaltete Swiss Life in Deutschland einen Bestand von 0,9 Mio. Hauptversicherungen mit einer Versicherungssumme von 29,0 Mrd. Euro (2014: 28,1 Mrd. Euro). Trotz des auslaufenden Restschuldgeschäfts in der Kollektivversicherung konnte das Volumen der Versicherungssumme im Kollektivgeschäft erneut gesteigert werden (2015: 10,5 Mrd. Euro; 2014: 9,6 Mrd. Euro). Wie auch im vorangegangenen Geschäftsjahr konnte das Vorjahresniveau der Versicherungssumme des laufenden Beitrags im Kollektivgeschäft gehalten werden (2015: 0,2 Mrd. Euro; 2014: 0,2 Mrd. Euro). Mit einer marginalen Steigerung konnte das Volumen an Versicherungssummen der Zusatzversicherungen gehalten werden und belief sich auf 54,3 Mrd. Euro (2014: 53,6 Mrd. Euro). Den größten Anteil am Geschäft mit Zusatzversicherungen erreichte erneut die Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung mit 94,8 % (2014: 90,2 %).

Gemessen am laufenden Beitrag für ein Jahr erhöhte sich der Versicherungsbestand auf ein Volumen von 996,4 Mio. Euro (2014: 995,7 Mio. Euro). Die vorzeitigen Abgänge (Rückkäufe, Umwandlungen in beitragsfreie Versicherungen und sonstige vorzeitige Abgänge) lagen bei 4,9 % des mittleren Bestands nach laufendem Jahresbeitrag (2014: 5,2 %).

Beitragseinnahmen

Die gebuchten Bruttobeiträge beliefen sich auf 1.155,4 Mio. Euro (2014: 1.197,6 Mio. Euro). Die laufenden Beiträge stellen weiterhin den größten Teil der gebuchten Bruttobeiträge mit 985,2 Mio. Euro dar (2014: 991,0 Mio. Euro). Die Einmalbeiträge reduzierten sich auf 170,2 Mio. Euro (2014: 206,6 Mio. Euro).

Leistungen zugunsten unserer Versicherungsnehmer

Die ausgezahlten Leistungen an unsere Versicherungsnehmer und der Zuwachs an Leistungsverpflichtungen beliefen sich auf 1.701,7 Mio. Euro (2014: 1.802,7 Mio. Euro). Für unmittelbare, vertragsmäßig fällige Leistungen wurden 1.338,7 Mio. Euro (2014: 1.314,1 Mio. Euro) aufgewendet. Den Rückstellungen für zukünftige Auszahlungen an die Versicherungsnehmer (Deckungsrückstellung, Überschussguthaben, Rückstellung für Beitragsrückerstattung) führten wir 363,0 Mio. Euro (2014: 488,7 Mio. Euro) zu. Darin ist eine Erhöhung der Zinszusatzreserve von 219,9 Mio. Euro enthalten.

Für die Überschussbeteiligung unserer Kunden wurden der Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) 76,3 Mio. Euro an deklarierten Überschussanteilen entnommen (2014: 95,0 Mio. Euro). Zudem stellten wir unseren Versicherungsnehmern im Rahmen der Direktgutschrift weitere 117,3 Mio. Euro (2014: 123,1 Mio. Euro) als Auszahlung oder Gutschrift auf die Versichertenguthaben zur Verfügung.

Der **Rückstellung für Beitragsrückerstattung** (RfB) konnten wir in diesem Geschäftsjahr 29,9 Mio. Euro (2014: 110,7 Mio. Euro) zuführen. Der Bestand der RfB beträgt 545,3 Mio. Euro (2014: 591,6 Mio. Euro). Die darin enthaltene freie RfB reduzierte sich auf 149,5 Mio. Euro (2014: 169,9 Mio. Euro). Bei der Überschussdeklaration 2016 für kapitalbildende Versicherungen haben wir die laufende Verzinsung der Sparanteile auf 2,25 % (für 2015: 3,0 %) gesenkt. Die Schlussüberschussbeteiligung (inklusive Basisbeteiligung an Bewertungsreserven) wurde von 0,1 % auf 0,3 % erhöht.

Kostenentwicklung

Durch den erfolgreichen Abschluss des Unternehmensprogramms „Swiss Life 2015“ konnten die Verwaltungskosten auf 32,9 Mio. Euro (2014: 34,4 Mio. Euro) gesenkt werden. Ein leichter Rückgang bei den Bruttobeiträgen führte zu einer marginalen Reduzierung der Verwaltungskostenquote auf 2,8 % (2014: 2,9 %). Durch die Steigerung der Beitragssumme des Neugeschäfts konnte trotz höherer Abschlusskosten eine deutliche Reduzierung der Abschlusskostenquote auf 5,2 % (2014: 5,8 %) erreicht werden.

Kapitalanlagenergebnis: Nettoverzinsung von 5,1 %

Das Kapitalanlagenergebnis von Swiss Life konnte auch im zurückliegenden Geschäftsjahr 2015 gesteigert werden. Der Saldo der Erträge und Aufwendungen belief sich auf 749,9 Mio. Euro (2014: 700,7 Mio. Euro), was eine starke Nettoverzinsung von 5,1 % zur Folge hatte. Geprägt haben das starke Niveau der Nettoverzinsung weiter gestiegene laufende Erträge, welche auf Einmaleffekte zurückzuführen waren, und damit den Rückgang der Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen, die bei der Umschichtung des Portfolios zur Finanzierung der Zinszusatzreserve realisiert wurden, überkompensierten.

Die laufenden Erträge aus Kapitalanlagen konnten auch 2015 durch weitere Ausschüttungen außerordentlicher Erträge aus Spezialfonds und durch Einmaleffekte bei den Anderen Kapitalanlagen auf 764,0 Mio. Euro (2014: 629,0 Mio. Euro) gesteigert werden. Entsprechend wurden die Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen gegenüber dem Vorjahr verringert. Sie betragen 76,1 Mio. Euro (2014: 145,6 Mio. Euro). Die Zuschreibungen auf Kapitalanlagen beliefen sich auf 0,2 Mio. Euro (2014: 4,7 Mio. Euro).

Die Aufwendungen für Kapitalanlagen betragen 90,4 Mio. Euro (2014: 78,6 Mio. Euro). Die Steigerung war im Wesentlichen auf die gestiegenen planmäßigen Abschreibungen auf Immobilien von 16,5 Mio. Euro (2014: 13,7 Mio. Euro) sowie auf den weiteren Anstieg der Aufwendungen für die Verwaltung der Kapitalanlagen in Höhe von 46,3 Mio. Euro (2014: 38,7 Mio. Euro), jeweils als Folge des weiter ausgebauten Bestands, zurückzuführen. Daneben betragen die außerplanmäßigen Abschreibungen nahezu unverändert 26,1 Mio. Euro (2014: 26,0 Mio. Euro) und es waren 1,5 Mio. Euro (2014: 0,2 Mio. Euro) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen zu verzeichnen.

Im Berichtsjahr 2015 trugen die Kapitalanlagen, bei denen das Kapitalanlagerisiko durch die Inhaber von Lebensversicherungspolice getragen wird, mit 1,1 Mio. Euro (2014: 1,9 Mio. Euro) zum Kapitalanlagenergebnis bei.

Steuern, Rohüberschuss, Überschussverwendung und Sonstiges Ergebnis

Der Steueraufwand von 26,6 Mio. Euro (2014: Steuerertrag 14,9 Mio. Euro) ist geprägt von nicht-abziehbaren Abschreibungen auf Kapitalanlagen (15,6 Mio. Euro) und einer Hinzurechnung nach § 4e Abs. 3 EStG aufgrund der Auslagerung von Pensionsverpflichtungen (13,6 Mio. Euro). Das Sonstige Ergebnis beträgt -55,3 Mio. Euro (2014: -19,4 Mio. Euro). Hier wirkt sich vor allem der Einmaleffekt aus der Übertragung eines Teils der Pensionsrückstellungen an die Swiss Life Pensionsfonds AG und die Belastung der Pensionsrückstellungen durch das niedrige Zinsniveau aus. Außerdem war ein Rückgang der Sonstigen Erträge durch Rückzahlung von Projektkosten 2014 zu verzeichnen, die 2015 nicht mehr anfielen. Der Rohüberschuss (nach Steuern) betrug 170,7 Mio. Euro (2014: 251,8 Mio. Euro). Durch die Provision aus einem 2015 abgeschlossenen, konzerninternen Rückversicherungsvertrag konnte der Ertrag um 17,2 Mio. Euro gestärkt werden. Der aktivierbare Zillmerabzug reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr um 9,9 Mio. Euro, im Wesentlichen beeinflusst durch die Senkung des Zillmersatzes auf 25 Promille der Summe aller Prämien nach § 4 Abs. 1 DeckRV. Aus dem Rohüberschuss wurden der RfB 29,9 Mio. Euro (2014: 110,7 Mio. Euro) zugewiesen. Zusätzlich wurden 117,3 Mio. Euro (2014: 123,1 Mio. Euro) als Direktgutschrift gewährt. Eine Beteiligung der Kunden an den Bewertungsreserven erfolgte in Form von Mindestbeteiligungen an Bewertungsreserven aus der RfB und als Direktgutschrift in Höhe von 35,6 Mio. Euro (2014: 51,8 Mio. Euro). Gemäß Lebensversicherungsreformgesetz (LVRG) werden Bewertungsreserven aus direkt oder indirekt vom Versicherungsunternehmen gehaltenen festverzinslichen Anlagen und Zinsabsicherungsgeschäften bei der Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven nur insoweit berücksichtigt, als sie einen etwaigen Sicherungsbedarf aus den Versicherungsverträgen mit Zinsgarantie überschreiten. Auf das Jahresergebnis entfielen 23,5 Mio. Euro (2014: 18,0 Mio. Euro).

Geschäftsentwicklung: Finanzlage

Entwicklung der Eigenmittel

Sicherheit steht bei der Lebensversicherung an erster Stelle. Lebensversicherer zählen zu den am stärksten regulierten und beaufsichtigten Unternehmen Deutschlands. Dadurch wird garantiert, dass stets eine ausreichende Kapitalausstattung vorhanden ist und das Vermögen der Versicherten sicher angelegt wird. Für die Kapitalanlage gelten die Grundsätze Sicherheit, Rentabilität und Liquidität. Gleichzeitig müssen Vorgaben zur Mischung und Streuung des Vermögens über verschiedene Anlageklassen eingehalten werden.

Die Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, erfüllt die aufsichtsrechtlichen Solvabilitätsanforderungen gemäß § 53c VAG hinsichtlich der Verordnung über die Kapitalausstattung von Versicherungsunternehmen. Gegenüber dem Vorjahr sind die Eigenmittel nach § 53c VAG um 2,8 % gesunken.

Die einzelnen Bestandteile entwickelten sich folgendermaßen:

	31.12.2015 in Tsd. EUR	31.12.2014 in Tsd. EUR
Feste Kaution	925	925
Kapitalrücklage	50.000	50.000
Andere Gewinnrücklagen	228.322	225.322
Jahresüberschuss	23.500	18.000
Eigenkapital	302.747	294.247
Nachrangige Verbindlichkeiten	100.000	100.000
Ungebundene, zur Verlustdeckung verwendbare Rückstellung für Beitragsrückerstattung	455.099	491.377
Immaterielle Werte	-20.258	-23.642
Eigenmittel	837.588	861.983

Die nachrangigen Verbindlichkeiten bestehen aus zwei Darlehen der Swiss Life Holding AG, Zürich. Die Darlehen werden unbefristet gewährt und können nach zehn Jahren erstmals zurückgezahlt werden. Der Zinssatz beträgt jährlich 6,75 % bzw. 4,3 %.

Die Steuerung von Liquiditätsrisiken wird im Kapitel „Risikomanagement und Risiken der künftigen Entwicklung“ auf Seite 26 beschrieben.

Geschäftsentwicklung: Vermögenslage

Swiss Life setzt bei der Kapitalanlage weiterhin auf Sicherheit und Langfristigkeit – erstklassige Anleihen und Immobilien bilden den Kern des Bestands.

Durch die weitsichtige Anlagepolitik und die weiterhin überdurchschnittlich langen Laufzeiten der bonitätsstarken zinstragenden Wertpapiere ist Swiss Life auf lange Sicht in der Lage, das Leistungsversprechen an ihre Kunden – selbst bei einem weiter anhaltenden Niedrigzinsumfeld – zu erfüllen. Das oberste Ziel bei der Verwaltung der Kapitalanlagen – die Sicherheit und Rentabilität der Vermögensanlagen – stand bei der Neuanlage von Geldern und der Diversifizierung des Portfolios an vorderster Stelle. Neben der weiteren Bestandsbereinigung von Anleihen einzelner Unternehmen und Länder, aus Gründen der Risikostreuung, lag der Fokus der Investitionen im weiteren Ausbau unseres Immobilienbestands sowie im indirekten Erwerb von gesicherten Loans und Infrastrukturanlagen.

Swiss Life setzte auch im Geschäftsjahr 2015 das Wachstum der Kapitalanlagen fort und erhöhte den Bestand um 2,6 % auf 14.808,3 Mio. Euro.

Weiterhin spielen Staatsanleihen aus Portugal, Italien, Irland und Spanien mit einem Anteil von weniger als 2 % des Bestands der Kapitalanlagen (gemessen am Marktwert) eine untergeordnete Rolle. Staatsanleihen aus Griechenland waren weiterhin kein Bestandteil des Portfolios von Swiss Life.

Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Durch das starke Wachstum der Bilanzposition Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere im abgelaufenen Geschäftsjahr bildete dieser Bestand mit 46,3 % oder 6.863,0 Mio. Euro (2014: 5.955,2 Mio. Euro) den größten Teil der Kapitalanlagen. Neben dem weiteren Erwerb von Anteilen an gesicherten Loans Fonds sowie Anteilen eines Infrastrukturfonds wurden Neuinvestitionen in Fonds mit Anlageschwerpunkt Immobilien getätigt. Im Berichtszeitraum waren Zuschreibungen in Höhe von 0,1 Mio. Euro zu verzeichnen, welchen Abschreibungen in Höhe von 16,4 Mio. Euro gegenüberstanden.

Namensschuldverschreibungen und Schuldscheinforderungen

Aufgrund von Fälligkeiten, welche zum Großteil in andere Kapitalanlagenbereiche investiert wurden, ist der Bestand der Namensschuldverschreibungen und Schuldscheinforderungen um 326,4 Mio. Euro auf 6.037,5 Mio. Euro (2014: 6.363,9 Mio. Euro) zurückgegangen.

Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten

Neben dem indirekten Erwerb über Fonds und Beteiligungen wurden auch im abgelaufenen Geschäftsjahr weitere Objekte in 1A Lagen erworben bzw. gebaut. So konnte der Bestand der Grundstücke, grundstücksgleichen Rechte und Bauten, trotz der auf 16,5 Mio. Euro (2014: 13,7 Mio. Euro) gestiegenen Planabschreibung, auf 724,6 Mio. Euro (2014: 670,6 Mio. Euro) ausgebaut werden.

Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen

Das leichte Wachstum im Bereich der Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen hielt weiter an, sodass der Bestand zum Ende des Jahres 2015 bei 599,3 Mio. Euro (2014: 596,7 Mio. Euro) lag.

Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Mehrere planmäßige Kapitalrückführungen sowie Abschreibungen in Höhe von 9,6 Mio. Euro führten zu einem Rückgang des Bestands an Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen auf 375,2 Mio. Euro (2014: 380,0 Mio. Euro). Durch die planmäßige Kapitalaufstockung unserer indirekten Beteiligung an dem Stromnetzbetreiber Amprion GmbH konnten wir unser finanzielles Engagement zur Förderung alternativer Energiequellen weiter ausbauen.

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Der Bestandsabbau der Inhaberschuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren setzte sich auch im abgelaufenen Berichtszeitraum fort. So hat sich die Bilanzposition durch Verkäufe und weitere Endfälligkeiten mehr als halbiert und trägt mit 132,1 Mio. Euro (2014: 297,3 Mio. Euro) zum Bestand der Kapitalanlagen bei. Zuschreibungen waren in Höhe von 0,1 Mio. Euro zu verzeichnen.

Derivative Finanzinstrumente und Aktien

Derivative Finanzinstrumente wurden bei Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, ausschließlich in Spezialfonds zur Absicherung im Aktienbereich sowie im Zinsbereich eingesetzt. Im Vordergrund stand dabei die flexible Absicherung des Portfolios vor kurzfristigen Marktschwankungen. Zum Einsatz kamen neben Optionen und Devisentermingeschäften auch Swaptions sowie Swaps. Die Aktienquote ist weiterhin an das Risikoprofil von Swiss Life angepasst.

Zusammensetzung der Kapitalanlagen

	in % des Buchwerts
Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	46,3
Schuldscheinforderungen und Darlehen	21,6
Namensschuldverschreibungen	19,2
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	4,9
Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	4,0
Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	2,5
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,9
sonstige Bestandteile der Kapitalanlagen	0,6
	100,0

Anlagestrategie

Neben dem selektiven Erwerb festverzinslicher Wertpapiere mit hoher Kreditqualität, lag der Schwerpunkt der Anlage im Geschäftsjahr 2015 im Bereich Immobilien. Hier wurde sowohl der direkte Bestand an Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken ausgebaut wie auch weiter in indirekte Immobilienanlagen in Form von Investmentanteilen investiert. Der vorsichtige indirekte Erwerb von Unternehmensanleihen, Anleihen aus Emerging Markets sowie gesicherter Loans über Fonds, zur Sicherstellung eines ausreichenden Ertrags, fand unter Beachtung strenger Sicherheitsaspekte auch im abgelaufenen Kalenderjahr statt.

Bewertungsreserven

Die Bewertungsreserven bei Kapitalanlagen errechnen sich aus der Differenz zwischen den Zeitwerten und den fortgeführten Anschaffungskosten der einzelnen Positionen. Dabei spricht man

- bei positiven Bewertungsreserven von sogenannten stillen Reserven,
- bei negativen Bewertungsreserven von sogenannten stillen Lasten.

Anschaffungskosten werden dabei durch Zu- bzw. Abschreibungen beeinflusst, während die Zeitwerte unmittelbar den Schwankungen des Kapitalmarkts unterliegen.

Beeinflusst durch die hohe Volatilität und die Ausweitung der Credit Spreads an den internationalen Finanzmärkten reduzierten sich die stillen Reserven der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, zum Berichtsstichtag auf 2.226,4 Mio. Euro (2014: 3.084,1 Mio. Euro). Die stillen Lasten stiegen in diesem Zusammenhang an und betrugen 65,6 Mio. Euro (2014: 20,7 Mio. Euro).

Aktionärsrechte werden wahrgenommen

Für unsere wesentlichen Beteiligungen nahmen wir unser Stimmrecht aktiv wahr. Das operative Kapitalanlagemanagement verantwortete die Swiss Life Asset Management GmbH, eine Konzerngesellschaft der Swiss Life Holding AG, Zürich.

Bewegung des Bestands an Lebensversicherungen im Geschäftsjahr 2015

A. Bewegung des Bestands an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft				Einzelversicherungen	
	(nur Hauptversicherungen)	(Haupt- und Zusatzversicherungen)		(nur Hauptversicherungen)	Kapitalversicherungen (einschließlich Vermögensbildungsversicherungen) ohne Risikoversicherungen und sonstige Lebensversicherungen	
	Anzahl der Versicherungen	Laufender Beitrag für ein Jahr in Tsd. EUR	Einmalbeitrag in Tsd. EUR	Versicherungssumme bzw. 12-fache Jahresrente in Tsd. EUR	Anzahl der Versicherungen	Laufender Beitrag für ein Jahr in Tsd. EUR
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	865.141	995.653		28.085.058	167.231	271.679
II. Zugang während des Geschäftsjahres						
1. Neuzugang						
a) Eingelöste Versicherungsscheine	46.388	49.487	111.146	2.038.982	60	78
b) Erhöhungen der Versicherungssummen (ohne Position 2)		29.533	55.435	649.049		7.457
2. Erhöhungen der Versicherungssummen durch Überschussanteile				22.534		
3. Übriger Zugang	4.716	9.242	3.655	203.314	1.958	3.306
4. Gesamter Zugang	51.104	88.262	170.236	2.913.879	2.018	10.841
III. Abgang während des Geschäftsjahres						
1. Tod, Berufsunfähigkeit etc.	2.607	1.307		114.506	421	561
2. Ablauf der Versicherung/Beitragszahlung	17.114	29.770		604.904	6.968	16.287
3. Rückkauf und Umwandlung in beitragsfreie Versicherungen	17.014	39.357		675.840	3.178	6.720
4. Sonstiger vorzeitiger Abgang	5.204	9.585		420.060	53	1.690
5. Übriger Abgang	5.773	7.496		198.925	508	695
6. Gesamter Abgang	47.712	87.515		2.014.235	11.128	25.953
IV. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	868.533	996.400		28.984.702	158.121	256.567

1) Hoher Abgang aufgrund des auslaufenden Geschäfts mit Restschuldversicherungen.

						Kollektivversicherungen ¹	
Risikoversicherungen		Rentenversicherungen (einschließlich Berufsunfähigkeits- und Pflegerentenversicherungen) ohne sonstige Lebensversicherungen		Sonstige Lebensversicherungen		(inkl. Restschuldversicherung)	
Anzahl der Versicherungen	Laufender Beitrag für ein Jahr in Tsd. EUR	Anzahl der Versicherungen	Laufender Beitrag für ein Jahr in Tsd. EUR	Anzahl der Versicherungen	Laufender Beitrag für ein Jahr in Tsd. EUR	Anzahl der Versicherungen	Laufender Beitrag für ein Jahr in Tsd. EUR
180.140	172.765	187.206	273.884	83.711	89.760	246.853	187.565
12.000	10.811	3.737	4.509	8.030	13.399	22.561	20.690
	4.390		6.294		2.821		8.571
3	0	2.638	5.097	4	0	114	838
12.003	15.201	6.375	15.900	8.034	16.220	22.675	30.099
117	102	1.081	340	79	89	909	215
959	751	3.279	8.777	193	385	5.715	3.570
7.226	7.362	2.798	11.373	3.089	4.489	723	9.413
100	393	141	1.196	18	665	4.892	5.641
252	484	1.377	2.286	148	521	3.488	3.510
8.654	9.092	8.676	23.972	3.527	6.149	15.727	22.349
183.489	178.874	184.905	265.812	88.218	99.831	253.801	195.315

Struktur des Bestands an Lebensversicherungen im Geschäftsjahr 2015

B. Struktur des Bestands an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen (ohne Zusatzversicherungen)

	Gesamtes selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft		Einzelversicherungen	
			Kapitalversicherungen (einschließlich Vermögensbildungsversicherungen) ohne Risikoversicherungen und sonstige Versicherungen (nur Hauptversicherungen)	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12-fache Jahresrente in Tsd. EUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. EUR
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	865.141	28.085.058	167.231	7.403.059
davon beitragsfrei	(146.337)	(3.283.595)	(39.021)	(887.524)
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	868.533	28.984.702	158.121	7.005.404
davon beitragsfrei	(152.126)	(2.969.989)	(37.522)	(857.506)

C. Struktur des Bestands an selbst abgeschlossenen Zusatzversicherungen

	Zusatzversicherungen insgesamt		Unfall-Zusatzversicherungen	
	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12-fache Jahresrente in Tsd. EUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. EUR
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	490.943	53.578.266	8.225	294.525
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	484.404	54.262.032	7.138	258.386

1) Hoher Abgang aufgrund des auslaufenden Geschäfts mit Restschuldversicherungen.

Risikoversicherungen		Rentenversicherungen (einschließlich Berufsunfähigkeits- und Pflegerentenversicherungen) ohne sonstige Versicherungen		Sonstige Lebensversicherungen		Kollektivversicherungen ¹ (inkl. Restschuldversicherung)	
Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. EUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. EUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. EUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme in Tsd. EUR
180.140	2.147.472	187.206	7.236.350	83.711	1.743.517	246.853	9.554.656
(3.668)	(32.934)	(32.470)	(1.514.041)	(8.684)	(47.565)	(62.494)	(801.531)
183.489	2.098.445	184.905	7.354.787	88.218	2.064.960	253.801	10.461.105
(3.894)	(32.816)	(38.304)	(1.214.480)	(8.593)	(37.660)	(63.813)	(827.527)

Berufsunfähigkeits- oder Invaliditäts-Zusatzversicherungen		Risiko- und Zeitrenten-Zusatzversicherungen		Sonstige Zusatzversicherungen	
Anzahl der Versicherungen	12-fache Jahresrente in Tsd. EUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12-fache Jahresrente in Tsd. EUR	Anzahl der Versicherungen	Versicherungssumme bzw. 12-fache Jahresrente in Tsd. EUR
408.261	51.134.812	69.064	1.981.017	5.393	167.911
405.215	51.456.856	67.817	2.418.073	4.234	128.716

Versicherungsangebot

Das Versicherungsangebot von Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, orientiert sich an den unterschiedlichen Versorgungssituationen der Kunden.

Die Produktpalette des Unternehmens enthält die folgenden Versicherungsarten:

Tarifbeschreibung

Hauptversicherung	Einzeltarif	Kollektivtarif
Swiss Life Ansparrente mit Abrufphase	ja	ja
Swiss Life Direktversicherung Leibrenten-Direktversicherung mit aufgeschobener Rentenzahlung, Rentengarantiezeit und steigendem Hinterbliebenenschutz bei Tod vor Rentenbeginn	ja	ja
Swiss Life Kapitalversicherung auf den Todes- und Erlebensfall Beim Einzeltarif: Rückdeckungsversicherung	ja	ja
Swiss Life Maximo Basisrente fondsgebundene Ansparrente nach dem Rürup-Konzept mit Verrentung des Vertragsguthabens	ja	ja
Swiss Life Maximo Direktversicherung fondsgebundene Direktversicherung mit garantierter Mindestleistung, Erfüllung der Voraussetzungen einer „Beitragszusage mit Mindestleistung“ und „beitragsorientierten Leistungszusage“	ja	nein
Swiss Life Maximo PrivatPolice fondsgebundene Ansparrente gegen Einmalbeitrag mit Rentengarantiezeit oder Kapitalrückgewähr	ja	nein
Swiss Life Maximo Privatrente fondsgebundene Ansparrente mit Rentengarantiezeit oder Kapitalrückgewähr	ja	nein
Swiss Life Maximo Rückdeckungsversicherung fondsgebundene Rentenversicherung mit garantierter Mindestleistung, Erfüllung der Voraussetzungen einer „beitragsorientierten Leistungszusage“	ja	nein
Swiss Life Partnerrente Ansparrente mit Hinterbliebenenversorgung für Partner	ja	ja
Swiss Life Pflege- & Vermögensschutz Selbstständige Pflegerente mit leistungsfreier Phase	ja	nein
Swiss Life Pflege- & Vermögensschutz Sofort Selbstständige Pflegerente	ja	nein
Swiss Life Rentenplan Ansparrente mit Todesfall-Leistung; Wahl von Rente oder Kapitalauszahlung möglich	ja	nein
Swiss Life Risikoversicherung Beim Einzeltarif: Nichtraucher-/Rauchertarif	ja	ja
Swiss Life Sofortrente mit lebenslanger Rentenzahlung und Rentengarantiezeit	ja	ja
Swiss Life Sofortrente mit lebenslanger Rentenzahlung, Kapitalentnahmeoption und Rückgewähr nicht verbrauchter Beitragsteile im Todesfall	ja	nein
Swiss Life Sofortrente mit Hinterbliebenenversorgung für Partner mit Rentengarantiezeit	ja	ja

Selbstständige Arbeitskraftabsicherung	Einzeltarif	Kollektivtarif
Swiss Life SBU Berufsunfähigkeitsversicherung, beim Einzeltarif: optional mit reduziertem Anfangsbeitrag und/oder lebenslanger Pflegerente (»care«-Option)	ja	ja
Swiss Life SBU 4U Berufsunfähigkeitsversicherung speziell für junge Leute in Ausbildung, optional mit reduziertem Anfangsbeitrag und/oder lebenslanger Pflegerente (»care«-Option)	ja	nein
Swiss Life Vitalschutz Grundfähigkeitsversicherung	ja	nein
Swiss Life Vitalschutz Komfort Grundfähigkeitsversicherung in der Komfort-Variante	ja	nein
Swiss Life Vitalschutz Premium Grundfähigkeitsversicherung in der Premium-Variante	ja	nein
KlinikRente.BU Berufsunfähigkeitsversicherung, optional mit reduziertem Anfangsbeitrag und/oder lebenslanger Pflegerente (»care«-Option) Swiss Life ist Konsortialführerin im Versorgungswerk	nein	ja
KlinikRente.BU 4U Berufsunfähigkeitsversicherung speziell für junge Leute in Ausbildung, optional mit reduziertem Anfangsbeitrag und/oder lebenslanger Pflegerente (»care«-Option)	nein	ja
MetallRente.BU optional mit reduziertem Anfangsbeitrag und/oder lebenslanger Pflegerente (»care«-Option) Swiss Life ist Konsortialführerin im Versorgungswerk	nein	ja
MetallRente.BU 4U Berufsunfähigkeitsversicherung speziell für junge Leute in Ausbildung, optional mit reduziertem Anfangsbeitrag und/oder lebenslanger Pflegerente (»care«-Option)	nein	ja
MetallRente.EMI Smart Erwerbsminderungsversicherung mit vereinfachter Gesundheitsprüfung, optional mit lebenslanger Pflegerente (»care«-Option) Swiss Life ist Konsortialführerin im Versorgungswerk	nein	ja
MetallRente.EMI Plus Erwerbsminderungsversicherung, optional mit reduziertem Anfangsbeitrag und/oder lebenslanger Pflegerente (»care«-Option)	nein	ja

Zusatzversicherung	Einzelarif	Kollektivarif
Swiss Life Anschluss-Option Option zum Abschluss einer selbstständigen Pflegerentenversicherung ohne erneute Gesundheitsprüfung	ja	nein
Swiss Life Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung	ja	ja
Swiss Life Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung 4U	ja	nein
Swiss Life Care-Option Pflegerenten-Zusatzversicherung mit lebenslanger Grundfähigkeitsrente bei Pflegebedürftigkeit	ja	nein
Swiss Life Care-Option plus Pflegerenten-Zusatzversicherung mit lebenslanger Grundfähigkeitsrente bei Pflegebedürftigkeit und mit zusätzlicher Rente bereits während der Versicherungsdauer	ja	nein
Swiss Life Hinterbliebenenrenten-Zusatzversicherung mit aufgeschobener Anwartschaft	nein	ja
Swiss Life Hinterbliebenenrenten-Zusatzversicherung mit sofort beginnender Anwartschaft	ja	ja
Swiss Life Schwere-Krankheiten-Option Dread-Disease-Zusatzversicherung mit Kapitalleistung bei Eintritt einer versicherten schweren Erkrankung	ja	nein
Swiss Life Todesfall-Zusatzversicherung	ja	ja
Swiss Life Überlebenszeitrenten-Zusatzversicherung	ja	nein
Swiss Life Unfalltod-Zusatzversicherung	nein	ja
Swiss Life Waisenrenten-Zusatzversicherung	nein	ja

Prognosebericht

Der Arbeitskreis „Versicherungsmärkte“ im Ausschuss Volkswirtschaft beim Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (GDV) kommt zu der Einschätzung, dass in der Lebensversicherung für das Jahr 2016 mit einem Rückgang der Beitragseinnahmen um etwa 1 % zu rechnen ist. Dabei wird sowohl im Geschäft gegen laufenden Beitrag, als auch im Einmalbeitragsgeschäft ein rückläufiges Beitragsaufkommen prognostiziert.

Für das Neugeschäft gegen laufenden Beitrag in 2016 rechnet der Arbeitskreis mit einem Rückgang um 2 %. Diese Verringerung beruht allerdings zum Teil auch auf den geringeren Überhangeffekten, die sich aus dem schwächeren Jahresendgeschäft 2015 im Vergleich zum Jahresendgeschäft 2014 ergeben.

Beim Abgang im Geschäft gegen laufenden Beitrag geht der Arbeitskreis für 2016 von Stabilität gegenüber dem Vorjahr aus (± 0 %). Für das Geschäft gegen laufenden Beitrag ergäbe sich 2016 damit ein leichter Rückgang (etwa -0,5 %).

Darüber hinaus erwartet der Arbeitskreis für die Leistungsauszahlungen in der Lebensversicherung einen deutlichen Anstieg im Jahr 2016. Verantwortlich dafür sollen jene Verträge sein, die im Jahr 2004 vor dem Hintergrund des 2005 in Kraft getretenen Alterseinkünftegesetzes abgeschlossen wurden. Es ist davon auszugehen, dass ein Großteil dieser Verträge die Mindestvertragslaufzeit von 12 Jahren aufweist und damit 2016 zur Auszahlung kommt. Allerdings ist aus Sicht des Arbeitskreises in diesem Zusammenhang nicht mit einem deutlichen Anstieg des Abgangs im Geschäft gegen laufenden Beitrag zu rechnen. Diese Schlussfolgerung basiert auf der Annahme, dass die Mehrheit der 2004 abgeschlossenen Verträge dem sogenannten „5-12-Modell“ angehört, bei der zur Sicherung steuerlicher Vorteile lediglich in den ersten fünf Jahren Beitragszahlungen erfolgt sind. Der Abgang laufender Beitragszahlungen wurde somit bereits im Jahr 2009 statistisch erfasst.

Für ihre Unternehmensplanung unterstellt die Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, dass die wirtschaftlichen Reformbemühungen weiterhin Erfolge zeigen werden und das Zinsumfeld leicht steigen wird.

Wegen des andauernden herausfordernden Umfelds, insbesondere im Einmalbeitragsgeschäft, wird im nächsten Jahr eine konstante Entwicklung der gebuchten Bruttobeiträge bei einer steigenden Beitragssumme im Neugeschäft erwartet. Die Leistungsauszahlungen sollten sich dem Markttrend entsprechend erhöhen. Die Funktionsbereichskosten werden sich durch wegfallende Einmaleffekte und die neuen Vergütungsmodelle im Vergleich zum Vorjahr verringern.

Die Nettoverzinsung wird nach den erfolgreichen letzten Jahren unter anderem aufgrund des niedrigen Zinsumfelds leicht zurückgehen. Für den Rohüberschuss über alle Ergebnisquellen wird über die nächsten Jahre eine geringe Steigerung prognostiziert, was insbesondere durch die anhaltenden Aufwendungen für die Bildung der Zinszusatzreserve begründet wird. Die solide Kapitalausstattung von Swiss Life wird nicht wesentlich verändert, da auch im Folgejahr eine Realisierung von stillen Reserven auf Kapitalanlagen geplant ist. Für die Solvabilität I und den freien Teil der Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung wird eine leicht rückläufige Entwicklung erwartet.

Unter diesen Prämissen plant die Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, ihren Jahresüberschuss im nächsten Jahr moderat weiter zu steigern. Diese Entwicklung resultiert insbesondere aus dem für das Planjahr unterstelltem Kapitalmarktszenario mit leicht steigendem Zinsumfeld.

Nachtragsbericht

Es sind keine Ereignisse von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten, die auf die Lage der Gesellschaft von erheblichem Einfluss sein könnten.

Risikomanagement und Risiken der künftigen Entwicklung

Die Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, versteht Risikomanagement als kontinuierlichen Prozess, der bei der Umsetzung der Geschäftsstrategie eingesetzt wird. Das Risikomanagement liegt in der unmittelbaren Verantwortung des Hauptbevollmächtigten und erfolgt in enger Abstimmung mit dem Konzern.

Risikomanagementsystem

Der Hauptbevollmächtigte ist für eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation i. S. v. § 64a Abs. 1 VAG verantwortlich und damit insbesondere auch

- für die Implementierung und Weiterentwicklung des Risikomanagements sowie
- für Entscheidungen über das Eingehen wesentlicher Risiken und
- darüber, wie man mit diesen umgeht.

Die Entscheidungs- und Überwachungsprozesse erfolgen in Interaktion mit den Mitgliedern der Geschäftsleitung, des Local Risk Committee (LRC), des Local Investment and Risk Committee (LIRC) sowie mit weiteren Gremien und Führungskräften.

Die Organisationsstruktur ist darauf ausgerichtet, die Umsetzung der Geschäfts- und Risikostrategie zu unterstützen. Die Übernahme von Risiken und deren Management durch die operativen Organisationseinheiten ist dabei von der Risikoüberwachung durch die unabhängige Risikocontrollingfunktion (uRCF) getrennt. Die uRCF berichtet direkt an das LRC, ein zentrales Entscheidungsgremium zu wesentlichen Aspekten des Risikomanagements. Das Risikomanagement wird kontinuierlich ausgebaut und regelmäßig durch die interne Revision auf seine Wirksamkeit geprüft.

Zentrale Elemente des Risikomanagements sind die Festlegung der Risikostrategie, aufbau- und ablauforganisatorische Regelungen, ein internes Steuerungs- und Kontrollsystem sowie interne Kontrollen.

Die Risikostrategie wird aus der Geschäftsstrategie abgeleitet und stellt die mit der Geschäftsstrategie verbundenen Risiken und den Umgang mit diesen dar.

Als Niederlassung der Swiss Life AG mit Sitz in Zürich führt die Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, regelmäßig Risikotragfähigkeitsberechnungen nach den Vorgaben des Swiss Solvency Test (SST) durch. Dabei handelt es sich um ein in der Schweiz seit dem 1. Januar 2011 verbindlich anzuwendendes Aufsichtsregelwerk des Schweizer Regulators FINMA. Für den SST wird ein gruppenweites internes Modell verwendet, das auch Basis für das Risikotragfähigkeits- und Limitsystem der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, ist. Im Kontext des gruppenweiten Modells bestehen vor allem im Bereich der Markt- und Kreditrisiken detaillierte Bewertungs-, Berichts- und Steuerungsprozesse, die regelmäßig an Veränderungen im regulatorischen Umfeld angepasst werden.

Risiken treten im gesamten Unternehmen und in unterschiedlichen Ausprägungen auf. Über den Risikomanagementprozess werden daher alle Unternehmensbereiche angesprochen und alle Risikokategorien abgedeckt. Im Rahmen des Risikokontrollprozesses werden Risiken kontinuierlich identifiziert, analysiert, gesteuert und überwacht. Ebenfalls Teil des Risikomanagements von Swiss Life sind wesentliche Funktionsausgliederungen und Dienstleistungen im Sinne der von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht veröffentlichten Mindestanforderungen an das Risikomanagement bei Versicherungsunternehmen (MaRisk VA). In welchem Turnus eine Risikobetrachtung durchgeführt wird, hängt davon ab, wie schnell sich die entsprechenden Risiken verändern. So wird z. B. monatlich über finanzielle Risiken und in halbjährlichem Turnus über operationelle Risiken im Besonderen sowie über die Entwicklung des Risikoprofils im Allgemeinen berichtet. Zur Früherkennung wesentlicher Risiken besteht für die Risikoverantwortlichen in allen Organisationseinheiten eine Ad-hoc-Meldepflicht. Auf Basis dieser Erkenntnisse wird jährlich ein umfassender Risikobericht erstellt (ORSA-Bericht).

Am 1. Januar 2016 wird mit Solvency II ein neues Aufsichtsregime und ein neues Versicherungsaufsichtsgesetz in Kraft treten. Die entsprechenden Implementierungsschritte werden bei Swiss Life durch eine zentrale Projektorganisation gesteuert. Swiss Life hat sich an allen Testläufen für die quantitative Berichterstattung beteiligt. Darüber hinaus wurde im Kontext des Own Risk Solvency Assessment (ORSA) erneut auch der Bedarf an ökonomischen Eigenmitteln zur Absicherung von Risiken unter Berücksichtigung von Risikoprofil, Risikotoleranzschwellen und Geschäftsstrategie beurteilt.

Risiken und ihre Überwachung

Swiss Life unterscheidet in Anlehnung an die MaRisk VA acht Risikokategorien:

1. Versicherungstechnische Risiken

Die Absicherung biometrischer Risiken (Langlebigkeit, Invalidität oder Todesfall) gehört zu den Kernelementen des Produktangebots von Swiss Life. Die biometrischen Risiken sind dadurch gekennzeichnet, dass der Eintritt vertraglich vereinbarter Leistungen und Prämienzahlungen zufälligen Schwankungen unterliegt, während die vereinbarten Prämien der Höhe nach garantiert sind. Lebenserwartung sowie Sterbe- und Berufsunfähigkeitswahrscheinlichkeiten können sich deutlich anders entwickeln als ursprünglich angenommen. Hierdurch können sich Schwankungen im Rohüberschuss ergeben.

Die tatsächliche Entwicklung dieser Wahrscheinlichkeiten sowie der Stornoraten unterliegen einer regelmäßigen Kontrolle und Analyse. Die Höhe der Rückstellungen wird laufend überprüft und an die beobachteten Entwicklungen angepasst, sodass eine angemessene Reservierung sichergestellt ist. Die für Zwecke der Reservierung verwendeten Ausscheideordnungen enthalten nach Einschätzung des Verantwortlichen Aktuars angemessene und ausreichende Sicherheitsspannen. Spitzenrisiken und Kumulrisiken im Bereich der Versicherungstechnik sind über Rückversicherungslösungen abgesichert. Bei der Auswahl der Rückversicherer achten wir systematisch auf deren Bonität. Gleichzeitig vermeiden wir die Konzentration auf einzelne Rückversicherer.

2. Marktrisiken

Marktrisiken entstehen durch Schwankungen der Marktpreise der Kapitalanlagen. Hierdurch wird das Zinsergebnis wesentlich beeinflusst. Im Zinsergebnis werden neben den Kapitalerträgen auch die Aufwendungen für die Zinsgarantie erfasst. Letztere ist ein Charakteristikum traditioneller Lebensversicherungen in Deutschland. So werden die Prämien für aktuell angebotene Produkte nach Abzug von Kosten und Risikobeiträgen seit Anfang 2015 mit einem garantierten Satz von 1,25 % verzinst. Für ältere Verträge werden bis zu 4,0 % Verzinsung garantiert. Der durchschnittliche Garantiezins im Bestand zum Jahresende 2015 beträgt 3,25 %. Angesichts der gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen ist die Gefahr, Kapital zu einem Zinssatz unterhalb der garantierten Zusagen anlegen zu müssen, in den letzten Jahren gestiegen. Damit verbunden ist das Risiko, die hohen Zinsgarantien nicht dauerhaft erfüllen zu können.

Die Einzelaspekte des Marktrisikos haben sich im Geschäftsjahr 2015 wie folgt entwickelt:

- **Zinsänderungsrisiken**

Im Berichtsjahr war das Zinsniveau weiterhin niedrig. Das stringente Asset Liability Management (ALM) von Swiss Life milderte die entstehenden Risiken aus einem Niedrigzinsumfeld wirksam ab. Aufgrund der im Marktvergleich deutlich überdurchschnittlichen Restlaufzeit der festverzinslichen Wertpapiere im Portfolio von Swiss Life ist das Wiederanlagerisiko begrenzt. Zudem dient die Verzinsung der festverzinslichen Wertpapiere der Bedeckung der ausgesprochenen Zinsgarantien und führt in der aktuellen Niedrigzinsphase zu Bewertungsreserven, deren Realisierung eine etwaig erforderliche zukünftige Erhöhung der Zinszusatzreserve unterstützen kann. Im aktuellen Marktumfeld und unter der Annahme dauerhaft niedriger Marktzinsen können daher die Zinsverpflichtungen mit angemessener Sicherheit erfüllt werden.

- **Risiken aus Aktien**

Zum Bilanzstichtag war der Aktienanteil im Kapitalanlageportfolio zu vernachlässigen.

- **Risiken aus Immobilien**

Unsere Kapitalanlagen in Immobilien haben wir weiter konsequent ausgebaut. Swiss Life achtet bei der Investition in Immobilien stets auf eine ausgezeichnete Lage, eine hohe Objektqualität und ein attraktives Ertragsprofil mit langfristig gesicherten Cashflows. Durch diese sorgfältige Auswahl und eine eingehende Due Diligence kann eine hohe Wertstabilität sichergestellt werden. Dabei fokussieren wir uns aufgrund der aktuellen Situation am Immobilienmarkt, welche durch starken Kapitalzufluss und damit einhergehende hohe Wettbewerbsintensität geprägt ist, auf innerstädtische 1A- und 1B-Lagen in deutschen Ballungsgebieten sowie auf zentrale Lagen an sorgfältig ausgewählten nachhaltig stabilen sog. B-Standorten unter Berücksichtigung wirtschaftlicher, demografischer und finanzieller Faktoren.

- **Währungsrisiken**

Währungsrisiken entstehen durch Schwankungen der Wechselkurse. Swiss Life hält Kapitalanlagen, bei denen Zahlungsströme in einer Fremdwährung generiert werden. Diese Kapitalanlagen werden fast vollständig über derivative Instrumente abgesichert.

3. Kreditrisiken

Aus den vertraglichen Beziehungen von Swiss Life mit Wertpapieremittenten, Gegenparteien, Rückversicherern und anderen Schuldern resultieren Kreditrisiken, sofern die vereinbarten Leistungen nicht oder nicht vollumfänglich erfüllt werden. Dies umfasst Wertverluste beim Ausfall von Forderungen, bei einer Verschlechterung der Bonität von Geschäftspartnern oder falls sich die Bewertungen der Bonität an den Kapitalmärkten (Credit Spreads) ändern. Kreditrisiken treten damit sowohl im Bereich der Kapitalanlagen als auch im versicherungstechnischen Geschäft auf. Das Kreditrisiko bzgl. Wertpapier-/Derivateemittenten (ohne Sichteinlagen bei Kreditinstituten) wird derzeit als am höchsten eingestuft.

- **Kreditrisiken im Kapitalanlagebereich**

Swiss Life hält bei festverzinslichen Anlagen überwiegend Papiere von Emittenten mit guter bis sehr guter Bonität, verstärkt auch aus dem Bereich der Unternehmensanleihen. Gleichzeitig wählt Swiss Life die Anlagen mit großer Sorgfalt aus und streut sie im Sinne eines Portfolioansatzes auf diverse einzelne Emittenten. Niedrig eingestufte Anlagen (BBB und tiefer) werden – bezogen auf das Volumen pro Emittent – mittels eines internen Limitierungssystems stark begrenzt. Die bestehenden Kreditrisiken werden unter Einbeziehung der Restlaufzeit der Anlagen regelmäßig bewertet und überwacht. Neben Bewertungen externer Ratingagenturen werden dabei zusätzlich interne Beurteilungen verwendet. Weder Asset Backed Securities (ABS) noch Mortgage Backed Securities (MBS) sind Teil unserer Kapitalanlagen. Bei 43,4 % (2014: 46,0 %) der festverzinslichen Wertpapiere ist der Schuldner eine Bank. Davon sind 97,4 % (2014: 97,9 %) über Pfandrechte, Gewährträgerhaftung, Einlagensicherung oder Staatsgarantie besichert (Stand: 31. Dezember 2015). Die nachfolgenden Tabellen zeigen die festverzinslichen Wertpapiere im Bestand nach Art der Emittenten und nach Ratingklassen:

nach Art der Emittenten:

	in %
Staatsanleihen	50,9 %
Pfandbriefe	21,7 %
übrige festverzinsliche Wertpapiere	27,4 %
	100,0 %

nach Ratingklassen:

	in %
AAA	30,4 %
AA	35,3 %
A	12,6 %
BBB	17,9 %
unterhalb BBB	3,1 %
ohne Rating	0,7 %
	100,0 %

- **Risiken durch den Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft**

Zum 31. Dezember 2015 bestanden zudem in geringem Ausmaß Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft. Ausstehende Prämienforderungen, deren Fälligkeit am Bilanzstichtag mehr als 90 Tage zurückliegt, betragen in der Einzelversicherung 4,14 Mio. Euro. Entsprechenden Forderungen in der Kollektivversicherung stehen meist gleichwertige Guthaben der Versicherungsnehmer gegenüber. Durchschnittlich wurden in den vergangenen drei Jahren 0,9 % der zum Bilanzstichtag bestehenden Forderungen abgeschrieben. Ausstehende Provisionsrückforderungen, deren Fälligkeit am Bilanzstichtag mehr als 90 Tage zurückliegt, werden vollständig durch eine

Vertrauensschadenversicherung abgedeckt. Diese wird aus einbehaltenen Provisionen finanziert. Darüber hinaus bestehen in begrenztem Umfang Forderungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft, die durch entsprechende Rückversicherungsdepots gedeckt sind.

4. Operationelle Risiken

Zu den operationellen Risiken zählen alle Risiken aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Prozessen, Mitarbeitern, Systemen, insbesondere im Bereich Informationstechnologie und technische Anlagen oder aus externen Ereignissen.

Halbjährlich identifiziert und bewertet Swiss Life u. a. die wesentlichen operationellen Risiken und erarbeitet Maßnahmen, um diese Risiken zu reduzieren. Die Geschäftsleitung wird im Rahmen der Risikobericht-erstattung informiert und entscheidet darüber, welche Risiken durch geeignete Maßnahmen vermieden oder verringert und welche getragen werden können. Ein wesentliches Instrument zur Begrenzung der operationellen Risiken stellt das interne Kontrollsystem dar. Regelungen und Kontrollen in den Organisationsbereichen beugen Fehlentwicklungen und dolosen Handlungen vor. Darüber hinaus ist jeder Mitarbeitende in seinem Handeln an den Code of Conduct der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, gebunden. Dieser legt Verhaltensregeln fest und bildet damit die Grundlage für eine rechtlich und ethisch korrekte Geschäftstätigkeit.

Schwerwiegende Ereignisse wie der Ausfall von Mitarbeitern oder Gebäuden können wesentliche operative Geschäftsprozesse gefährden. Im Rahmen einer Notfallplanung trifft Swiss Life mit definierten Verfahren Vorsorge für Störfälle, welche die Kontinuität der wichtigsten Geschäftsprozesse und -systeme gefährden könnten.

In die Kategorie der operationellen Risiken gehören ebenfalls die Rechtsrisiken. Diese umfassen sowohl die Gefahr von Verlusten aufgrund der Verletzung geltender rechtlicher Bestimmungen als auch das Risiko, aufgrund einer Änderung der Rechtslage für in der Vergangenheit abgeschlossene Geschäfte Verluste zu erleiden. Die Konformität mit rechtlichen Bestimmungen wird über ein fortlaufendes Monitoring des rechtlichen und regulatorischen Umfelds und einer entsprechenden internen Kommunikation sichergestellt. Insbesondere werden die vielfältigen vertraglichen Vereinbarungen und rechtlichen Rahmenbedingungen, denen die Versicherungsverträge unterliegen, laufend durch die Rechtsabteilung, unsere Steuerexperten sowie den Datenschutz- und Geldwäschebeauftragten beobachtet.

Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat im Dezember 2013 für Fälle, in denen der Versicherungsnehmer nicht oder nicht ordnungsgemäß über sein Widerrufsrecht belehrt wurde, eine bis 2007 geltende deutsche gesetzliche Regelung für europarechtswidrig erklärt, wonach Versicherungsnehmer den Versicherungsvertrag ein Jahr nach Zahlung der ersten Prämie nicht mehr widerrufen konnten. Der Bundesgerichtshof (BGH) hat in diesem Zusammenhang am 16.07.2014 entschieden, dass Kunden, die ordnungsgemäß über ihr Widerrufsrecht belehrt wurden, ihre eingezahlten Prämien unter Berufung auf die angebliche Rechtswidrigkeit des Policenmodells nicht Jahre nach Vertragsschluss zurückverlangen können. Die Widerspruchsbelehrungen von Swiss Life entsprachen nach unserer Einschätzung den rechtlichen Anforderungen.

Darüber hinaus hat der Europäische Gerichtshof (EUGH) im September 2014 entschieden, dass Dienstleistungen, die von einer Hauptniederlassung an ihre Zweigniederlassung erbracht werden, dann steuerbare Umsätze darstellen, wenn die Zweigniederlassung Teil einer Umsatzsteuer-Organschaft ist. Solange die obersten deutschen Finanzbehörden des Bundes und der Länder keine Änderung der Verwaltungsauffassung herbeiführen, sind hieraus nach unserer Einschätzung keine Maßnahmen abzuleiten.

5. Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken können dann auftreten, wenn auf den Versicherer unerwartet hohe Versicherungsleistungen zukommen. Um die jederzeitige Erfüllbarkeit der Verbindlichkeiten gegenüber den Versicherungsnehmern sicherstellen zu können, führt Swiss Life regelmäßig kurz- und mittelfristige Liquiditätsplanungen unter Beachtung der erwarteten Entwicklung der Cashflows aus dem Versicherungsgeschäft durch. Bei der Neuanlage achtet Swiss Life auf die Handelbarkeit des Wertpapierportfolios, um das Liquiditätsrisiko zu minimieren. Zur Sicherstellung der Handelbarkeit setzen sich die Kapitalanlagen überwiegend aus börsennotierten Wertpapieren und Namenspapieren bzw. Schuldscheindarlehen zusammen, die unbegrenzt oder zumindest zweimal abtretbar sind.

6. Konzentrationsrisiken

Konzentrationsrisiken entstehen im Unternehmen dort, wo sich Einzelrisiken aufgrund ihrer Höhe oder einer starken Korrelation verstärken. Wegen des Querschnittscharakters von Konzentrationsrisiken betrachtet Swiss Life diese Risiken bei den zugrunde liegenden Einzelrisiken, so z. B. im Rahmen der Kreditrisiken und der versicherungstechnischen Risiken. Durch ein entsprechend großes und diversifiziertes Portfolio besteht bei Swiss Life keine erhöhte Exponierung gegenüber einzelnen Kunden im Vergleich zum Kollektiv. In der Kapitalanlage werden die Grundsätze der Mischung und Streuung beachtet. Darüber hinaus überwacht und steuert Swiss Life in ihrem Kreditrisikomodell auch Risikokonzentrationen für Ausfallrisiken bei Kapitalanlagen mit einem entsprechenden Limit.

7. Strategische Risiken

Strategische Geschäftsentscheidungen beruhen auf Einschätzungen über die zukünftige Entwicklung. Damit bergen sie stets das Risiko, dass die prognostizierte Entwicklung nicht oder nicht in vollem Umfang eintritt. Zudem kann es in einem sehr dynamischen Umfeld zu Fehleinschätzungen über tatsächliche Trends und Entwicklungen des Markts kommen. Swiss Life beobachtet die Märkte kontinuierlich und stellt bei strategischen Entscheidungen sicher, dass Einschätzungen und Grundlagen transparent und nachvollziehbar sind. Die aktuelle Unternehmensstrategie wird, insbesondere im Hinblick auf die Vertriebsstruktur und das Produktangebot, regelmäßig überprüft und ggf. auch kurzfristig an ein verändertes Marktumfeld angepasst.

8. Reputationsrisiken

Versicherung ist Vertrauenssache. Um langfristig für unsere Aktionäre, Mitarbeiter und Kunden am Markt erfolgreich zu sein, wird die Wahrnehmung von Swiss Life in der Öffentlichkeit regelmäßig analysiert. Wir streben – intern wie extern – einen transparenten und offenen Dialog an. Unsere Kommunikationsstrategie definieren wir in enger Abstimmung mit dem Konzern.

Steuerung der Kapitalanlagen

Um die Risiken in der Kapitalanlage aufzufangen, verfolgt Swiss Life den Value-at-Risk-Ansatz. Grundlage der Betrachtung sind die erwarteten Cashflows der Kapitalanlage und der Versicherungstechnik sowie die Mechanik ihrer Wechselwirkungen. Im Analyseprozess werden entsprechende Stress-Szenarien hinsichtlich ihrer Wirkung auf die Bilanz simuliert und wesentliche Kennzahlen untersucht. Damit wird eine integrierte Perspektive auf die Risikosituation der Kapitalanlagen generiert.

Das Zinsgarantierisiko wird seit einigen Jahren erfolgreich mit einem Asset Liability Management (ALM) begrenzt. Dabei wird das Kapital so investiert, dass den erwarteten Zahlungsverpflichtungen aus den Versicherungsverträgen (Liabilities) mit hoher Wahrscheinlichkeit entsprechende Zahlungsströme aus den Kapitalanlagen (Assets) gegenüberstehen. Die niedrigen Kapitalmarktzinsen im Jahr 2015 haben das Zinsgarantierisiko weiter erhöht. Bereits seit dem Geschäftsjahr 2011 wird die gesetzlich erforderliche Zinszusatzreserve gebildet, die zusätzliche bilanzielle Sicherheiten im Umgang mit dem Zinsgarantierisiko schafft. Bei anhaltend niedrigem Zinsniveau werden weitere Zuführungen zur Zinszusatzreserve erforderlich sein. Den in diesem Fall erforderlichen Zuführungen zur Zinszusatzreserve werden aufgrund der überwiegend laufzeitkongruenten Anlagen in festverzinslichen Wertpapieren entsprechende Bewertungsreserven gegenüberstehen. Swiss Life steuert Risiken zudem durch die aktive Nutzung der Diversifikation über Asset-Klassen, Regionen und Emittenten sowie durch die konsequente Anwendung eines Limitsystems. Durch die gezielte Weiterentwicklung der angebotenen Produkte können wir die Abhängigkeit vom Kapitalmarktumfeld weiter reduzieren.

Sensitivität der Kapitalanlagen

Swiss Life überwacht regelmäßig die Sensitivität der Kapitalanlagen hinsichtlich der wesentlichen Risikotreiber Aktienkurse, Zinsniveau, Immobilienpreise und Bonität der festverzinslichen Wertpapiere. Die Berechnungen folgen methodisch dem Hinweis „Einschätzung der Anlagerisiken im Erläuterungsbericht des Verantwortlichen Aktuars“ der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. („DAV-Stresstest“). Veränderungen der Risikotreiber hätten auf den Marktwert der Kapitalanlagen im Umlaufvermögen zum 31. Dezember 2015 die nachfolgend dargestellten Auswirkungen:

Risikotreiber	Definition Sensitivität	Marktwertveränderung in Mio. EUR
Aktienkurse	Rückgang der Marktwerte um 35,0 %	-47,4
Zinsniveau	Zinsanstieg um 200 Basispunkte	-17,4
Immobilienpreise	Rückgang der Marktwerte um 10,0 %	-173,7
Bonität der festverzinslichen Wertpapiere	Rating-abhängiger Abschlag	-72,6

Bei der Betrachtung des Risikotreibers „Bonität der festverzinslichen Wertpapiere“ werden in Abhängigkeit vom Rating folgende Abschläge auf den Marktwert verwendet:

Ratingklasse	Abschlagsfaktor
AAA	0,01 %
AA	0,04 %
A	0,22 %
BBB	1,05 %
BB	4,88 %
B	20,00 %
CCC	63,97 %

Die Anforderungen des DAV-Stresstests, der einen gleichzeitigen Eintritt aller vier betrachteten Sensitivitäten unterstellt, wurden per 31. Dezember 2015 erfüllt.

Einschätzung der gesamten Risikolage

Die Eigenmittelausstattung unserer Gesellschaft, ausgedrückt durch die geltende sogenannte Solvabilitätsquote unter Solvency I, beträgt 141,2 % (2014: 148,4 %) und liegt damit um 244,5 Mio. Euro (2014: 280,9 Mio. Euro) über den aufsichtsrechtlichen Anforderungen von 593,1 Mio. Euro (2014: 581,0 Mio. Euro). Bewertungsreserven flossen in die Berechnung nicht ein. Die Solvabilitätsquote ist hinsichtlich Geschäftszweck und Risikolage angemessen.

Gegen die Schwankungen des Risikoverlaufs ist Swiss Life auch durch stille Reserven in den Kapitalanlagen gewappnet. Die Entwicklung wird regelmäßig beobachtet und analysiert. Die saldierten Bewertungsreserven zum 31. Dezember 2015 betragen 2.160,8 Mio. Euro (2014: 3.063,3 Mio. Euro).

Prognoserechnungen und Analysen zeigen zudem, dass Swiss Life auch mit Blick auf die ab 1. Januar 2016 durch Solvency II veränderten Kapitalanforderungen ausreichend mit Eigenmitteln ausgestattet ist.

Zukünftige Chancen

Die Lebensversicherungsbranche wird durch das regulatorische Umfeld ebenso gefordert wie durch die internationalen Märkte. Niedrige Kapitalmarktzinsen, Lebensversicherungsreformgesetz (LVRG) und Solvency II verlangen nach Lösungen, will man im Wettbewerb bestehen. Swiss Life konzentrierte sich 2015 in der Versicherungsproduktion auf drei Produktfelder: fondsgebundene Versicherungen mit modernen Garantien, Arbeitskraftabsicherung sowie betriebliche Altersvorsorge. 2016 wird der Schwerpunkt auf Produktoptimierungen und -erweiterungen, sowie in der Optimierung unserer Vertriebs- und Serviceprozesse und der Digitalisierung liegen.

Die Produktfamilie Swiss Life Maximo – nun in allen Förderschichten vertreten

Nachdem die innovative fondsgebundene Rentenversicherung Swiss Life Maximo im Jahr 2014 ihre Premiere als Direktversicherung gefeiert hat, wurden im Jahr 2015 jeweils noch eine Tarifvariante für die Privat- und die Basisversorgung aufgelegt.

Swiss Life kann damit nun in allen Förderschichten ein modernes Garantieprodukt anbieten, das ein ungleich besseres Verhältnis zwischen Garantien und Ertragschancen bietet als konventionelle klassische Versicherungen.

Bereits im Geschäftsjahr 2015 hat sich die Nachfrage bei aufgeschobenen Altersvorsorgeprodukten nahezu vollständig auf Swiss Life Maximo verlagert. In den Folgejahren wollen wir auf diesem Erfolg aufbauen und das Geschäftsvolumen von Swiss Life Maximo konsequent weiter ausbauen. Für das Inkrafttreten von Solvency II am 01.01.2016 ist Swiss Life mit dieser Ausgangsposition produktseitig bestens gerüstet.

Nachdem im Jahr 2015 noch die Vervollständigung der Maximo-Produktfamilie im Fokus stand, wird im Jahr 2016 der Schwerpunkt auf Produktoptimierungen und Produkterweiterungen liegen: Neben erweiterten Funktionalitäten speziell für die betriebliche Altersvorsorge möchten wir unseren Vermittlern und Kunden zukünftig auch moderne Alternativen für die Phase des Rentenbezugs zur Verfügung stellen.

Swiss Life Arbeitskraftabsicherung – für jede Bedarfssituation die passende Absicherungslösung

Mit der Marke Swiss Life wurde im Maklermarkt bisher primär ein etablierter und renommierter Anbieter von Berufsunfähigkeitsversicherungen verbunden, deshalb lag der Schritt nahe, diese gute Ausgangsposition für eine zielgerichtete Erweiterung der Produktpalette bei Lösungen zur Invaliditätsabsicherung zu nutzen.

Wesentlicher Treiber dafür war auch die Erkenntnis, dass nicht wenige Berufsbilder mit einer Berufsunfähigkeitsversicherung nicht optimal erreicht werden können – weil entweder aufgrund des beruflichen Risikos die Prämie in einem Missverhältnis zum Einkommen steht oder weil der fragliche Beruf gar nicht versicherbar ist.

Um in solchen Berufen tätigen Menschen eine Perspektive für eine bezahlbare Arbeitskraftabsicherung zu bieten, wurde eigens der Swiss Life Vitalschutz entwickelt, ein Kombinationsprodukt aus Dread-Disease- und Grundfähigkeitsversicherung. Wegweisend ist bei diesem Produkt der modular aufgebaute Versicherungsschutz, mit dem Menschen mit psychischen Vorerkrankungen versicherbar sind.

Mit der Einführung der MetallRente.EMI ist es uns gelungen, auch für Berufe mit körperlich belastenden Tätigkeiten einen bezahlbaren und hochwertigen Versicherungsschutz zu bieten. Einzigartig bei diesem Produkt ist die vollständige Abbildung des Leistungsbegriffs der gesetzlichen Rentenversicherung. Beim Versorgungswerk KlinikRente, das analog zur MetallRente.BU eine private Berufsunfähigkeitsversorgung initiiert hat, konnten wir die Ausschreibung für die Versorgung des Pflegepersonals für uns entscheiden.

Innerhalb von nur einem Jahr ist es uns damit gelungen, uns als Vollsortimenter bei der Arbeitskraftabsicherung aufzustellen. Erklärtes Ziel dieser Strategie ist es, die Personengruppen mittels ausgezeichneter

Lösungen zur Arbeitskraftabsicherung zu versorgen, die bislang mit der Berufsunfähigkeitsversicherung nicht erreicht werden konnten. Außerdem konnte durch eine starke Produktdiversifikation die bisher ausgeprägte Abhängigkeit unseres Hauses von der Berufsunfähigkeitsversicherung reduziert werden.

Im Jahr 2016 werden wir deshalb einen Schwerpunkt auf die konsequente vertriebliche Umsetzung unseres komplettierten Produktportfolios legen, mit dem Ziel, unsere Angebote in der Breite des Maklermarktes zu verankern.

Unser Kernprodukt, die Berufsunfähigkeitsversicherung, vernachlässigen wir aber dabei nicht, weshalb im Geschäftsjahr 2016 eine Überarbeitung unseres Tarifwerks geplant ist. Gleiches gilt für die Pflgerentenversicherung: Nachdem ab 2017 ein neuer Pflegebegriff gilt, werden wir den Swiss Life Pflege- und Vermögensschutz an die neue Rechtslage anpassen.

Mit unserem neu strukturierten Produktangebot blicken wir optimistisch in die Zukunft: Es befähigt uns nachhaltig, auch in einem schwierigen Marktumfeld Vermittler- und Kundennutzen zu stiften und den Unternehmenswert zu steigern.

Swiss Life nimmt in der betrieblichen Altersversorgung auch in Zukunft den Vorsorgeauftrag als Versicherer ernst

Grundsätzlich hat sich die betriebliche Altersversorgung (bAV) in Deutschland in den vergangenen Jahren deutlich positiv entwickelt. So ist ihr Verbreitungsgrad seit 2001 von 48,7 % auf 59,5 % gestiegen. Allerdings besteht insbesondere bei kleinen und mittleren Unternehmen, den sogenannten KMUs, sowie bei Geringverdienern immer noch ein erheblicher Nachholbedarf.

Swiss Life sieht für die Versicherungswirtschaft eine gesellschaftliche Verantwortung, nachhaltig für die Menschen eine solide Absicherung für das Rentenalter zu ermöglichen, und nimmt diese auch wahr. Sie wird daher auch in Zukunft auf die bAV als unverändert wichtiges Standbein für Swiss Life setzen und dabei Produkte anbieten, die dauerhaft zukunftsfähig sind – auch im aktuell schwierigen Marktumfeld mit voraussichtlich langanhaltend niedrigen Zinsen.

Mit der 2014 eingeführten Produktfamilie Maximo kann Swiss Life in der bAV allen Arbeitnehmern eine passende Altersvorsorge ermöglichen. Ganze Belegschaften können im Rahmen der Direktversicherung optimal versorgt werden. Mit der Swiss Life Unterstützungskasse kann ein zusätzlicher, erhöhter Versorgungsbedarf abgedeckt werden. Dies kann für den einzelnen Mitarbeiter interessant sein, für bestimmte Belegschaftsgruppen oder für Führungskräfte. Und auch die Absicherung im Rahmen einer Direktzusage ist mit Swiss Life Maximo möglich. Swiss Life Maximo ist der ideale Baustein für eine attraktive bAV, insbesondere auch bei KMUs und bei Geringverdienern. Denn die Mindestbeiträge sind sehr gering, aber auch sehr hohe Beiträge sind möglich. Außerdem ist jeder in Abhängigkeit des möglichen Eintrittsalters von 65 Jahren versicherbar und zwar mit einem renditestarken, sicheren Produkt.

Neben der echten Altersvorsorge sieht Swiss Life zusätzlich in den letzten Jahren die Arbeitskraftabsicherung als wichtiges, gesellschaftspolitisches Thema und nutzt dabei ihre langjährigen Partnerschaften mit rund 50.000 Unternehmen in Deutschland, die bereits eine betriebliche Altersversorgung mit Swiss Life haben. 2015 wurde das Konzept der Swiss Life Arbeitskraftabsicherung eingeführt und soll als private Versicherung über die Arbeitgeber in die Breite getragen werden und dadurch die Zielgruppenkompetenz von Swiss Life weiter ausbauen und vorantreiben. Mit diesem Modell können Mitarbeiter dank des Zugangs über ihren Betrieb in den Genuss eines ausgezeichneten Produkts kommen, das perfekt zu ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten passt und lediglich eine vereinfachte Gesundheitsprüfung vorsieht.

Dabei setzt Swiss Life auch auf maßgeschneiderte Branchenlösungen. Mit KlinikRente wurden zwei Konsortien zur Absicherung von Berufsunfähigkeit gegründet (Swiss Life ist Konsortialführer bei der KlinikRente.BU), die in den nächsten Jahren die Absicherung bei Beschäftigten im Gesundheitswesen gegen Berufsunfähigkeit einen großen Schritt nach vorne bringen werden. Bei MetallRente, dem größten Branchenversorger deutschlandweit, können mit dem neuen Produkt MetallRente.EMI jetzt und in Zukunft genau die Mitarbeiter angesprochen werden, für die bisher eine Berufsunfähigkeitsabsicherung nicht möglich schien. Ein großes Potenzial und ein großer Auftrag für die Zukunft!

Unverändert setzt Swiss Life in Zukunft auch auf die Auslagerung von Versorgungszusagen auf die Swiss Life Pensionsfonds AG. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass die Auslagerung von Pensionsverpflichtungen ein wichtiges Anliegen der Arbeitgeber ist.

Vertriebschancen nutzen – Herausforderungen meistern

Swiss Life hat in den letzten Jahren die Voraussetzungen dafür geschaffen, dem ständigen Wandel zu begegnen. Die Neuausrichtung des Außendienstes ist erfolgreich abgeschlossen und fand ein überaus positives Echo bei unseren Geschäftspartnern. Unser neues Service- und Betreuungskonzept hat uns auf dem Weg zum führenden Maklerversicherer deutlich nach vorne gebracht.

Regulierung: Lebensversicherungsreformgesetz, Insurance Distribution Directive (IDD)

Alle gesetzlich geforderten Inhalte des LVRG wurden von Swiss Life umgesetzt. Die damit einhergehende Senkung des Höchstzillmersatzes hatte zur Folge, dass Modifizierungen der üblichen Vergütungsmodelle im Vertrieb vorzunehmen waren. Die von Swiss Life entwickelten Vergütungsalternativen wurden von den Maklern in hohem Maße akzeptiert und werden 2016 sinnvolle Vertriebsimpulse setzen. Swiss Life hat die Chance erkannt, mit intelligenten Vergütungsmodellen auch in Zukunft im hart umkämpften Markt der unabhängigen Vermittler erfolgreich zu sein und nutzt diese als Basis für künftigen nachhaltigen Erfolg.

Die auf europäischer Ebene vorangetriebene Stärkung der Verbraucherinteressen schlägt sich in der Insurance Distribution Directive (IDD) nieder, die 2015 vom europäischen Parlament verabschiedet wurde. Erhöhte Transparenzanforderungen und neue Regeln für die Weiterbildung der Versicherungsvermittler werden zu steigender Beratungsqualität im Interesse der Kunden beitragen. Damit bekommt die europäische Versicherungswirtschaft ein modernes und zukunftsfähiges Regelwerk. Nach der Zustimmung im EU-Rat müssen die Mitgliedsstaaten die Richtlinie innerhalb von 24 Monaten umsetzen, voraussichtlich also bis zum Jahresanfang 2018. Aber schon jetzt müssen die Weichen gestellt und umfangreiche Vorbereitungen und Anpassungen geleistet werden. Swiss Life ist darauf eingestellt und wird so ihrem Anspruch als europäisches Top Unternehmen gerecht.

Vertriebserfolg auf neuen Wegen

Zufriedene Kunden und Erfolg im Vertrieb, mit dieser Formel geht Swiss Life ins Jahr 2016. Durch klare Konzentration auf Biometrie – unser Know-how seit über 150 Jahren – und ständige Weiterentwicklung unserer Produkte, die auch im Niedrigzinsumfeld hervorragend bestehen können (Maximo), haben wir die Nase vorn! Der Kunde profitiert von weiter verbesserter Zielgruppenkompetenz. Swiss Life bietet für bestimmte Berufsgruppen maßgeschneiderte Versorgungskonzepte, wie z.B. MetallRente – hier ist Swiss Life Konsortialführer für die Berufsunfähigkeitsversicherung – und KlinikRente.

Optimierung der Vertriebsprozesse und Digitalisierung

Die fortschreitende Digitalisierung macht auch vor dem Vertrieb nicht halt. Swiss Life bereitet sich intensiv auf diese neue Herausforderung vor. Vertriebs-, Verkaufs-, und Verwaltungsprozesse werden weiter standardisiert und zwar über die ganze Strecke vom Kunden über den Vermittler bis zur Swiss Life. Das Unternehmen wird weiterhin wesentlich an der Entwicklung neuer Branchenstandards beteiligt sein, die diese prozessuale Durchlässigkeit ermöglichen sollen (wie beispielsweise BIPRO, eine „DIN-Norm“ für Prozesse in der Assekuranz).

Exklusiv für unsere neuen Produkte zur Arbeitskraftabsicherung haben wir zusammen mit dem unabhängigen Analysehaus Franke und Bornberg ein Tool entwickelt, das die Kundenberatung optimiert – und mit der Risikoprüfung, Antrags- und Angebotserstellung sowie Dokumentation für Kunden und Geschäftspartner so komfortabel gestaltet werden wie nie. Unser AKS-Navigator (Arbeitskraftsicherungs-Navigator) sorgt für rechtssichere, bedarfsgerechte Abschlüsse und somit dafür, dass die Vermittler auf der sicheren Seite sind. Das Tool bringt den Vermittler Frage für Frage zum genauen Kundenbedarf. Relevante Angaben werden im Prozess automatisch abgefragt. Mit dem permanenten Überblick darüber, welche Angebote denkbar sind, erhalten die Vermittler zusätzliche Vertriebsimpulse.

Diesen ersten Schritt zur Digitalisierung auch im Vertrieb und Verkauf werden wir 2016 konsequent fortsetzen.

Bilanz zum 31. Dezember 2015

Aktivseite

	2015 in Tsd. EUR	2015 in Tsd. EUR	2015 in Tsd. EUR	2015 in Tsd. EUR	2014 in Tsd. EUR
A. Immaterielle Vermögensgegenstände (entgeltlich erworbene Softwarelizenzen)				20.258	23.642
B. Kapitalanlagen					
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			724.577		670.571
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		279.096			291.795
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen		24.468			24.468
3. Beteiligungen		71.607			63.774
			375.171		380.038
III. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		6.862.976			5.955.175
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		132.055			297.290
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen		599.345			596.708
4. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	2.843.720				2.712.586
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	3.193.818				3.651.325
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	52.441				57.339
d) übrige Ausleihungen	21.766				23.364
		6.111.745			6.444.615
5. Einlagen bei Kreditinstituten		0			15.042
6. Andere Kapitalanlagen		2.430			79.014
			13.708.551		13.387.844
				14.808.300	14.438.452
C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice				623.122	557.019

	2015 in Tsd. EUR	2015 in Tsd. EUR	2015 in Tsd. EUR	2015 in Tsd. EUR	2014 in Tsd. EUR
D. Forderungen					
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:					
1. Versicherungsnehmer					
a) fällige Ansprüche	31.976				38.279
b) noch nicht fällige Ansprüche	79.369				89.284
		111.345			127.563
2. Versicherungsvermittler		9.882			7.069
			121.227		134.632
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft			87.134		78.898
III. Sonstige Forderungen			36.828		131.772
davon an verbundene Unternehmen: 6.087 Tsd. EUR (2014: 6.912 Tsd. EUR)				245.189	345.301
E. Sonstige Vermögensgegenstände					
I. Sachanlagen und Vorräte			9.210		9.719
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			42.547		43.116
III. Andere Vermögensgegenstände			97.325		88.044
				149.081	140.879
F. Rechnungsabgrenzungsposten					
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			84.563		85.670
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten			18.124		16.779
				102.687	102.449
G. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung				0	6.139
Summe der Aktiva				15.948.637	15.613.882

Ich bestätige hiermit entsprechend § 73 VAG, dass die im Vermögensverzeichnis aufgeführten Vermögensanlagen den gesetzlichen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen gemäß angelegt und vorschriftsmäßig sichergestellt sind.

Garching b. München, 8. Februar 2016

Prof. Dr. Gerhard Mayr
Treuhandler

Passivseite

	2015 in Tsd. EUR	2015 in Tsd. EUR	2015 in Tsd. EUR	2014 in Tsd. EUR
A. Eigenkapital				
I. Feste Kaution		925		925
II. Kapitalrücklage		50.000		50.000
III. Gewinnrücklagen - andere Gewinnrücklagen		228.322		225.322
IV. Jahresüberschuss		23.500		18.000
			302.747	294.247
B. Nachrangige Verbindlichkeiten			100.000	100.000
C. Versicherungstechnische Rückstellungen				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	103.895			109.543
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	5.032			4.860
		98.863		104.683
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	13.740.402			13.395.343
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	58.532			45.013
		13.681.870		13.350.330
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	144.043			140.907
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	529			643
		143.514		140.264
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. Bruttobetrag		545.251		591.610
V. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag		2.000		2.000
			14.471.498	14.188.887
D. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird				
I. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag			623.122	557.019

	2015 in Tsd. EUR	2015 in Tsd. EUR	2015 in Tsd. EUR	2014 in Tsd. EUR
E. Andere Rückstellungen				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		12.520		0
II. Steuerrückstellungen		18.763		10.293
III. Sonstige Rückstellungen		22.399		25.979
			53.683	36.271
F. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft			63.565	49.879
G. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:				
1. Versicherungsnehmern	296.011			340.689
2. Versicherungsvermittlern	5.449			3.717
		301.461		344.406
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		5.515		5.545
davon gegenüber verbundenen Unternehmen: 3.692 Tsd. EUR (2014: 3.774 Tsd. EUR)				
III. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		22		28
IV. Sonstige Verbindlichkeiten		24.259		33.912
davon gegenüber verbundenen Unternehmen: 3.410 Tsd. EUR (2014: 11.163 Tsd. EUR)				
davon aus Steuern: 1.539 Tsd. EUR (2014: 2.497 Tsd. EUR)			331.256	383.891
davon im Rahmen der sozialen Sicherheit: 35 Tsd. EUR (2014: 36 Tsd. EUR)				
H. Rechnungsabgrenzungsposten			2.766	3.687
Summe der Passiva			15.948.637	15.613.882

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten C. II. und D. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341f HGB sowie der auf Grund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist; für den Altbestand im Sinne des § 11c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG ist die Deckungsrückstellung nach dem zuletzt am 17. April 2015 genehmigten Geschäftsplan berechnet worden.

Garching b. München, 9. Februar 2016

Wolfgang Held
Verantwortlicher Aktuar

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

	2015 in Tsd. EUR	2015 in Tsd. EUR	2015 in Tsd. EUR	2014 in Tsd. EUR
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung				
a) Gebuchte Bruttobeiträge	1.155.409			1.197.613
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	<u>53.213</u>	1.102.196		<u>48.237</u>
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	5.648			4.983
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	<u>-172</u>			<u>-130</u>
		<u>5.819</u>	1.108.015	<u>5.113</u>
				1.154.489
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			21.557	26.818
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen		17.435		11.049
davon aus verbundenen Unternehmen: 14.185 Tsd. EUR (2014: 7.520 Tsd. EUR)				
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
davon aus verbundenen Unternehmen: 2.133 Tsd. EUR (2014: 305 Tsd. EUR)				
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	38.637			36.614
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	<u>710.342</u>			<u>583.814</u>
		748.979		620.428
c) Erträge aus Zuschreibungen		245		4.716
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		<u>77.348</u>		<u>147.483</u>
			844.006	783.677
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen			45.716	47.652
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung			2.499	21.289
Übertrag			2.021.792	2.033.925

	2015 in Tsd. EUR	2015 in Tsd. EUR	2015 in Tsd. EUR	2014 in Tsd. EUR
Übertrag			2.021.792	2.033.925
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung				
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	1.154.748			1.120.803
bb) Anteil der Rückversicherer	11.167			9.101
		1.143.580		1.111.702
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	3.136			-9.231
bb) Anteil der Rückversicherer	-114			-98
		3.249		-9.133
			1.146.830	1.102.568
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung				
aa) Bruttobetrag	411.162			486.688
bb) Anteil der Rückversicherer	13.520			11.268
		397.643		475.419
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen		-353		-401
			397.290	475.018
8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung			29.950	110.748
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung				
a) Abschlussaufwendungen	111.373			106.488
b) Verwaltungsaufwendungen	32.938			34.410
		144.311		140.898
c) davon ab: Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		30.596		31.124
			113.715	109.774
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		48.609		41.058
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen		42.613		39.758
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		1.749		233
			92.971	81.049
Übertrag			241.036	154.768

	2015 in Tsd. EUR	2015 in Tsd. EUR	2015 in Tsd. EUR	2014 in Tsd. EUR
Übertrag			241.036	154.768
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen			4.500	738
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			130.305	130.442
13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			106.232	23.588
II. Nicht versicherungstechnische Rechnung				
1. Sonstige Erträge		17.389		34.039
2. Sonstige Aufwendungen		72.663		53.579
			-55.274	-19.540
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			50.958	4.048
4. Außerordentliche Aufwendungen			900	900
5. Außerordentliches Ergebnis			-900	-900
6. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		26.022		-15.527
7. Sonstige Steuern		536		674
			26.558	-14.853
8. Jahresüberschuss			23.500	18.000

Aus rechentechnischen Gründen können in den Zahlenwerken Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten.

Anhang zum Jahresabschluss

Erläuterungen zur Bilanz

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Jahresabschluss ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) aufgestellt.

Für den Jahresabschluss findet das Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) in der für die Geschäftsjahre bis zum 31.12.2015 geltenden Fassung Anwendung. Das VAG ist in neuer Fassung (VAG n.F.) zum 01.01.2016 in Kraft getreten und gilt für die Geschäftsjahre ab dem 01.01.2016. Verweise auf das VAG n.F. sind als solche gekennzeichnet.

Bei der Umstellung auf das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) vom 25. Mai 2009 haben wir die folgenden damit verbundenen Wahlrechte ausgeübt:

- Das Wahlrecht des Art. 67 Abs. 1 EGHGB, wonach die erforderliche Zuführung zu den Pensionsrückstellungen auf maximal 15 Jahre verteilt werden kann.
- Vom Beibehaltungswahlrecht für Rückstellungen nach Art. 67 Abs. 3 EGHGB haben wir Gebrauch gemacht.
- Rückstellungen für Pensionen werden nach § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt.

Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken werden zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich linearer Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 3 Satz 1 und 2 HGB bilanziert. Außerplanmäßige Abschreibungen (§ 253 Abs. 3 Satz 3 HGB) erfolgen nur bei einer dauerhaften Wertminderung.

Die Ermittlung der Zeitwerte für Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken (Marktwerte gemäß § 55 RechVersV) erfolgt mittels Ertragswert- und Sachwertverfahren, die auf der Grundlage externer Wertgutachten von öffentlich bestellten Sachverständigen jährlich durchgeführt werden. Hiervon ausgenommen sind die in der Erstellung befindlichen Bauten, für die als Zeitwerte die Anschaffungs- und Herstellungskosten angesetzt werden.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind mit den Anschaffungskosten oder dem dauerhaft niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt. Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen. In den Vorjahren vorgenommene Abschreibungen werden gemäß § 253 Abs. 5 HGB höchstens bis zu den Anschaffungskosten oder dem zum Stichtag ermittelten Zeitwert zugeschrieben.

Als Zeitwert der Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen wird der Ertragswert des Unternehmens oder der Wert des Net-Asset-Value-Verfahrens angesetzt. In Einzelfällen kommt der Buchwert als Zeitwert zum Ansatz.

Ausleihungen an verbundene Unternehmen sind mit den Anschaffungskosten oder dem dauerhaft niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt.

Für die Ermittlung des Zeitwerts wurde der Wert des Net-Asset-Value-Verfahrens zugrunde gelegt.

Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie **Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere** werden nach den für das Umlaufvermögen geltenden Vorschriften mit den Anschaffungskosten bzw. den am Bilanzstichtag bestehenden niedrigeren Börsenwerten/Rücknahmepreisen bewertet (strenges Niederstwertprinzip). In den Vorjahren vorgenommene Abschreibungen sind gemäß § 253 Abs. 5 HGB höchstens bis zu den Anschaffungskosten oder den niedrigeren Börsenwerten/Rücknahmepreisen zuzuschreiben.

Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, soweit sie der dauernden Vermögensanlage dienen, werden dem Anlagevermögen zugeordnet und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip (§ 341b Abs. 2 HGB) bewertet. Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB erfolgen nur bei einer dauerhaften Wertminderung, welche sich nach den vom IDW aufgestellten Kriterien bemisst. Zuschreibungen auf Wertpapiere des Anlagevermögens werden gemäß § 253 Abs. 5 HGB höchstens bis zu den Anschaffungskosten oder den niedrigeren Börsenwerten/Rücknahmepreisen vorgenommen.

Als Zeitwert der Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und der anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere sowie der Inhaberschuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere wird der Börsenkurs/Rücknahmepreis am Stichtag angesetzt.

Namensschuldverschreibungen werden gemäß § 341c HGB mit dem Nennbetrag angesetzt. Agio- bzw. Disagiobeträge werden durch aktive bzw. passive Rechnungsabgrenzung planmäßig auf die Laufzeit verteilt.

Hypotheken, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen, Null-Kupon-Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen sowie Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine werden gemäß § 341c Abs. 3 i. V. m. § 253 Abs. 1 Satz 1 HGB mit den Anschaffungskosten zuzüglich laufzeitabhängiger Zinszuschreibungen bzw. -abschreibungen angesetzt. Die Zinszuschreibung bzw. -abschreibung ermittelt sich mit Hilfe der Effektivzinsmethode. Einzelwertberichtigungen bzw. Abschreibungen werden im Einzelfall vorgenommen.

Die **übrigen Ausleihungen** werden gemäß § 341 c HGB mit dem Nennbetrag, falls erforderlich vermindert um notwendige Abschreibungen, oder nach dem gemilderten Niederstwertprinzip (§ 341b Abs. 1 HGB) bewertet.

Die Zeitwerte der Hypotheken, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen, der Namensschuldverschreibungen, der Schuldscheinforderungen und Darlehen sowie der übrigen Ausleihungen sind mit der Barwertmethode auf der Grundlage von Zins-Struktur-Kurven ermittelt. Risikoaspekten wird durch die Berücksichtigung von Bewertungsunterschieden (Geld/Brief-Spannen, Credit-Spreads) Rechnung getragen. Bei **Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine** wird der Buchwert als Zeitwert angesetzt. Der als übrige Ausleihung aktivierte Beitrag an den Sicherungsfonds der Lebensversicherer wird mit dem von der Gesellschaft mitgeteilten Wert (Net-Asset-Value) angesetzt.

Die **Einlagen bei Kreditinstituten** werden mit dem Nennbetrag angesetzt.

Aufgrund des kurzfristigen Charakters der Einlagen bei Kreditinstituten wird der Buchwert als Zeitwert angesetzt.

Andere Kapitalanlagen werden mit den Anschaffungskosten bzw. mit den am Bilanzstichtag bestehenden niedrigeren Börsenwerten/Rücknahmepreisen bewertet (strenges Niederstwertprinzip). In den Vorjahren vorgenommene Abschreibungen sind gemäß § 253 Abs. 5 HGB höchstens bis zu den Anschaffungskosten oder den niedrigeren Börsenwerten/Rücknahmepreisen zuzuschreiben.

Bei der Ermittlung der Zeitwerte der anderen Kapitalanlagen wird der Wert des Net-Asset-Value-Verfahrens herangezogen. In Einzelfällen wird der Nominalwert als Marktwert angesetzt.

Die **Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice**n sind gemäß § 341d HGB mit dem Zeitwert bewertet.

Die Zeitwerte der Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice werden aus den Börsenwerten/Rücknahmepreisen am Stichtag ermittelt.

Die **strukturierten Produkte** werden ohne Zerlegung von Derivaten und Kassa-Instrumenten einheitlich bilanziert.

Der Zeitwert wird auf Basis der Bewertungen beider Teilkomponenten, also Basisinstrument und eingebettetes Derivat bzw. eingebettete Derivate, ermittelt.

Derivate werden grundsätzlich zu den Anschaffungskosten oder mit dem niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag bewertet. Ein Verpflichtungsüberhang wird durch Bildung einer Drohverlustrückstellung berücksichtigt.

Die Zeitwerte der Termingeschäfte ermitteln sich aus den Marktwerten der Basiswerte zum Stichtag oder durch Ableitung aus Forward-Zins-Kurven unter Berücksichtigung von Bewertungsunterschieden (Geld/Brief-Spannen, Credit-Spreads).

Am Bilanzstichtag sind keine Derivate im Bestand der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland.

Bei den auf **fremde Währung** lautenden Wertpapieren werden der sich aus Wertpapier- und Devisenkurs zum Anschaffungszeitpunkt ergebende Betrag als Anschaffungskosten und der sich aus Wertpapier- und Devisenkassamittelkurs zum Bilanzstichtag ergebende Betrag als Börsenwert zugrunde gelegt.

Die laufenden Erträge sowie die Kursgewinne bzw. Kursverluste aus dem Abgang von Wertpapieren auf fremde Währung werden mit dem Devisenkurs zum Zeitpunkt des Ertragszuflusses, alle übrigen Erträge und Aufwendungen mit dem Devisenkassamittelkurs zum Bilanzstichtag umgerechnet und so in die Erträge aus Kapitalanlagen bzw. Aufwendungen für Kapitalanlagen übernommen.

Gewinne bzw. Verluste sowie Zu- bzw. Abschreibungen, die auf Währungseffekte zurückzuführen sind, werden gemäß § 277 Abs. 5 Satz 2 HGB in den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Die **immateriellen Vermögensgegenstände** sowie die **Sachanlagen und Vorräte** werden mit den Anschaffungskosten vermindert um Abschreibungen bewertet. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Jahr der Anschaffung in einem Sammelposten zusammengefasst. Der Sammelposten wird über fünf Jahre, beginnend mit dem Jahr der Anschaffung, linear abgeschrieben.

Anlagegegenstände	Nutzungsdauer
Lizenzen, Software u. Ä.	3 bis 10 Jahre
Gebäude	bis zu 50 Jahre
Grundstückseinrichtungen	8 bis 10 Jahre
Hardware	3 Jahre
Betriebsausstattung	bis 13 Jahre

Forderungen werden zum Nennwert bilanziert. Für die Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft wurde nach den Erfahrungswerten und der Altersstruktur der Vorjahre eine Pauschalwertberichtigung ermittelt und aktivisch abgesetzt.

Übrige Aktiva sind mit dem Nennbetrag, unter Berücksichtigung geleisteter Tilgungen und Abschreibungen, angesetzt.

Die **festе Kautіon** beträgt mindestens 25 vom Hundert des nach § 53c Abs. 2 VAG festgesetzten Mindestbetrags des Garantiefonds.

Die **Beitragsüberträge** werden für jeden Vertrag einzeln berechnet, wobei grundsätzlich der genaue Versicherungsbeginn und die vereinbarte Zahlweise berücksichtigt werden. Die einschlägigen steuerlichen Vorschriften werden beachtet.

Die **Deckungsrückstellung** für das selbst abgeschlossene Geschäft wird unter Beachtung der einschlägigen gesetzlichen Vorschriften, insbesondere der RechVersV, ermittelt. Die Deckungsrückstellung bemisst sich bei der aktienindizierten Rentenversicherung und der fondsgebundenen Rentenversicherung am jeweiligen Indexstand bzw. Fondswert. Die Berechnung bei allen übrigen Tarifen erfolgt einzelvertraglich nach der prospektiven Methode unter Berücksichtigung implizit angesetzter Verwaltungskosten. Für prämienfreie Versicherungsjahre wird grundsätzlich eine Verwaltungskostenrückstellung gebildet. Bei Tarifen der Restschuldversicherung erfolgt die Berechnung der Deckungsrückstellung ebenfalls einzelvertraglich, jedoch mittels eines Repräsentanten.

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2015 wird für den deregulierten Bestand eine Zinszusatzreserve gemäß § 5 der Deckungsrückstellungsverordnung (DeckRV) und eine Zinsverstärkung für aufsichtsrechtlich genehmigte Tarife gebildet. Zinszusatzreserve und Zinsverstärkung werden nach demselben Verfahren berechnet und basieren aktuell auf einem Referenzzins von 2,88 %; sie sind in der Position Deckungsrückstellung enthalten.

Für die wesentlichen Versicherungsbestände der Einzelversicherung (EV) und der Kollektivversicherung (KV) werden folgende **Rechnungsgrundlagen** verwendet:

Versicherungsbestand	Rechnungszins in %	Sterbetafel	Anteil an der Gesamtdeckungs- rückstellung in %
Kapitaltarife			
Kapitaltarife EV bis 31.12.1967	3,00	1924/26 Männer	< 1
Kapital- und Risikotarife EV ab 01.01.1968	3,00	1960/62 Männer mod.	5
Kapital- und Risikotarife KV ab 01.01.1969	3,00	1960/62 Männer mod.	< 1
Risikotarife EV ab 01.06.1987	3,50	1986 für Männer und Frauen	< 1
Risikotarife KV ab 01.08.1987	3,50	1986 für Männer und Frauen	< 1
Kapitaltarife EV ab 01.06.1987	3,50	DAV 2008 T für Männer und Frauen	8
Kapitaltarife KV ab 01.08.1987	3,50	DAV 2008 T für Männer und Frauen	2
Risikotarife EV ab 01.01.1998	4,00	DAV 1994 T für Männer und Frauen	< 1
Kapitaltarife EV ab 01.10.1994	4,00	DAV 2008 T für Männer und Frauen	10
Kapitaltarife KV ab 01.01.1995	4,00	DAV 2008 T für Männer und Frauen	2
Kapital- und Risikotarife ab 01.07.2000	3,25	DAV 1994 T für Männer und Frauen	5
Kapital- und Risikotarife ab 01.01.2004	2,75	DAV 1994 T für Männer und Frauen	2
Kapital- und Risikotarife ab 01.01.2007	2,25	DAV 1994 T für Männer und Frauen	< 1
Kapital- und Risikotarife ab 01.01.2012	1,75	DAV 2008 T für Männer und Frauen	< 1
Kapital- und Risikotarife ab 01.12.2012	1,75	geschlechtsunabhängige (Unisex-)Tafel abgeleitet aus DAV 2008 T mit unternehmenseigenem Geschlechtsmix	< 1
Kapital- und Risikotarife ab 01.01.2015	1,25	geschlechtsunabhängige (Unisex-)Tafel abgeleitet aus DAV 2008 T mit unternehmenseigenem Geschlechtsmix	< 1
Rententarife			
Rententarife bis 30.06.2000	4,00	DAV 2004 R für Männer und Frauen	22
Rententarife ab 01.07.2000	3,25	DAV 2004 R für Männer und Frauen	7
Rententarife ab 01.01.2004	2,75	DAV 2004 R für Männer und Frauen	6
Rententarife ab 01.01.2005	2,75	DAV 2004 R für Männer und Frauen	4
Rententarife ab 01.01.2007	2,25	DAV 2004 R für Männer und Frauen	9
Rententarife ab 01.01.2012	1,75	DAV 2004 R für Männer und Frauen	1
Rententarife ab 01.12.2012	1,75	geschlechtsunabhängige (Unisex-)Tafel abgeleitet aus DAV 2004 R mit unternehmenseigenem Geschlechtsmix	2
Rententarife ab 01.01.2015	1,25	geschlechtsunabhängige (Unisex-)Tafel abgeleitet aus DAV 2004 R mit unternehmenseigenem Geschlechtsmix	< 1
Rententarife gemäß AltZertG			
Rententarife gemäß AltZertG bis 30.06.2005	3,25	DAV 2004 R für Männer und Frauen	< 1
Rententarife gemäß AltZertG ab 01.07.2005	2,75	DAV 2004 R für Männer und Frauen	< 1
Rententarife gemäß AltZertG ab 01.01.2006	2,75	geschlechtsunabhängige (Unisex-)Tafel abgeleitet aus der DAV 2004 R für Männer und Frauen	< 1
Rententarife gemäß AltZertG ab 01.01.2007	2,25	geschlechtsunabhängige (Unisex-)Tafel abgeleitet aus der DAV 2004 R für Männer und Frauen	< 1
Aktienindizierte Rentenversicherung			
Aktienindizierte Rentenversicherung bis 30.06.2000	4,00	DAV 2004 R für Männer und Frauen	< 1
Aktienindizierte Rentenversicherung ab 01.07.2006	2,75	DAV 2004 R für Männer und Frauen	< 1
Aktienindizierte Rentenversicherung ab 01.01.2007	2,25	DAV 2004 R für Männer und Frauen	< 1

Fondsgebundene Rentenversicherung			
Fondsgebundene Rentenversicherung bis 31.12.2003	3,25	DAV 2004 R für Männer und Frauen DAV 1994 T für Männer und Frauen	1
Fondsgebundene Rentenversicherung ab 01.01.2004	2,75	DAV 2004 R für Männer und Frauen DAV 1994 T für Männer und Frauen	1
Fondsgebundene Rentenversicherung ab 01.01.2005	2,75	DAV 2004 R für Männer und Frauen DAV 1994 T für Männer und Frauen	< 1
Fondsgebundene Rentenversicherung ab 01.01.2007	2,25	DAV 2004 R für Männer und Frauen DAV 1994 T für Männer und Frauen	1
Fondsgebundene Rentenversicherung ab 01.01.2012	1,75	DAV 2004 R für Männer und Frauen DAV 1994 T für Männer und Frauen	< 1
Fondsgebundene Rentenversicherung ab 01.12.2012	1,75	geschlechtsunabhängige (Unisex-)Tafel abgeleitet aus DAV 2004 R mit unternehmenseigenem Geschlechtsmix geschlechtsunabhängige (Unisex-)Tafel abgeleitet aus DAV 2008 T mit unternehmenseigenem Geschlechtsmix	< 1
Fondsgebundene Rentenversicherung ab 01.01.2015	1,25	geschlechtsunabhängige (Unisex-)Tafel abgeleitet aus DAV 2004 R mit unternehmenseigenem Geschlechtsmix geschlechtsunabhängige (Unisex-)Tafel abgeleitet aus DAV 2008 T mit unternehmenseigenem Geschlechtsmix	< 1
Fondsgebundene Rentenversicherung gemäß AltZertG bis 31.12.2006	2,75	geschlechtsunabhängige (Unisex-)Tafel abgeleitet aus der DAV 2004 R für Männer und Frauen	< 1
Fondsgebundene Rentenversicherung gemäß AltZertG ab 01.01.2007	2,25	geschlechtsunabhängige (Unisex-)Tafel abgeleitet aus der DAV 2004 R für Männer und Frauen	< 1
Pflegerentenversicherung			
Pflegerentenversicherung ab 01.01.2012	1,75	unternehmenseigene Tafel SL 2012 P	< 1
Pflegerentenversicherung ab 01.12.2012	1,75	geschlechtsunabhängige (Unisex-)Tafeln abgeleitet aus SL 2012 P mit unternehmenseigenem Geschlechtsmix	< 1
Pflegerentenversicherung ab 01.01.2015	1,25	geschlechtsunabhängige (Unisex-)Tafeln abgeleitet aus SL 2015 P mit unternehmenseigenem Geschlechtsmix	< 1
Restschuldtarife			
Restschuldtarife ab 01.01.2007	1,00	abgeleitet aus DAV 1994 T für Männer und Frauen	< 1

Das Zillmerverfahren wird bei den Tarifen der Einzelversicherung angewandt. Die Bezugsgröße für die Zillmerung ist bei den Tarifen des Altbestands sowie den Kapitaltarifen 1994, den Risikotarifen 1987 und der Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung 1993 mit Beginn vor dem 1. Januar 1996 die Versicherungssumme bzw. die versicherte Leistung, bei allen übrigen Tarifen des Neubestands die Beitragssumme.

In der Kollektivversicherung wird bei Kapitaltarifen ab 1995 die Deckungsrückstellung je nach Tarifvariante unter voller Zillmerung, unter teilweiser Zillmerung oder ohne Zillmerung von Abschlusskosten mit der Versicherungs- und der Beitragssumme als Bezugsgrößen berechnet. Bei den Kapital- und Rententariifen ab 2004 wird die Deckungsrückstellung je nach Tarifvariante unter voller Zillmerung, unter teilweiser Zillmerung oder ohne Zillmerung von Abschlusskosten mit der Beitragssumme als Bezugsgröße berechnet. Bei Berufsunfähigkeits- und Erwerbsminderungsversicherungen des Konsortialgeschäfts erfolgt die Berechnung der Deckungsrückstellung unter voller Zillmerung von Abschlusskosten mit der Beitragssumme als Bezugsgröße. Bei allen übrigen Tarifen der Kollektivversicherung wird das Zillmerverfahren nicht angewandt.

Für Bonusversicherungen werden einzelvertraglich Deckungsrückstellungen mit den Rechnungsgrundlagen des zugrunde liegenden Tarifs unter Ansatz von Verwaltungskosten gebildet.

Die **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle und Rückkäufe** werden in Höhe der Leistungssumme gebildet. Für Versicherungsfälle, die bis zum Abschlussstichtag eingetreten, aber erst nach dem Zeitpunkt der Ermittlung der Rückstellung bekannt geworden sind, wird eine Spätschadenrückstellung in Höhe des riskierten Kapitals bzw. Barwerts der Leistung gebildet.

Die Anteile der Rückversicherer für das in **Rückdeckung gegebene Geschäft** entsprechen den Rückversicherungsverträgen.

Für die laufenden Rentenversicherungen mit der Überschussverwendung „flexible Überschussrente“ bzw. „teildynamische Überschussrente“ wird innerhalb der **Rückstellung für Beitragsrückerstattung** ein Fonds gebildet. Die Berechnung erfolgt auf der Basis der einzelvertraglichen Jahressalden aus den für eine steigende Überschussrente zugeteilten und den für die flexible Überschussrente ausgezahlten jährlichen Überschussanteilen. Der Wert des Fonds ermittelt sich als Vorjahreswert, fortgeschrieben um die Summe dieser Jahressalden. Dabei wird eine Verzinsung der anfallenden Beträge mit dem Ansammlungszinssatz berücksichtigt. Um eine ausreichende Höhe des Fonds sicherzustellen, folgt ein Abgleich mit dem Barwert der künftigen Jahressalden.

Der in der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zu reservierende **Schlussüberschussanteilfonds** zur Finanzierung der Schlussüberschussanteile, der Schlusszahlungen und der Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven wird für den Altbestand nach dem genehmigten Geschäftsplan bzw. für den Neubestand gemäß den zuletzt durch Art. 8 Abs. 14 des Gesetzes vom 17. Juli 2015 (BGBl. I S. 1245) geänderten Bestimmungen des § 28 RechVersV berechnet. Der Diskontierungszinssatz beträgt unter Berücksichtigung von Storno und Tod 4 %.

Die Höhe der **sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen** richtet sich nach dem voraussichtlichen Bedarf.

Die Berechnung der **Pensionsrückstellungen** erfolgte nach dem international üblichen Anwartschaftsbarwertverfahren (PUC-Methode) in Verbindung mit § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB auf Basis der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck. Für einen Teilbestand mit beitragsorientierter Leistungszusage wird der Wert der Pensionsverpflichtung (gemäß § 254 HGB) mit dem Wert des dafür reservierten Deckungsvermögens gleichgesetzt. Neben gegenwärtigen wurden auch künftige Entwicklungen, Trends und die Fluktuation berücksichtigt. Die Abzinsung erfolgte mit dem von der Deutschen Bundesbank gemäß der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsVO) veröffentlichten durchschnittlichen Zinssatz der letzten sieben Jahre bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren (gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB). Für die Bewertung zum 31. Dezember 2015 wurde ein zum Zeitpunkt der Berechnung der Pensionsrückstellungen prognostizierter Wert herangezogen.

Es wurden nachstehende versicherungsmathematische Parameter für die Ermittlung der Verpflichtungen verwendet:

Pensionsalter	65 Jahre
Gehaltsdynamik	2,5 %
Rentendynamik	1,7 %
Rechnungszins	4,54 % zum 01.01.2015
	3,88 % zum 31.12.2015 (Schätzung)

Die berücksichtigte Fluktuation entspricht dem allgemein beobachtbaren altersabhängigen Durchschnitt der Branche und beeinflusst den Erfüllungsbetrag nur geringfügig.

Mit dem Übergang auf das BilMoG ergab sich zum 1. Januar 2010 im Vergleich zu den Rückstellungen zum 31. Dezember 2009 eine Initialdifferenz von 13.496 Tsd. Euro. Vom Wahlrecht, gemäß Art. 67 Abs. 1 EGHGB die Zuführung zu den Rückstellungen zu mindestens einem Fünfzehntel anzusammeln, wurde Gebrauch gemacht. Per 31. Dezember 2015 beträgt der Unterschiedsbetrag 4.356 Tsd. Euro (2014: 8.997 Tsd. Euro). Durch die Übertragung eines Teils der Pensionsrückstellungen an die Swiss Life Pensionsfonds AG wurden 2015 zusätzlich 3.742 Tsd. Euro in Abzug gebracht. Die anteilige Zuführung von einem Fünfzehntel im Jahr 2015 in Höhe von 900 Tsd. Euro (2014: 900 Tsd. Euro) wurde in den außerordentlichen Aufwendungen ausgewiesen.

Für Verpflichtungen des Arbeitgebers aufgrund des **Altersteilzeitabkommens** für das private Versicherungsgewerbe (bzw. aufgrund individueller Vereinbarungen) wurden Rückstellungen gebildet. Die Höhe des Erfüllungsrückstands ergab sich aus den bis zum 31. Dezember 2015 ausstehenden Gehaltszahlungen, die in der Freistellungsphase fällig werden und die durch den in Altersteilzeit befindlichen Arbeitnehmer bereits vorgeleistet worden sind. Die in der Altersteilzeit zu leistenden Aufstockungsbeträge haben Abfindungscharakter (Stellungnahme des IDW vom 19.06.2013 – IDW RS HFA 3) und werden daher in Höhe aller noch ausstehenden Aufstockungszahlungen rückgestellt. Die für die Rückstellungsberechnung nötigen biometrischen Wahrscheinlichkeiten wurden aus den Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck abgeleitet. Eine Gehaltsdynamik von 2,5 % wurde zugrunde gelegt. Als Rechnungszins wurde der von der Deutschen Bundesbank veröffentlichte pauschale Zinssatz nach der Rückstellungsabzinsungsverordnung verwendet (gemäß § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB).

Zur insolvenz sicheren Ausfinanzierung arbeitgeberfinanzierter Versorgungszusagen besteht ein Contractual Trust Arrangement (CTA). Das zweckgebundene Vermögen besteht aus Ansprüchen aus Lebensversicherungsverträgen. Der beizulegende Zeitwert des Deckungsvermögens ergibt sich aus dem geschäftsplanmäßigen Deckungskapital des Versicherungsvertrags und entspricht damit dem Buchwert.

Gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB wurde das bestehende Deckungsvermögen mit der korrespondierenden Pensionsrückstellung und der Altersteilzeitrückstellung verrechnet. Die aus dem CTA resultierenden Erträge und Aufwendungen wurden mit dem Zinsanteil der korrespondierenden Rückstellungen verrechnet.

Die Bewertung der **Rückstellung für Jubiläen** erfolgte gemäß § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB analog den Pensionsrückstellungen.

Alle anderen Rückstellungen sind mit ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt und – soweit die Laufzeiten mehr als ein Jahr betragen – mit dem der Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz abgezinst.

Passive **latente Steuern** aus den handels- und steuerrechtlich voneinander abweichenden Wertansätzen von Kapitalanlagen (Immobilienfonds) wurden mit den aktiven latenten Steuern bei anderen Rückstellungen und Kapitalanlagen verrechnet. Der Berechnung liegt ein Steuersatz von 28,33 % zugrunde. Auf den Ansatz von aktiven latenten Steuern wurde aufgrund des ausgeübten Wahlrechts verzichtet.

Für die Beteiligungsverträge werden die anteiligen versicherungstechnischen Rückstellungen von den federführenden Unternehmen berechnet. Sofern die Bilanzangaben nicht rechtzeitig vorliegen, werden aus terminlichen Gründen Werte aus Vorquartalen oder Vorjahren bilanziert.

Verbindlichkeiten (Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft sowie andere Verbindlichkeiten) werden mit dem Erfüllungsbetrag bewertet; Rentenverpflichtungen sind mit dem Barwert angesetzt. Alle Verbindlichkeiten – mit Ausnahme der Verbindlichkeiten gegenüber dem Pensionssicherungsverein, die erst in den Folgejahren fällig werden, ebenso Rentenschulden und Verbindlichkeiten aus Beitragsdepots – haben eine Restlaufzeit von weniger als einem Jahr.

Aktivseite

A. Immaterielle Vermögensgegenstände

Dieser Posten enthält die aktivierten Ansprüche für EDV-Programme, soweit diese durch Fremde hergestellt wurden.

B. Kapitalanlagen

Der Gesamtbestand der Kapitalanlagen erhöhte sich von 14.438.452 Tsd. Euro um 369.848 Tsd. Euro (2,6 %) auf 14.808.300 Tsd. Euro.

Zeitwerte der zu Anschaffungskosten oder Nennwert ausgewiesenen Kapitalanlagen gemäß § 54 RechVersV:

	Bilanzwert 2015 in Tsd. EUR	Zeitwert 2015 in Tsd. EUR
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	724.577	906.974
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	279.096	361.370
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	24.468	25.034
3. Beteiligungen	71.607	85.934
III. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	6.862.976	7.142.906
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	132.055	175.376
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	599.345	732.261
4. Sonstige Ausleihungen		
a) Namensschuldverschreibungen	2.843.720	3.530.987
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	3.193.818	3.946.060
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	52.441	52.441
d) übrige Ausleihungen	21.766	23.165
5. Andere Kapitalanlagen	2.430	2.782

In die Überschussbeteiligung einzubeziehende Kapitalanlagen:

	in Tsd. EUR
zu Anschaffungskosten	1.154.140
zu beizulegenden Zeitwerten	1.354.097
Saldo	199.957

- I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken
Von dem Bestand an Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken werden im Rahmen unserer Geschäftstätigkeit Grundstücke mit einem Bilanzwert von 89.023 Tsd. Euro eigengenutzt.

II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

1. Anteile an verbundenen Unternehmen

Name, Sitz	Kapitalanteil %	Eigenkapital in Tsd. EUR	Ergebnis 2015 in Tsd. EUR
Financial Solutions AG, München	100	631	-14
SL Beteiligungs-GmbH & Co. Grundstücksverwaltung KG, München	100	15.836	4.272
SL Beteiligungs-GmbH & Co. Immobilien I KG, München	100	90.645	3.312
SL Beteiligungs-GmbH & Co. Immobilien II KG, München	100	21.360	375
SL Beteiligungs-GmbH & Co. Immobilien III KG, München	100	68.610	1.615
SL Beteiligungs-GmbH & Co. Immobilien IV KG, München	100	5	-5
SL Beteiligungs-GmbH & Co. Immobilien Ost KG, München	100	13.300	371
SL Immobilien-Beteiligungs-GmbH, München	100	104	52
SL Private Equity GmbH, Frankfurt am Main	99	45.101	3.640
Swiss Life GIO SYND Limited, GB - London	28	21.834	2.804
Swiss Life Hotel Properties S.C.S., LU - Luxemburg	100	21.014	0
Swiss Life Pensionsfonds AG, München	100	3.473	-352
Swiss Life Pensionskasse AG, München	100	24.076	630
Swiss Life Real Estate Management I S.à r.l., LU - Luxemburg	100	13	0
Swiss Life Real Estate Management II S.à r.l., LU - Luxemburg	100	13	0
Swiss Life Service GmbH, München	100	206	38

Angaben zu Finanzinstrumenten gemäß § 285 Nr. 18 HGB

	Bilanzwert in Tsd. EUR	Zeitwert in Tsd. EUR
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	46.828	46.200
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	22.340	22.077
III. Sonstige Kapitalanlagen		
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	8.855	8.756
4. Sonstige Ausleihungen	346.741	303.224

Investmentanteile, die gemäß § 285 Nr. 26 HGB berichtet werden, sind in den Angaben nach § 285 Nr. 18 HGB nicht enthalten.

Die Wertminderungen im Bereich der Grundstücke, grundstücksgleichen Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken sind aufgrund der planmäßigen Abschreibung nach § 253 Abs. 3 Satz 1 und 2 HGB als nicht dauerhaft anzusehen. Ein Teil der Lasten auf unseren Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen ist ebenfalls auf den Bereich der Grundstücke, grundstücksgleichen Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken zurückzuführen, welche aufgrund der planmäßigen Abschreibung nach § 253 Abs. 3 Satz 1 und 2 HGB als nicht dauerhaft anzusehen sind. Der weitere Teil der Lasten auf die Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen ist auf Einmaleffekte (Erwerbsnebenkosten) zurückzuführen, sodass von einer vorübergehenden Wertminderung auszugehen ist.

Bei den Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen und den sonstigen Ausleihungen, die grundpfandrechtl. gesichert sind bzw. von bonitätsmäßig einwandfreien Emittenten ausgestellt sind und bei denen von einer vollständigen Rückzahlung des Nominalbetrags bis zur bzw. bei Endfälligkeit auszugehen ist, resultiert die Wertminderung zum Bewertungsstichtag im Wesentlichen aus der Zins- und Credit-Spread-Entwicklung.

Anteile an Sondervermögen gemäß § 285 Nr. 26 HGB

Anlageziele / Fondsart	Bilanzwert	Zeitwert	Stille Reserven/ Lasten ⁵	Ausschüt- tungen	Rückgabe
	in Tsd. EUR	in Tsd. EUR	in Tsd. EUR	in Tsd. EUR	
Aktiefonds					
Swiss Life Funds Lux - Equity Euro Zone ¹	53.848	53.848			börsentäglich
UBS D Equity Fund - Global Opportunity ¹	17.748	17.748		61	börsentäglich
Alternative Investment Fonds					
Swiss Life Funds Lux - Global Infrastructure Opportunities S.C.A., SICAV-SIF	78.750	84.935	6.185	890	endfällig ⁴
Gemischte Fonds					
SLBMFONDS	57.927	70.698	12.771	5.123	börsentäglich
SLM1-INKA	3.222.580	3.269.037	46.457	146.744	börsentäglich
SLPF-A	5.404	8.947	3.543		börsentäglich
Rentenfonds					
European Senior Secured Fund SIF	50.003	49.470	-533	2.246	monatlich
Franklin Templeton Series II Funds - Upper Tier Floating Rate Fund	349.670	333.300	-16.370	10.028	börsentäglich
INVESCO Bond Fund/Ireland ¹	40.139	40.139		790	börsentäglich
SLA3-INKA	625.794	646.087	20.293	46.420	börsentäglich
SLB3-INKA	1.928.088	2.121.759	193.671	163.985	börsentäglich
Swiss Life Funds Lux - Zinschance 2018	17.013	17.013		394	börsentäglich
Immobilienfonds					
CORPUS SIREO Health Care III SICAV-FIS ³	98	98			halbjährlich
CORPUS SIREO RetailCenter-Fonds Deutschland SICAV-FIS ³	46.841	46.071	-770		halbjährlich
DEGI Europe Retail ²	24.299	24.299		2.571	halbjährlich
EURO OFFICE 1 ²	24.373	24.373		819	börsentäglich
Swiss Life REAL ESTATE MANAGEMENT FUNDS I S.C.S., SICAV-SIF ³	347.682	361.791	14.109	9.665	börsentäglich
Swiss Life REF Lux - German Core Real Estate S.C.S., SICAV-SIF ³	23.174	22.967	-207		halbjährlich
Summe	6.913.431	7.192.580	279.149	389.736	

- 1) Die aufgeführten Investmentanteile werden ausschließlich im Aktivposten C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice gehalten.
- 2) Aufgrund des Kapitalanlagegesetzbuches haben die Kapitalverwaltungsgesellschaften die Rücknahme von Anteilen zu verweigern und auszusetzen, wenn die Bankguthaben und der Erlös angelegter Mittel zur Zahlung des Rücknahmepreises und zur Sicherstellung einer ordnungsgemäßen laufenden Bewirtschaftung nicht ausreichen oder nicht sogleich zur Verfügung stehen. Zur Beschaffung der für die Rücknahme der Anteile notwendigen Mittel haben die Kapitalverwaltungsgesellschaften Vermögensgegenstände des Sondervermögens zu angemessenen Bedingungen zu veräußern. Reichen die liquiden Mittel zwölf Monate nach der Aussetzung der Rücknahme nicht aus, so haben die Kapitalverwaltungsgesellschaften die Rücknahme weiterhin zu verweigern und durch Veräußerung von Vermögensgegenständen des Sondervermögens weitere liquide Mittel zu beschaffen. Der Veräußerungserlös kann dabei den Verkehrswert um bis zu 10 % unterschreiten. Reichen die liquiden Mittel auch 24 Monate nach der Aussetzung der Rücknahme nicht aus, haben die Kapitalverwaltungsgesellschaften die Rücknahme der Anteile weiterhin zu verweigern und durch Veräußerung von Vermögensgegenständen des Sondervermögens weitere liquide Mittel zu beschaffen. Der Veräußerungserlös kann dabei den Verkehrswert um bis zu 20 % unterschreiten. 36 Monate nach der Aussetzung der Rücknahme kann jeder Anleger verlangen, dass ihm gegen Rückgabe des Anteils sein Anteil am Sondervermögen aus diesem ausgezahlt wird. Reichen auch 36 Monate nach der Aussetzung der Rücknahme die Bankguthaben und die liquiden Mittel nicht aus, so erlischt das Recht der Kapitalverwaltungsgesellschaften, die Immobilien-Sondervermögen zu verwalten.
- 3) Gemäß dem luxemburgerischen Gesetz über die Verwalter alternativer Investmentfonds (AIFM-Gesetz) hat der Verwalter die Rücknahme der Anteile um ein Jahr zu verschieben, wenn nach Einschätzung des Verwalters Barmittel, Bankeinlagen, Geldmarktinstrumente und börsennotierte Wertpapiere ("liquide Mittel") nicht ausreichen oder nicht unmittelbar zur Verfügung stehen, um den Rücknahmeantrag zu bedienen und gleichzeitig das Funktionieren des Fonds zu gewährleisten. Wenn nach Ablauf dieser Jahresfrist die liquiden Mittel noch immer nicht ausreichen, so kann der Verwalter in freiem Ermessen die Rücknahme verschieben, bis ausreichend liquide Mittel vorhanden sind, jedoch nicht länger als zwei Jahre ab dem ursprünglichen Rücknahmetag.
- 4) Die Rückgabe von Investmentanteilen an die Kapitalverwaltungsgesellschaft ist während der Fondslaufzeit von voraussichtlich 25 Jahren nicht möglich. Die Fondsanteile können aber jederzeit und ohne Zustimmung der Kapitalverwaltungsgesellschaft freihändig verkauft werden.
- 5) Eine Abschreibung der hier ausgewiesenen Lasten auf Fondsanteile, die gemäß § 341b Abs. 2 HGB bilanziert werden, wurde nicht vorgenommen. Grund hierfür ist, dass es sich unter Berücksichtigung der vom IDW aufgestellten Kriterien um voraussichtlich vorübergehende Wertminderungen handelt.

Entwicklung der Aktivposten A, B I bis III im Geschäftsjahr 2015

Aktivposten	Bilanzwerte Vorjahr in Tsd. EUR	Zugänge in Tsd. EUR
A. Immaterielle Vermögensgegenstände		
entgeltlich erworbene Softwarelizenzen	23.642	917
B. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	670.571	70.935
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	291.795	391.705
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	24.468	
3. Beteiligungen	63.774	17.169
Summe B.II.	380.037	408.874
III. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Anteile oder Aktien an Investmentvermögen und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	5.955.175	589.442
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	297.290	5.256
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	596.708	68.112
4. Sonstige Ausleihungen		
a) Namensschuldverschreibungen	2.712.586	217.316
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	3.651.325	45.143
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	57.339	9.252
d) Übrige Ausleihungen	23.364	
5. Einlagen bei Kreditinstituten	15.042	
6. Andere Kapitalanlagen	79.014	
Summe B.III.	13.387.844	934.521
Summe B.	14.438.452	1.414.330
Insgesamt	14.462.094	1.415.247

1) einschließlich Währungskursdifferenzen

Umbuchungen	Abgänge	Zuschreibungen ¹	Abschreibungen ¹	Bilanzwerte Geschäftsjahr
in Tsd. EUR	in Tsd. EUR	in Tsd. EUR	in Tsd. EUR	in Tsd. EUR
	82		4.219	20.258
	400		16.529	724.577
-347.682	48.146		8.576	279.096
	8.277	10	1.069	24.468
-347.682	56.423	10	9.645	71.607
				375.171
347.682	13.013	129	16.439	6.862.976
	170.595	104		132.055
	65.475			599.345
	86.182			2.843.720
	502.650			3.193.818
	14.150			52.441
	1.598			21.766
	15.042			
	76.586	2		2.430
347.682	945.291	235	16.439	13.708.551
	1.002.114	245	42.613	14.808.300
	1.002.196	245	46.832	14.828.558

C. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolicen

Bei den hier aufgeführten Kapitalanlagen handelt es sich um Kapitalanlagen, deren Wert durch die Entwicklung oder durch Überschüsse bei fondsgebundenen Verträgen bestimmt wird. Darüber hinaus werden in dieser Position die Kapitalanlagen der Swiss Life Europa Rente sowie der Swiss Life Auro (beides aktienindexgebundene Rentenversicherungen) ausgewiesen.

Der Anlagestock besteht aus:	Anteile Stück	Bilanzwert 2015 in Tsd. EUR
Swiss Life Auro (aktienindexgebundene Rentenversicherung)		8.774
Swiss Life Europa-Rente 2007 (aktienindexgebundene Rentenversicherung)		9.552
Übrige Fondsanteile		
ACMBernstein SICAV - International Technology Portfolio	313	58
Allianz Euro Rentenfonds	7	9
Allianz Global Investors Fund - Fondak	162.276	25.722
Baring Eastern Trust	193.230	1.754
BlackRock Global Funds - Euro Bond Fund	259.826	7.166
BlackRock Global Funds - US Flexible Equity Fund	874.590	20.484
Carmignac Investissement	6.591	7.432
Carmignac Patrimoine	23.135	14.458
Carmignac Profil Reactif 100	3.924	714
Carmignac Profil Reactif 50	9.655	1.610
Carmignac Profil Reactif 75	22.862	4.598
CB Geldmarkt Deutschland I	82	80
Comgest Magellan	26.353	510
C-QUADRAT - ARTS Best Momentum	8.564	1.958
C-QUADRAT - ARTS Total Return Global - AMI	27.836	3.000
C-Quadrat ARTS Total Return Flexible	1.136	126
Deutsche Invest I Top Europe	8	1
DJE - Gold & Ressourcen	7.660	719
DWS Akkumula	1	1
DWS Deutschland	19	4
DWS FlexPension - 2016	7.850	1.057
DWS FlexPension - 2017	9.486	1.295
DWS FlexPension - 2018	17.083	2.392
DWS FlexPension - 2019	3.662	532
DWS FlexPension - 2020	4.560	662
DWS FlexPension - 2021	4.906	690
DWS FlexPension - 2022	3.332	462
DWS FlexPension - 2023	81.888	11.707

Übrige Fondsanteile (Fortsetzung)	Anteile Stück	Bilanzwert 2015 in Tsd. EUR
DWS FlexPension II 2019	8.505	1.069
DWS FlexPension II 2020	8.605	1.078
DWS FlexPension II 2021	10.589	1.360
DWS FlexPension II 2022	9.215	1.197
DWS FlexPension II 2023	9.424	1.285
DWS FlexPension II 2024	9.413	1.303
DWS FlexPension II 2025	14.432	1.975
DWS FlexPension II 2026	11.276	1.585
DWS FlexPension II 2027	10.771	1.525
DWS FlexPension II 2028	12.393	1.780
DWS FlexPension II 2029	12.363	1.775
DWS Flexpension II 2030	198.457	28.494
DWS Global Value	12	3
DWS Sachwerte	2.752	313
DWS Top Dividende	138	16
DWS Vermoegensbildungsfonds I	339.452	45.239
Ethna-Aktiv E (A)	125.253	16.595
Fidelity Funds - American Growth Fund	196.403	6.872
Fidelity Funds - Emerging Markets Fund	19.878	396
Fidelity Funds - European Growth Fund	3.462.945	47.685
Fidelity Funds - European Smaller Companies Fund	388.704	17.290
Fidelity Funds - Global Telecommunications Fund	56.295	624
Fidelity Funds - International Fund	723.530	30.890
Fidelity Funds - Japan Fund	2.785.962	4.008
FMM-Fonds	6.126	2.759
Franklin Templeton Investment Funds - Franklin Mutual Global Discovery Fund	107	3
Franklin Templeton Investment Funds - Templeton Frontier Markets Fund	6.246	91
Franklin Templeton Investment Funds - Templeton Growth Euro Fund	2.739.620	42.683
FT AccuGeld	12.170	865
INVESCO Bond Fund/Ireland	1.630.462	40.139
INVESCO Global High Income Fund	128.542	1.388
INVESCO Global Technology Fund/Ireland	364.529	5.468
Invesco Pan European Equity Fund	1.372.529	23.470
JPMorgan Funds - Emerging Markets Equity Fund	175.639	3.917

Übrige Fondsanteile (Fortsetzung)	Anteile Stück	Bilanzwert 2015 in Tsd. EUR
JPMorgan Funds - Euroland Equity Fund	354.574	16.520
JPMorgan Funds - Global Focus Fund	90	3
JPMorgan Funds - Pacific Equity Fund	188.945	12.857
LINGOHR-SYSTEMATIC-LBB-INVEST	12.146	1.291
M & W Invest - M & W Privat	11.832	1.085
M&G Investment Funds 1 - Global Basics Fund	85.967	2.250
MetallRente FONDS PORTFOLIO A	26.847	2.213
MetallRente FONDS PORTFOLIO I	425	397
NORDINVEST - NORDINTERNET	16.998	1.221
Oekoworld - Oekovision Classic	34.250	5.092
Pioneer Funds - Global Ecology	16.460	3.991
Pioneer Funds - Strategic Income	276	3
Pioneer Funds - U.S. Pioneer Fund	42.061	325
JSS Investmentfonds SICAV - JSS Sustainable Equity Global	7.143	976
JSS Sustainable Portfolio - Balanced EUR	28.698	5.478
JSS Multi Label SICAV - New Energy Fund EUR	406.405	2.296
Sarasin-Fairinvest-Universal Fonds	5.750	308
Sauren Fonds-Select SICAV - Sauren Global Growth	47.114	1.330
Schroder International Selection Fund - BRIC	18	3
SEB Green Bond Fund	30.003	1.613
SEB OekoLux	10.821	487
smart-invest - Helios AR	2.660	129
Swiss Life Funds CH Bond Swiss Francs	63.125	6.668
Swiss Life Funds Lux - Equity Euro Zone	381.736	53.848
Swiss Life Index Funds Lux - Balance EUR	10.326	1.557
Swiss Life Index Funds Lux - Dynamic EUR	7.528	1.166
Swiss Life Index Funds Lux - Income EUR	13.236	1.963
UBS D Equity Fund - Global Opportunity	102.883	17.748
UBS Lux Bond Fund - EUR	45.449	6.141
UBS Lux Bond SICAV - USD High Yield USD	1.179	255
UBS Lux Equity Fund - Biotech USD	8.804	4.599
UBS Lux Equity Fund - Global Sustainable USD	1.775	1.157
UBS Lux Money Market Fund - EUR	6.379	5.339
Warburg-Multi-Asset-Select-Fonds	2.109	146
Gesamt		623.122

D. Forderungen

- I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:
 2. Versicherungsvermittler
Diese Forderungen setzen sich aus den Ansprüchen aus der Rückbelastung von Provisionen für stornierte Versicherungsverträge und aus vorausgezahlten Provisionen zusammen.

E. Sonstige Vermögensgegenstände

- III. Andere Vermögensgegenstände
Hierbei handelt es sich um Vorauszahlungen von fällig werdenden Versicherungsleistungen.

F. Rechnungsabgrenzungsposten

- II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten
In dieser Position ist im Wesentlichen das Agio aus Kapitalanlagen in Höhe von 17.154 Tsd. Euro (2014: 15.223 Tsd. Euro) enthalten.

Passivseite

A. Eigenkapital

Der Jahresüberschuss des Geschäftsjahres 2014 in Höhe von 18.000 Tsd. Euro wurde vollständig in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt. Aus den anderen Gewinnrücklagen wurde eine Kapitalrückzahlung in Höhe von 15.000 Tsd. Euro an die Swiss Life AG mit Sitz in Zürich geleistet. In der Kapitalrücklage wird von der Swiss Life AG eine Einzahlung von 50 Mio. Euro ausgewiesen.

B. Nachrangige Verbindlichkeiten

Hier werden zusätzliche Eigenmittel ausgewiesen, die die Swiss Life Holding, Zürich, in Form von Nachrangdarlehen in Höhe von 100 Mio. Euro zur Verfügung stellt.

C. Versicherungstechnische Rückstellungen

Die Veränderungen für die nachfolgenden Bilanzposten ergeben sich aus der laufenden Veränderung im Geschäftsjahr.

	2015 in Tsd. EUR	2014 in Tsd. EUR
I. Beitragsüberträge (netto)		
Einzel-Kapitalversicherungen	38.082	40.988
Einzel-Rentenversicherungen	30.285	32.416
Kollektivversicherungen	30.496	31.279
	<u>98.863</u>	<u>104.683</u>
II. Deckungsrückstellung (netto)		
Einzel-Kapitalversicherungen	4.920.780	4.886.387
Einzel-Rentenversicherungen	5.545.881	5.339.971
Kollektivversicherungen	3.215.209	3.123.972
	<u>13.681.870</u>	<u>13.350.330</u>
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle (netto)		
Einzel-Kapitalversicherungen	106.386	105.311
Einzel-Rentenversicherungen	20.697	20.475
Kollektivversicherungen	16.431	14.478
	<u>143.514</u>	<u>140.264</u>
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung (netto)		
Stand Jahresanfang	591.610	575.895
Entnahme im Geschäftsjahr	76.309	95.034
	<u>515.301</u>	<u>480.861</u>
Stand Jahresende vor Zuführung des Überschusses aus dem Geschäftsjahr	515.301	480.861
Zuführung aus dem Überschuss des Geschäftsjahres	29.950	110.749
Stand Jahresende	<u>545.251</u>	<u>591.610</u>
davon festgelegt für noch nicht zugeteilte		
- laufende Überschussanteile	17.244	33.286
- Schlussüberschussanteile	32.463	5.421
- Beträge für die Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven	27.311	48.445
	<u>77.018</u>	<u>87.152</u>
davon für zukünftige Schlussüberschussanteile zurückgestellt zur Finanzierung		
- von Gewinnrenten	13.134	13.080
- von Schlussüberschussanteilen und Schlusszahlungen	171.702	49.499
- der Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven	133.898	271.936
	<u>318.734</u>	<u>334.515</u>
davon ungebunden	<u>149.499</u>	<u>169.941</u>

Die zusätzliche Überschussbeteiligung durch Direktgutschrift in Höhe von 117,3 Mio. Euro (2014: 123,1 Mio. Euro) ist in der Entnahme des Geschäftsjahres nicht enthalten.

In C.II. Deckungsrückstellung ist für den deregulierten Bestand eine Zinszusatzreserve gemäß § 5 der Deckungsrückstellungsverordnung (DeckRV) und eine Zinsverstärkung für aufsichtsrechtlich genehmigte Tarife zusammen in Höhe von 668,3 Mio. Euro enthalten.

D. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, soweit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird

	2015 in Tsd. EUR	2014 in Tsd. EUR
Deckungsrückstellung (netto)		
Fondsgebundene Einzel-Lebensversicherungen	620.423	554.710
Fondsgebundene Kollektiv-Lebensversicherungen	2.699	2.309
	623.122	557.019

E. Andere Rückstellungen

I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

In der Position Pensionsrückstellungen ist der Teil der Verpflichtung ausgewiesen, der die Vermögenswerte übersteigt. Die Vermögensgegenstände in Höhe von 40.304 Tsd. Euro (2014: 78.307 Tsd. Euro) sind mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Sie dienen ausschließlich dazu, Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen oder ähnliche langfristige Verpflichtungen in Höhe von 53.640 Tsd. Euro (2014: 72.168 Tsd. Euro) zu decken und sind dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen. Die aus dem CTA resultierenden Erträge in Höhe von 2.238 Tsd. Euro (2014: 2.150 Tsd. Euro) wurden mit den Aufwendungen aus der Aufzinsung der Verpflichtungen in Höhe von 3.461 Tsd. Euro (2014: 3.575 Tsd. Euro) saldiert. In 2015 wurde ein Teil der Pensionsrückstellungen an die Swiss Life Pensionsfonds AG übertragen. In diesem Zusammenhang wurden auch die entsprechenden Vermögensgegenstände (Rückdeckungsversicherungen) aufgelöst. Dies und die Senkung des Rechnungszinses führen dazu, dass per 31.12.2015 kein Aktivüberhang mehr vorliegt.

II. Steuerrückstellungen

In der Position sind Rückstellungen für die normale Geschäftstätigkeit und die Betriebsprüfung enthalten.

	2015 in Tsd. EUR	2014 in Tsd. EUR
III. Sonstige Rückstellungen		
Provisionsrückstellung	6.662	5.043
Rückstellung für Altersteilzeit	4.539	4.179
Urlaubsrückstellung	2.107	2.061
Rückstellung für Jubiläen	1.255	1.170
Übrige	7.836	13.526
	22.399	25.979

In den übrigen Rückstellungen sind Rückstellungen für Prozesskosten, Jahresabschlussprüfung, Lieferungen und Leistungen und für variable Personalvergütungen enthalten. Restrukturierungsrückstellungen für das Programm Swiss Life 2015 sind ebenfalls enthalten. In der Position Urlaubsrückstellung ist der Teil der Verpflichtung aus Langzeitkonten ausgewiesen, der die Vermögenswerte übersteigt. Die Vermögensgegenstände in Höhe von 657 Tsd. Euro sind mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Sie bestehen ausschließlich aus Rückdeckungsversicherungen. Sie dienen ausschließlich dazu, Schulden aus Verpflichtungen aus Langzeitkonten in Höhe von 872 Tsd. Euro zu decken und sind dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen. Aus dem CTA resultieren Erträge in Höhe von 0,1 Tsd. Euro, Aufwendungen aus der Aufzinsung sind nicht zu verzeichnen.

G. Andere Verbindlichkeiten

I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:

1. Versicherungsnehmern

Von diesen Verbindlichkeiten entfallen auf gutgeschriebene Überschussanteile 243.526 Tsd. Euro (2014: 255.229 Tsd. Euro). Die Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit von mehr als fünf Jahren belaufen sich auf 103.049 Tsd. Euro (2014: 113.426 Tsd. Euro).

2. Versicherungsvermittlern

Dieser Posten enthält Provisionsverbindlichkeiten, die vor dem Bilanzstichtag fällig geworden sind, aber erst nach dem Bilanzstichtag ausgezahlt werden konnten.

II.-

IV. Die restlichen Verbindlichkeiten haben eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr.

H. Rechnungsabgrenzungsposten

Die Position enthält das Disagio aus Kapitalanlagen.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

I. Versicherungstechnische Rechnung

	2015 in Tsd. EUR	2014 in Tsd. EUR
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung		
a) Gebuchte Bruttobeiträge		
Einzel-Kapitalversicherungen	224.084	239.109
Einzel-Rentenversicherungen	679.407	710.430
Kollektivversicherungen	251.918	248.074
	1.155.409	1.197.613
Laufende Beiträge	985.173	990.978
Einmalbeiträge	170.236	206.635

3./10. Erträge aus Kapitalanlagen und Aufwendungen für Kapitalanlagen

Das Nettoergebnis der Kapitalanlagen, d.h. der Saldo aller Erträge und Aufwendungen der Kapitalanlagen, beträgt 751.035 Tsd. Euro (2014: 702.628 Tsd. Euro). Davon entfallen 1.159 Tsd. Euro (2014: 1.899 Tsd. Euro) auf Kapitalanlagen, bei denen das Kapitalanlagerisiko durch Inhaber von Lebensversicherungspolice getragen wird.

10 b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen

Die Abschreibungen auf Kapitalanlagen belaufen sich auf 42.613 Tsd. Euro (2014: 39.758 Tsd. Euro). Darin enthalten sind planmäßige Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 3 Satz 1 und 2 HGB von 16.529 Tsd. Euro (2014: 13.742 Tsd. Euro). Die Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB betragen 24.563 Tsd. Euro (2014: 26.016 Tsd. Euro). Zusätzlich sind Abschreibungen gemäß § 253 Abs. 4 HGB in Höhe von 1.521 Tsd. Euro (2014: 0 Tsd. Euro) zu verzeichnen.

7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen

Deckungsrückstellung

aa) Bruttobetrag

In der Veränderung der Bruttodeckungsrückstellung sind Erhöhungsbeträge im Rahmen der Nachreservierung von Rentenversicherungen und Kapitalversicherungen mit Rentenoption enthalten.

Rückversicherungssaldo

Der Saldo aus den verdienten Beiträgen der Rückversicherer, den Anteilen der Rückversicherer an den Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle, den Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb und an der Veränderung der Bruttodeckungsrückstellung beträgt 2.128 Tsd. Euro (2014: 3.289 Tsd. Euro).

II. Nicht versicherungstechnische Rechnung

	2015 in Tsd. EUR	2014 in Tsd. EUR
1. Sonstige Erträge		
Erträge aus erbrachten Dienstleistungen	11.706	29.690
Zinserträge	51	131
Verkaufserlöse	316	327
Erträge aus der Währungsumrechnung	366	61
Übrige Erträge	4.950	3.830
	17.389	34.039
2. Sonstige Aufwendungen		
Sonstige Abschreibungen	816	743
Aufwendungen aus der Abzinsung	1.330	1.447
Sonstige Zinsen	8.398	6.293
Aufwendungen für erbrachte Dienstleistungen	11.706	29.690
Aufwendungen, die das Unternehmen als Ganzes betreffen	50.268	15.406
Sonstige Aufwendungen Hypotheken	145	0
	72.663	53.579

Im Honorar des Abschlussprüfers sind Gebühren für die Abschlussprüfung in Höhe von 286 Tsd. Euro (2014: 267 Tsd. Euro) sowie Gebühren für andere Bestätigungsleistungen in Höhe von 155 Tsd. Euro (2014: 163 Tsd. Euro) und sonstige Leistungen in Höhe von 126 Tsd. Euro (2014: 403 Tsd. Euro) enthalten.

4. Außerordentliche Aufwendungen

Aus der Umstellung auf BilMoG ist den Pensionsrückstellungen ein Betrag von 900 Tsd. Euro (2014: 900 Tsd. Euro) zugeführt worden. Die Ergebnisbelastung ist gemäß § 246 Abs. 2 HGB i.V.m. Art. 67 Abs. 7 EGHGB hier auszuweisen.

6. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Der Steueraufwand betrifft im Wesentlichen die normale Geschäftstätigkeit.

8. Jahresüberschuss

Der Jahresüberschuss in Höhe von 23.500 Tsd. Euro (2014: 18.000 Tsd. Euro) wird in der Bilanz unter der Position »Passiva A. IV.« ausgewiesen und im Folgejahr den anderen Gewinnrücklagen zugeführt.

Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter, Personalaufwendungen

	2015 in Tsd. EUR	2014 in Tsd. EUR
1. Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	75.328	64.586
2. Sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB	10.809	10.563
3. Löhne und Gehälter	48.420	49.515
4. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	6.843	6.782
5. Aufwendungen für Altersversorgung	21.386	3.593
6. Aufwendungen insgesamt	162.786	135.039

Sonstige Angaben

Im Jahresdurchschnitt waren beschäftigt (umgerechnet auf Vollzeitkräfte)	2015 Personen	2014 Personen
Innendienst	436	423
Außendienst	152	153
Auszubildende	24	24
	612	600

Geschäftsleitung unserer Gesellschaft

Dr. Markus Leibundgut (Hauptbevollmächtigter)
Dr. Tilo Finck (Chief Financial Officer und Interimistischer Chief Risk Officer seit 01.07.2015)
Thomas A. Fornol (Chief Market Officer)
Dr. Wilhelm Schneemeier (Mitglied der Geschäftsleitung)
Dr. Frank Schiller (Chief Risk Officer) bis 30.06.2015
Dr. Matthias Trabandt (Chief Operating Officer)
Amar Banerjee (Leiter Versicherungsproduktion)

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Ende 2015 beliefen sich die Verpflichtungen aus Miet- und Leasingverträgen auf 1,7 Mio. Euro (2014: 2,8 Mio. Euro). Die Leasingverpflichtungen haben eine Restlaufzeit von bis zu fünf Jahren.

Die Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, ist gemäß §§ 124 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für Lebensversicherer. Der Sicherungsfonds kann auf Grundlage der Sicherungsfonds-Finanzierungsverordnung (Leben) jährliche Beiträge erheben, bis ein Sicherungsvermögen von 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen aufgebaut ist. Hieraus resultieren aktuell keine zukünftigen Verpflichtungen mehr.

Der Sicherungsfonds kann darüber hinaus Sonderbeiträge in Höhe von weiteren 1 ‰ der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen erheben. Dies entspricht einer Verpflichtung von 17.918 Tsd. Euro.

Zusätzlich hat sich die Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, verpflichtet, dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protektor Lebensversicherungs-AG finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1 % der Summe der versicherungstechnischen Nettorückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds betrug die Gesamtverpflichtung zum Bilanzstichtag 161.258 Tsd. Euro.

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen beliefen sich auf insgesamt 301.215 Tsd. Euro, wovon auf zugesagte, aber noch nicht ausgezahlte Hypothekenforderungen 66.299 Tsd. Euro entfielen. Daneben bestanden Investitionsverpflichtungen aus dem Bereich Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten in Höhe von 42.098 Tsd. Euro. Ferner waren zum Jahresende offene Zusagen aus den Bereichen Beteiligungen und Investmentanteile in Höhe von 133.485 Tsd. Euro zu verzeichnen. Die finanziellen Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen betragen zum Bilanzstichtag 59.333 Tsd. Euro.

Konzernübersicht

Die Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, (kleinster Konsolidierungskreis) wurde in den Einzelabschluss der Swiss Life AG mit Sitz in Zürich einbezogen. Diese ist eine 100-prozentige Tochter der Swiss Life Holding AG, Zürich, und somit in deren Konzernabschluss enthalten (größter Konsolidierungskreis). Dieser Konzernabschluss und der Konzernlagebericht hatten für die Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, eine befreiende Wirkung, sodass kein eigener Konzernabschluss und -lagebericht erstellt wurden. Der befreiende Konzernabschluss und -lagebericht der Swiss Life Holding AG, Zürich, wurde im elektronischen Bundesanzeiger offengelegt. Der Konzernabschluss der Swiss Life Holding AG, Zürich, wurde in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Im Folgenden werden die wichtigsten Auswirkungen zu den vom deutschen Recht abweichenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden erläutert:

- Das **Eigenkapital** nach IFRS umfasst im Unterschied zum Eigenkapital nach HGB wesentliche Teile der Kapitalanlagen, die teilweise zu Marktwerten bilanziert werden. Nach dem HGB bilden die Anschaffungskosten die Obergrenze der Bewertung. Durch die Konsolidierung der **Spezialfonds** nach IFRS werden die Umsätze im Bereich Kapitalanlagen und somit die realisierten Gewinne und Verluste deutlich höher, aber auch das Ergebnis volatiler.
- Die **Deckungsrückstellungen** nach internationalen Regelungen übersteigen die Deckungsrückstellungen nach HGB, da die Abschlusskosten aktiviert werden und die Bindung für Schlussüberschüsse und Bewertungsreserven als Deckungsrückstellung bilanziert werden. Die aktivierten Abschlusskosten werden entsprechend der Vertragslaufzeit in den Folgejahren abgeschrieben.
- Die gemäß HGB angesetzte **Zinszusatzreserve** sowie Zinsverstärkung wird nach IFRS nicht berücksichtigt. Bei Rententariifen wird die **Nachreservierung** auf eine bilanzielle Vergleichsreserve (interpolierter Wert einer auf Basis der Sterbetafel DAV 2004 R-Bestand und einer auf Basis der Sterbetafel DAV 2004 R-B20 kalkulierten Reserve) nach IFRS nicht angesetzt.
- Die **Rückstellung für Beitragsrückerstattung** nach IFRS wird höher ausgewiesen, da sie teilweise auch die latenten Ansprüche der Versicherungsnehmer auf die noch nicht realisierten Gewinne aus dem Ansatz von Kapitalanlagen zu Marktwerten enthält. Entsprechend verändern sich auch die latenten Steuern.
- Der Wert der **Pensionsverpflichtungen** nach IFRS und HGB unterscheidet sich insbesondere durch den anzusetzenden Rechnungszins.
- Die **Beitragseinnahmen** nach IFRS sind niedriger, da bei den Beiträgen für Lebensversicherungsprodukte mit überwiegendem Anlagecharakter (fondsgebundene Rentenversicherung) nur die zur Deckung des Risikos und der Kosten kalkulierten Teile als Beitragseinnahmen ausgewiesen werden.

Überschussbeteiligung im Kalenderjahr 2016

A. Einzelversicherungen

I. Fondsgebundene Rentenversicherungen mit Mindestleistung nach Tarifen Swiss Life Maximo		Seite 74
Tarife 7.2015, 4.2015, 1.2015 und 7.2014	Bestandsgruppe Lebensversicherungen, bei denen das Anlagerisiko vom Versicherungsnehmer getragen wird	
II. Fondsgebundene Rentenversicherungen mit Mindestleistung nach Tarif Swiss Life Synchro		Seite 78
Tarife 12.2012 und 1.2012	Bestandsgruppe Lebensversicherungen, bei denen das Anlagerisiko vom Versicherungsnehmer getragen wird	
Tarife 1.2008 und 1.2007	Bestandsgruppe Lebensversicherungen, bei denen das Anlagerisiko vom Versicherungsnehmer getragen wird	
Tarife 8.2006	Bestandsgruppe Lebensversicherungen, bei denen das Anlagerisiko vom Versicherungsnehmer getragen wird	
III. Fondsgebundene Rentenversicherungen mit Mindestleistung gemäß AltZertG		Seite 78
Tarife 1.2008 und 7.2007	Bestandsgruppe Lebensversicherungen, bei denen das Anlagerisiko vom Versicherungsnehmer getragen wird	
IV. Fondsgebundene Rentenversicherungen ohne Mindestleistung		Seite 79
Tarife 1.2015, 12.2012, 1. 2012, 10.2009, 5.2008, 1.2008, 1.2007, 1.2005, 1.2004 und 7.2000	Bestandsgruppe Lebensversicherungen, bei denen das Anlagerisiko vom Versicherungsnehmer getragen wird	
V. Aktienindizierte Rentenversicherungen		Seite 79
Tranchen 2000C, 97B und 97A	Bestandsgruppe Rentenversicherungen	
VI. Klassische Rentenversicherungen		
Klassische Rentenversicherungen gemäß AltZertG – Verträge in der Aufschubzeit		Seite 80
Tarife 7.2008, 1.2008 und 1.2007	Bestandsgruppe Rentenversicherungen gemäß AltZertG	
Tarife 1.2006 und 7.2005	Bestandsgruppe Rentenversicherungen gemäß AltZertG	
Tarife 7.2001	Bestandsgruppe Rentenversicherungen gemäß AltZertG	
Sonstige klassische Rentenversicherungen – Verträge in der Aufschubzeit		Seite 81
Tarife 7.2015 und 1.2015	Bestandsgruppe Rentenversicherungen	
Tarife 12.2012	Bestandsgruppe Rentenversicherungen	
Tarife 1.2012	Bestandsgruppe Rentenversicherungen	
Tarife 7.2008	Bestandsgruppe Rentenversicherungen	
Tarife 1.2008	Bestandsgruppe Rentenversicherungen	
Tarife 1.2007	Bestandsgruppe Rentenversicherungen	
Tarife 1.2005, 1.2004, 1.2001, 7.2000, 1996, 1990 und vor 1990	Bestandsgruppe Rentenversicherungen	
Klassische Rentenversicherungen gemäß AltZertG – Verträge im Rentenbezug		Seite 87
Tarife gemäß AltZertG	Bestandsgruppe Rentenversicherungen gemäß AltZertG	
Sonstige klassische Rentenversicherungen – Verträge im Rentenbezug		Seite 88
Sonstige Tarife	Bestandsgruppe bzw. Abrechnungsverband Rentenversicherungen	
VII. Berufsunfähigkeitsversicherungen (SBU)		Seite 94
Tarife 1.2015	Bestandsgruppe Risikoversicherungen	
Tarife 1.2014, 7.2013 und 8.2012	Bestandsgruppe Risikoversicherungen	
Tarife 1.2012	Bestandsgruppe Risikoversicherungen	

Tarife 8.2011	Bestandsgruppe Risikoversicherungen
Tarife 7.2009	Bestandsgruppe Risikoversicherungen
VIII. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen	
	Seite 95
Tarife 1.2015	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung
Tarife 1.2014, 7.2013 und 8.2012	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung
Tarife 1.2012	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung
Tarife 8.2011	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung
Tarife 7.2008, 1.2008, 1.2007 und 1.2004	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung
Tarife 2003	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung
Tarife 1.2001 und 7.2000	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung
Tarife 1998	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung
Tarife 1993 (abgeschlossen ab 1. Januar 1996)	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung
Tarife 1993 (abgeschlossen bis 31. Dezember 1995)	Abrechnungsverband Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen
Tarife vor 1993	Abrechnungsverband Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen
IX. Erwerbsminderungs-Zusatzversicherungen	
	Seite 97
Tarife 7.2008, 1.2008, 1.2007 und 7.2005	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung
X. Pflegerentenversicherungen	
	Seite 98
Tarife 1.2015	Bestandsgruppe Pflegerentenversicherungen
Tarife 10.2014, 12.2012 und 1.2012	Bestandsgruppe Pflegerentenversicherungen
XI. Pflegerenten-Zusatzversicherungen	
	Seite 99
Tarife 10.2015	Bestandsgruppe Pflegerentenversicherungen
XII. Grundfähigkeitsversicherungen	
	Seite 99
Tarife 10.2015	Bestandsgruppe Berufsunfähigkeitsversicherungen
XIII. Kapitalversicherungen	
	Seite 99
Tarife 7.2015 und 1.2015	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen
Tarife 1.2012 und 12.2012	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen
Tarife 7.2008 und Tarife 1.2008	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen
Tarife 1.2007	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen
Tarife 1.2004, 1.2001, 7.2000, 1998 und 1994	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen
Tarife 1987 und 1968	Abrechnungsverband Kapitalversicherungen
Tarife vor 1968	Abrechnungsverband Kapitalversicherungen
XIV. Dread Disease-Zusatzversicherung	
	Seite 102
Tarife 10.2015	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung
XV. Risikoversicherungen	
	Seite 103
Tarife 1.2015, 12.2012, 1.2012	Bestandsgruppe Risikoversicherungen
Tarife 7.2008, 1.2008, 1.2007, 1.2004, 1.2001 und 7.2000	Bestandsgruppe Risikoversicherungen
Tarife 1998	Bestandsgruppe Risikoversicherungen
Tarife 1987 (abgeschlossen ab 1. Januar 1996)	Bestandsgruppe Risikoversicherungen
Tarife 1987 (abgeschlossen bis 31. Dezember 1995)	Abrechnungsverband Kapitalversicherungen
Tarife 1968	Abrechnungsverband Kapitalversicherungen
XVI. Risiko-Zusatzversicherungen	
	Seite 104
Todesfall-Zusatzversicherungen	Bestandsgruppe bzw. Abrechnungsverband Kapitalversicherungen
Laufende Zeitrenten	Bestandsgruppe bzw. Abrechnungsverband Rentenversicherungen

XVII. Unfalltod-Zusatzversicherungen und Zusatzversicherungen bei Tod nach langer Krankheit	Seite 104
Bestandsgruppe bzw. Abrechnungsverband Kapitalversicherungen	

B. Kollektivversicherungen

I. Kapitalversicherungen	Seite 105
Tarife 7.2015 und 1.2015	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen
Tarife 12.2012 und 1.2012	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen
Tarife 1.2008	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen
Tarife 1.2007	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen
Tarife 1.2004	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen
Tarife 7.2000 und 1995	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen
Tarife 1987 und vor 1987	Abrechnungsverband Kapitalversicherungen
II. Risikoversicherungen	Seite 107
Tarife 1.2015, 12.2012, 1.2012, 1.2008, 1.2007, 1.2004, 7.2000 und 1987 (abgeschlossen ab 1. Januar 1996)	Bestandsgruppe Kapitalversicherungen
Tarife 1987 (abgeschlossen bis 31. Dezember 1995) und vor 1987	Abrechnungsverband Kapitalversicherungen
III. Klassische Rentenversicherungen	
Verträge in der Aufschubzeit	Seite 108
Tarife 7.2015 und 1.2015	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 12.2012 und 1.2012	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 1.2009, 7.2008 und 1.2008	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 1.2007	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 1.2005 und 1.2004	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 7.2000	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 1996 und vor 1996	Abrechnungsverband Rentenversicherungen bzw. Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Verträge im Rentenbezug	Seite 110
	Abrechnungsverband Rentenversicherungen bzw. Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
IV. Erlebensfall-Versicherungen mit planmäßiger Verrentung und Kapitalabfindungsoption	Seite 110
Tarife 7.2008 und 1.2008	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 1.2007, 1.2005, 1.2004 und 2003	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen

V. Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen **Seite 111**

Tarife 1.2015	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 12.2012 und 1.2012	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 1.2008, 1.2007, 1.2004 und vor 2004	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen

VI. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen **Seite 112**

Tarife 1.2015	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung
Tarife 12.2012 und 1.2012	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung
Tarife 1.2008, 1.2007 und 1.2004	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung
Tarife 7.2002	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung
Tarife vor 7.2002 (abgeschlossen ab 1. Januar 1996)	Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung
Tarife vor 7.2002 (abgeschlossen bis 31. Dezember 1995)	Abrechnungsverband Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen

VII. Risiko-Zusatzversicherungen **Seite 114**

Zur Kapitalversicherung	Bestandsgruppe bzw. Abrechnungsverband Kapitalversicherungen
Laufende Zeitrenten	Abrechnungsverband Rentenversicherungen bzw. Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen

VIII. Unfalltod-Zusatzversicherungen **Seite 114**

	Bestandsgruppe bzw. Abrechnungsverband Kapitalversicherungen
--	--

IX. Hinterbliebenen- und Waisenrenten-Zusatzversicherungen **Seite 115**

Tarife 7.2015, 1.2015, 12.2012, 1.2012, 1.2009, 7.2008, 1.2008, 1.2007, 1.2005, 1.2004, 7.2000, 1996 und vor 1996	Abrechnungsverband Rentenversicherungen bzw. Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
--	---

C. Restschuldversicherungen

I. Todesfallversicherungen und Arbeitsunfähigkeits-Zusatzversicherungen **Seite 116**

Tarife 2007, 2005 und 2004	Bestandsgruppe Restschuldversicherung
-----------------------------------	---------------------------------------

D. Konsortialgeschäft

I. Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen (Konsortium MetallRente.BU) **Seite 116**

Tarife 1.2015	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 4.2014, 7.2013 und 8.2012	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 1.2012	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 8.2011	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
Tarife 1.2008, 1.2007 und 11.2005	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen

II. Selbstständige Erwerbsminderungsversicherungen (Konsortium MetallRente.EMI) **Seite 117**

Tarife 7.2015	Bestandsgruppe Rentenversicherungen, selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen
----------------------	---

III. Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen (Konsortium KlinikRente.BU) Seite 118

Tarife 10.2015 Bestandsgruppe Rentenversicherungen,
selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen

IV. Rentenversicherungen (Konsortium Merck) Seite 118

Tarife 7.2015, 1.2015, 12.2012 und 1.2012 Bestandsgruppe Rentenversicherungen

Tarife 12.2010 Bestandsgruppe Rentenversicherungen

V. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen (Konsortium Merck) Seite 119

Tarife 1.2015 Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung

Tarife 12.2012, 1.2012 und 12.2010 Bestandsgruppe der jeweiligen Hauptversicherung

E. Verzinsung der Guthaben

Seite 119

Überschussbeteiligung im Kalenderjahr 2016 – Erläuterungen

Die Höhe der Überschussanteilsätze wird vom Hauptbevollmächtigten auf Basis des Vorschlags des Verantwortlichen Aktuars festgelegt. Maßgebliche aufsichtsrechtliche Bestimmungen werden dabei beachtet. Auf den nachfolgenden Seiten informieren wir über die Überschussbeteiligung im Kalenderjahr 2016 nach einzelnen Versicherungsarten.

Laufende Überschussanteile

In der Einzelversicherung erfolgt die Zuteilung laufender Überschussanteile, soweit nichts anderes angegeben wird, für die Tarife vor 2008 zu Beginn des Versicherungsjahres, erstmals zu Beginn des ersten Versicherungsjahres.

Für die Tarife ab 2008 erfolgt die Zuteilung der Zinsüberschussanteile, soweit nichts anderes angegeben wird, am Ende des Versicherungsjahres, erstmals am Ende des ersten Versicherungsjahres. Die übrigen laufenden Überschussanteile werden zu Beginn des Versicherungsjahres zugeteilt, erstmals zu Beginn des ersten Versicherungsjahres.

In der Kollektivversicherung erfolgt die Zuteilung laufender Überschussanteile, soweit nichts anderes angegeben wird, für die Tarife vor 2008 zu Beginn des Versicherungsjahres, erstmals zu Beginn des zweiten Versicherungsjahres, letztmals bei Beendigung der Versicherung.

Für die Tarife ab 2008 erfolgt die Zuteilung der Zinsüberschussanteile, soweit nichts anderes angegeben wird, am Ende des Versicherungsjahres, erstmals am Ende des ersten Versicherungsjahres. Die übrigen laufenden Überschussanteile werden zu Beginn des Versicherungsjahres zugeteilt, erstmals zu Beginn des ersten Versicherungsjahres.

Maßgeblich für die Zuteilungen, die im Kalenderjahr 2016 erfolgen, sind die in den nachfolgenden Tabellen deklarierten Anteilsätze.

Davon abweichend sind bei den Tarifen der Einzelversicherung vor 2008 zur Feststellung des zusätzlichen Zinsüberschussanteils am Ende der Versicherungsdauer bzw. der Aufschubzeit (bei eingeschlossener Rendite- bzw. Abrufphase am Ende des Versicherungsjahres vor Beginn der Rendite- bzw. Abrufphase) die Anteilsätze maßgeblich, die für das Kalenderjahr, in das der Beginn des Versicherungsjahres fällt, deklariert sind. Die in den nachfolgenden Tabellen deklarierten Anteilsätze für den zusätzlichen Zinsüberschussanteil (Nachdividende) gelten deshalb nur für Verträge, die im Dezember ablaufen. Verträge, die in den Monaten Januar bis November ablaufen, erhalten die im Geschäftsbericht des Vorjahres veröffentlichten Anteilsätze.

Die verwendeten Bezugsgrößen für die Bestimmung der Überschussanteile sind **vor den Tabellen mit den deklarierten Anteilsätzen** aufgeführt.

Direktgutschrift

Die Direktgutschrift wird wie die übrige laufende Überschussbeteiligung fällig und in gleicher Weise verwendet. Die Direktgutschrift wird auf die laufenden Überschussanteile des jeweiligen Jahres angerechnet und ist durch die laufenden Überschussanteile begrenzt.

Bei Kapital- und Rentenversicherungen des Altbestands (Tarifgenerationen vor 1994) wird der Zinsüberschussanteil bis zu einer Höhe von $(2,25 - i) \%$ des maßgebenden Guthabens als Direktgutschrift gewährt, wobei i der jeweilige Rechnungszins in Prozent ist. Der Zinsüberschussanteil als Direktgutschrift wird nur bei Versicherungen gewährt, deren Rechnungszins niedriger ist als 2,25 %.

Bei Swiss Life Maximo wird der gesamte Grundüberschussanteil und der Zinsüberschussanteil in der Anwartschaft bis zur Höhe des jeweiligen Rechnungszinses als Direktgutschrift gewährt.

Bei Risikohauptversicherungen wird der laufende Überschussanteil mit Ausnahme des Zinsüberschussanteils in voller Höhe als Direktgutschrift gewährt.

Bei Berufsunfähigkeitsversicherungen, Erwerbsminderungsversicherungen, Grundfähigkeitsversicherungen, Pflegerenten-Zusatzversicherungen und Dread Disease wird der laufende Überschussanteil mit Ausnahme des Zinsüberschussanteils und mit Ausnahme des Überschussanteils im Rentenbezug in voller Höhe als Direktgutschrift gewährt.

Bei Pflegerentenversicherungen wird der mechanische Bonus als Direktgutschrift gewährt.

Schlussüberschussanteil und Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven

Die Anwartschaft auf den Schlussüberschussanteil bzw. auf die Basisbeteiligung wird im Kalenderjahr 2016 mit den in den nachfolgenden Tabellen ausgewiesenen Prozentsätzen für den Schlussüberschussanteil bzw. für die Basisbeteiligung zum jeweiligen Stichtag der Versicherung erhöht. Die Erhöhung erfolgt, soweit nichts anderes angegeben wird, für die Tarife vor 2008 in der Einzelversicherung erstmals zu Beginn des ersten Versicherungsjahres, in der Kollektivversicherung erstmals zu Beginn des zweiten Versicherungsjahres, letztmals bei Beendigung der Versicherung. Für die Tarife ab 2008 erfolgt die Erhöhung, soweit nichts anderes angegeben wird, erstmals am Ende des ersten Versicherungsjahres.

Als Ausgangswert dient grundsätzlich die in den Vorjahren mit den Prozentsätzen der Vorjahre auf die gleiche Weise ermittelte Anwartschaft.

Für die Tarife vor 2008 gilt folgende Besonderheit: Mit Einführung der Beteiligung an den Bewertungsreserven wurde eine zum 31. Dezember 2007 bereits bestehende Anwartschaft auf einen Schlussüberschussanteil erstmals zu diesem Termin in die Anwartschaft auf den Schlussüberschussanteil und die Anwartschaft auf die Basisbeteiligung aufgeteilt. Das Aufteilungsverhältnis wird ab dem 1. Januar 2011 jährlich – in Abhängigkeit vom Bewertungsreservenniveau – neu deklariert. Für das Kalenderjahr 2016 haben wir die Summe der Anwartschaften auf den Schlussüberschussanteil und die Basisbeteiligung zu 50 % als Anwartschaft auf die Basisbeteiligung deklariert. Die Anwartschaft auf den Schlussüberschussanteil beträgt ebenfalls 50 %.

Verbindlich festgelegt sind Schlussüberschussanteile und die Basisbeteiligung für die Versicherungen, deren Ablauf bzw. Rentenbeginn in das Jahr 2016 fällt. Für die übrigen Verträge, deren Ablauf bzw. Rentenbeginn nach 2016 liegt, können die berechneten Anwartschaften später wieder reduziert werden.

Bei Versicherungen, die 2016 durch Tod oder Rückkauf vorzeitig beendet werden, werden der Schlussüberschussanteil und die Basisbeteiligung in reduzierter Höhe gezahlt.

Schlusszahlung

Mit den in den nachfolgenden Tabellen ausgewiesenen Prozentsätzen für die Schlusszahlungen wird im Kalenderjahr 2016 die Anwartschaft auf die Schlusszahlung zum jeweiligen Stichtag der Versicherung erhöht. Die Erhöhung erfolgt, soweit nichts anderes angegeben wird, erstmals zu Beginn des ersten Versicherungsjahres. Die in den Vorjahren mit den Prozentsätzen der Vorjahre auf die gleiche Weise ermittelte Anwartschaft dient als Ausgangswert.

Verbindlich festgelegt sind Schlusszahlungen für die Versicherungen, deren Ablauf in das Jahr 2016 fällt. Für die übrigen Verträge, deren Ablauf nach 2016 liegt, können die berechneten Anwartschaften später wieder reduziert werden.

Bei Versicherungen, die 2016 durch Tod oder Rückkauf vorzeitig beendet werden, wird die Schlusszahlung in reduzierter Höhe gezahlt.

Beteiligung an den Bewertungsreserven

Nach § 153 VVG sind die Versicherungsnehmer bei Ablauf oder vorzeitiger Beendigung ihrer Versicherung an den in den Kapitalanlagen des Unternehmens enthaltenen Bewertungsreserven angemessen zu beteiligen, wenn mit den Prämienzahlungen zu dieser Versicherung Vermögenswerte geschaffen wurden. Die Beteiligung an den Bewertungsreserven ist eine Komponente der Überschussbeteiligung.

Die Bewertungsreserven von Kapitalanlagen sind definiert als der Unterschiedsbetrag von Zeit- und Buchwert. Ist der Zeitwert höher als der Buchwert, so liegen stille Reserven vor. Anderenfalls ergeben sich stille Lasten. Zur Bestimmung der Buch- und Zeitwerte sind handelsrechtliche Vorschriften maßgeblich. Für die Ermittlung der Buchwerte finden insbesondere die Vorschriften der §§ 341 ff. HGB Anwendung. Für die Ermittlung der Zeitwerte aller Kapitalanlagen gelten grundsätzlich die Vorschriften der RechVersV. Es erfolgt eine

Beteiligung der Versicherungsnehmer an den saldierten Bewertungsreserven. Bewertungsreserven sind durch hohe Wertschwankungen gekennzeichnet.

I) Beteiligung an den Bewertungsreserven in der Anwartschaft

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven erfolgt gemäß § 153 VVG Abs. 3 verursachungsorientiert. Eine Beteiligung in der Anwartschaft erhalten Kapitalversicherungen, Rentenversicherungen, Pflgerentenversicherungen, Risikoversicherungen gegen Einmalprämie und Berufsunfähigkeitsversicherungen gegen Einmalprämie sowie aus Überschussanteilen gebildete Ansammlungsguthaben bei Versicherungen, die selbst keinen Anspruch auf eine Beteiligung an den Bewertungsreserven haben.

Bei Beendigung einer Versicherung wird gemäß § 153 Abs. 3 VVG der für diesen Zeitpunkt ermittelte Anteil an den Bewertungsreserven zur Hälfte zugeteilt und an den Versicherungsnehmer ausgezahlt. Bei Rentenversicherungen ist gemäß § 153 Abs. 4 VVG der Zuteilungszeitpunkt für die in der Anwartschaft zu gewährende Beteiligung an den Bewertungsreserven spätestens die Beendigung der Ansparphase.

Die verteilungsfähigen Bewertungsreserven werden jeweils zu den folgenden Bewertungsstichtagen neu ermittelt: 05.01., 31.01., 28.02., 31.03., 30.04., 05.07., 31.07., 31.08., 30.09., 31.10. Ist der angegebene Bewertungsstichtag kein Börsentag, erfolgt die Bestimmung der verteilungsfähigen Bewertungsreserven mit den Kursen des vorhergehenden Börsentags. Verteilungsfähig sind Bewertungsreserven nur in dem Umfang, in dem diese nicht zur Sicherstellung der dauernden Erfüllbarkeit der Verträge nach den §§ 89, 124 Absatz 1, § 139 Absatz 3 und 4 und den §§ 140 sowie 214 VAG n. F. benötigt werden. Diese Regelungen beinhalten insbesondere den Abzug des Sicherungsbedarfs von den Bewertungsreserven aus direkt oder indirekt vom Versicherungsunternehmen gehaltenen festverzinslichen Anlagen und Zinsabsicherungsgeschäften.

Zum Ausgleich der hohen Wertschwankungen bei Bewertungsreserven sehen wir bei Versicherungen mit Schlussüberschussanteil eine Basisbeteiligung der anspruchsberechtigten Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven vor. Hierzu wird am Ende eines Kalenderjahres die voraussichtliche Beteiligung an den Bewertungsreserven für das Folgejahr prognostiziert. Ein Teil davon wird in Form der Basisbeteiligung deklariert. Ist die der einzelnen Versicherung tatsächlich zustehende Beteiligung an den Bewertungsreserven niedriger als die Basisbeteiligung, wird mindestens die Basisbeteiligung ausgezahlt. Bei aufgeschobenen Rentenversicherungen der Einzelversicherung wird der Betrag, um den die Basisbeteiligung die gesetzlich vorgeschriebene Beteiligung an den Bewertungsreserven übersteigen würde, nur insoweit verbindlich festgelegt, wie er nicht zur Gegenfinanzierung der Reserveauffüllung benötigt wird.

Übersteigt der Anteil an den Bewertungsreserven nach § 153 Abs. 1 und 3 VVG die Basisbeteiligung, so wird die positive Differenz aus dem Anteil an den Bewertungsreserven und der Basisbeteiligung als Direktgutschrift zu Lasten des laufenden Geschäftsjahres gewährt.

II) Beteiligung an den Bewertungsreserven für Versicherungen in der Rentenbezugszeit

Laufende Altersrenten, Hinterbliebenenrenten, Waisenrenten, Pflgerenten, Berufsunfähigkeitsrenten, Erwerbsminderungsrenten und Grundfähigkeitsrenten erhalten eine Beteiligung an den Bewertungsreserven nach § 153 Abs. 1 und 3 VVG. Die aufgeführten Versicherungen werden in der Rentenbezugszeit über eine erhöhte laufende Überschussbeteiligung an den Bewertungsreserven beteiligt. Die Beteiligung erfolgt nach angemessenen Verteilungsgrundsätzen, die mit einem verursachungsorientierten Verfahren vergleichbar sind.

Dabei wird die bei der Deklaration der Überschussanteilsätze aktuelle Bewertungsreservensituation berücksichtigt. Jeweils zum 15.10. eines Kalenderjahres werden die im Jahresdurchschnitt verteilungsfähigen Bewertungsreserven als arithmetisches Mittel der nicht negativen Bewertungsreserven nach Abzug des Sicherungsbedarfs zu den zwölf vorhergehenden Bewertungsstichtagen ermittelt. Die vorhergehenden Bewertungsstichtage sind der 30.09., 31.08., 31.07., 05.07., 31.05., 30.04., 31.03., 28.02., 31.01. und 05.01. des aktuellen Kalenderjahres sowie der 30.11. und 31.10. des vorhergehenden Kalenderjahres. Sind einzelne der hier genannten Bewertungsstichtage keine Börsentage, sind diese Bewertungsstichtage jeweils durch den vorhergehenden Börsentag zu ersetzen. Verteilungsfähig sind Bewertungsreserven nur in dem Umfang, in dem diese nicht zur Sicherstellung der dauernden Erfüllbarkeit der Verträge nach den §§ 89, 124 Absatz 1, § 139 Absatz 3 und 4 und den §§ 140 sowie 214 VAG n. F. benötigt werden. Diese Regelungen beinhalten insbesondere den Abzug des Sicherungsbedarfs von den Bewertungsreserven aus direkt oder indirekt vom Versicherungsunternehmen gehaltenen festverzinslichen Anlagen und Zinsabsicherungsgeschäften.

Nachreservierung auf die Sterbetafel DAV 2004 R und Gegenfinanzierung

Im Geschäftsjahr 2004 erfolgte für bis zum 31. Dezember 2004 abgeschlossene Rentenversicherungen eine Neubewertung der Deckungsrückstellung. Dabei wurde die von der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) veröffentlichte und von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) genehmigte Sterbetafel DAV 2004 R-Bestand zugrunde gelegt.

Im Geschäftsjahr 2005 haben wir die Neubewertung der Deckungsrückstellung hinsichtlich des Sterblichkeitstrends aktualisiert. Auch in den Geschäftsjahren 2006 bis 2015 wurde aufgrund der neuesten veröffentlichten Erkenntnisse der DAV der Trendansatz in der Sterbetafel DAV 2004 R-Bestand aktualisiert. Demnach ergab sich auch im Geschäftsjahr 2015 eine Verstärkung der Deckungsrückstellung für Rentenversicherungen.

Die Reserveauffüllung berücksichtigt bei allen betroffenen Versicherungen die Anforderungen für die Neubewertung der Deckungsrückstellung gemäß der Veröffentlichung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (VerBaFin 01/2005). Die Sicherheitsmargen der verwendeten und genehmigten Rechnungsgrundlagen werden wir weiterhin aufmerksam beobachten und bei Vorliegen neuer Erkenntnisse entsprechend reagieren.

Bei Rentenversicherungen, mit Ausnahme von Rentenversicherungen der Einzelversicherung, welche nach dem 31. Dezember 2006 und vor dem 1. Januar 2012 in den Rentenbezug übergangen, erfolgt die Gegenfinanzierung der Reserveauffüllung in einem kollektiven Verfahren während des Rentenbezugs. Hierzu wird die laufende Überschussbeteiligung der betroffenen Rentenversicherungen während der Rentenbezugszeit niedriger deklariert. Die Zeitdauer der Gegenfinanzierung wird dabei für die betroffenen Verträge, mit Ausnahme der fondsgebundenen Rentenversicherung, pauschal festgeschrieben.

Bei Rentenversicherungen der Einzelversicherung, die nach dem 31. Dezember 2006 und vor dem 1. Januar 2012 in den Rentenbezug übergangen, ist die Gegenfinanzierung der Reserveauffüllung abgeschlossen.

Bezugsgrößen

In den nachstehenden Tabellen werden folgende Bezugsgrößen für die Bestimmung der Überschussanteile verwendet:

- **Bezugsgröße A:**
Das Deckungskapital zum Ende des zweitvorhergehenden Versicherungsjahres.
- **Bezugsgröße B:**
Das Deckungskapital zum Ende des vorhergehenden Versicherungsjahres.
- **Bezugsgröße C:**
Das mittlere Deckungskapital des vorhergehenden Versicherungsjahres.
- **Bezugsgröße D:**
Das Deckungskapital zum Ende des vorhergehenden Versicherungsjahres abgezinst mit dem jeweiligen Rechnungszins auf den Beginn dieses Versicherungsjahres.
- **Bezugsgröße E1:**
Das Deckungskapital des klassischen Teils zum Zuteilungszeitpunkt.
- **Bezugsgröße E2:**
Das Deckungskapital des klassischen Teils bei gleichmäßiger Verteilung der Abschlusskosten auf die ersten 60 Monate zum Zuteilungszeitpunkt.
- **Bezugsgröße E3:**
Das Deckungskapital zum Zuteilungszeitpunkt.
- **Bezugsgröße F1:**
Das Deckungskapital zum Ende des laufenden Versicherungsjahres abgezinst mit dem jeweiligen Rechnungszins auf den Beginn dieses Versicherungsjahres.
- **Bezugsgröße F2:**
Das Deckungskapital zum Ende des laufenden Versicherungsjahres bei gleichmäßiger Verteilung der Abschlusskosten auf die ersten 60 Monate, abgezinst mit dem jeweiligen Rechnungszins auf den Beginn dieses Versicherungsjahres.
- **Bezugsgröße G:**
Das Deckungskapital zum Ende des Vorjahres (einschließlich Bonusdeckungskapital bzw. Ansammlungsguthaben).
- **Bezugsgröße H:**
Rechnungsmäßige Risikoprämie für die Summe, um die sich das riskierte Kapital aufgrund des Erlebensfallbonus verringert.
- **Bezugsgröße I:**
Anfängliche Todesfallsumme bei Teilauszahlungstarifen, bei Tarif 200 und 400 die Erlebensfallsumme.
- **Bezugsgröße J1:**
Das Deckungskapital zum Ende des laufenden Versicherungsjahres, abgezinst mit dem Rechnungszins auf den Beginn des Versicherungsjahres (einschließlich Bonusdeckungskapital bzw. Ansammlungsguthaben, jeweils abgezinst mit dem Rechnungszins auf den Beginn des Versicherungsjahres).
- **Bezugsgröße J2:**
Das Deckungskapital zum Ende des laufenden Versicherungsjahres bei gleichmäßiger Verteilung der Abschlusskosten auf die ersten 60 Monate, abgezinst mit dem Rechnungszins auf den Beginn des Versicherungsjahres (einschließlich Bonusdeckungskapital bzw. Ansammlungsguthaben, jeweils abgezinst mit dem Rechnungszins auf den Beginn des Versicherungsjahres).

- **Bezugsgröße K:**
Garantierte Kapitalabfindung.
- **Bezugsgröße M:**
Bonussumme.
- **Bezugsgröße N:**
Gesamtrente des Vorjahres.
- **Bezugsgröße O:**
Tarifprämie.
- **Bezugsgröße P:**
Prämiensumme.
- **Bezugsgröße R:**
Bei sofort beginnenden Rentenversicherungen die versicherte garantierte Rente, bei aufgeschobenen Rentenversicherungen die versicherte garantierte Rente einschließlich der garantierten Rente aus der Überschussbeteiligung aus der Anwartschaft und bei Pflegerentenversicherungen die versicherte garantierte Rente einschließlich der garantierten Rente aus dem natürlichen Bonus.
- **Bezugsgröße RL:**
Fällige Leistung bei Arbeitsunfähigkeit.
- **Bezugsgröße RT:**
Todesfallsumme.
- **Bezugsgröße S:**
Schlussgewinnkonto des Vorjahres.
- **Bezugsgröße T:**
Basisbeteiligungskonto des Vorjahres.
- **Bezugsgröße U:**
Risikoprämie.
- **Bezugsgröße V:**
Versicherungssumme – bei Risikohauptversicherungen mit linear fallender Versicherungssumme ist die Bezugsgröße die jeweilige Todesfallsumme, bei Bonus die Summe der erhaltenen Boni. Bei Dread Disease ist die Bezugsgröße die garantierte Kapitalleistung.
- **Bezugsgröße W:**
Rentenwert – der Rentenwert ist bei sofort beginnenden Renten die Einmalprämie, bei aufgeschobenen Renten, die in den Rentenbezug treten, das Deckungskapital zu Beginn des Rentenbezugs.
- **Bezugsgröße Z1:**
Die Teile des Vertragsguthabens, die im Basis-Investment angelegt sind.
- **Bezugsgröße Z2:**
Die Bezugsgröße ist bei Swiss Life Maximo das im zentralen Investment angelegte Fondsvermögen und bei sonstigen Fondsgebundenen Rentenversicherungen das gesamte Fondsvermögen.
- **Bezugsgröße Z3:**
Die Teile des Vertragsguthabens, die im ergänzenden Investment angelegt sind.
- **Bezugsgröße Z4:**
Die Teile des Vertragsguthabens, die im zentralen und ergänzenden Investment angelegt sind.
- **Bezugsgröße ZF:**
Die Teile des Vertragsguthabens, die im jeweils genannten Fonds angelegt sind.

A. Einzelversicherungen

I. Fondsgebundene Rentenversicherungen mit Mindestleistung nach Tarifen Swiss Life Maximo**Fondsgebundene Rentenversicherungen mit Mindestleistung nach Tarifen Swiss Life Maximo - Verträge in der Aufschubzeit****Fondsabhängige Grundüberschussanteile**

Fondsgebundene Rentenversicherungen mit Mindestleistung nach den Tarifen Swiss Life Maximo Basisrente, Swiss Life Maximo Privatrente und PrivatPolice und Swiss Life Maximo für die betriebliche Altersversorgung erhalten in der Aufschubzeit grundsätzlich die folgenden fondsabhängigen Grundüberschussanteile:

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2015, 4.2015, 1.2015 und 7.2014			Swiss Life Maximo
Grundüberschussanteil	0,48	ZF	ACMBernstein American Income Portfolio
	0,80	ZF	ACMBernstein Dynamic Diversified Portfolio
	0,48	ZF	ACMBernstein Emerging Markets Debt Portfolio A2
	0,80	ZF	CS Equity Fund (Lux) Global Value
	0,27	ZF	DWS Akkumula
	0,25	ZF	DWS Deutschland
	0,10	ZF	DWS ESG Global-Gov Bonds LC
	0,27	ZF	DWS Global Value
	0,53	ZF	DWS Invest Top Euroland LC
	0,53	ZF	DWS Invest Top Europe LC
	0,25	ZF	DWS Rendite (Medium)
	0,60	ZF	DWS Sachwerte
	0,30	ZF	DWS Top Dividende
	0,30	ZF	DWS Vermögensbildungsfonds I
	0,70	ZF	Fidelity Funds-European Growth Fund
	0,70	ZF	Fidelity Funds-European Smaller Cos. Fund
	0,60	ZF	FMM-FONDS
	0,75	ZF	Franklin Mutual European Fund
	0,75	ZF	Franklin Mutual Global Discovery
	0,05	ZF	FT AccuGeld
	0,70	ZF	JPM Global Focus Fund
	0,70	ZF	JPMorgan Euroland Equity
	0,41	ZF	Lingohr-Systematic-LBB-Invest
	0,74	ZF	Pimco Unconstrained Bond € hedged
	0,70	ZF	Pioneer Funds - Global Multi-Asset
	0,70	ZF	Pioneer Funds - Global Select
	0,46	ZF	Pioneer Funds - Strategic Income
	0,41	ZF	Pioneer Funds - U.S. Dollar Aggregate Bond
	0,70	ZF	Pioneer Funds - U.S. Fundamental Growth
	0,58	ZF	Pioneer Funds - U.S. Research
	0,75	ZF	Pioneer Funds Global Ecology A
	0,41	ZF	Pioneer S.F. - Euro Curve 10+year
	0,27	ZF	Pioneer S.F. - Euro Curve 1-3year
	0,27	ZF	Pioneer S.F. - Euro Curve 3-5year
	0,27	ZF	Pioneer S.F. - Euro Curve 7-10year
	0,00	ZF	Pioneer S.F. - Pacific (Ex-Japan) Equity Market Plus
	0,69	ZF	Schroder ISF Asian Opportunities EUR
	0,69	ZF	Schroder ISF BRIC (Brazil, Russia, India, China) EUR
	0,69	ZF	Schroder ISF Emerging Europe
	0,69	ZF	Schroder ISF Greater China EUR
	0,33	ZF	Schroder ISF US Dollar Bond EUR Hedged

Überschussanteil	Anteilsatz	Bezugsgröße	Ergänzende Bestimmungen
	in %	(s. S. 72 f.)	
	1,03	ZF	SL Index Funds (LUX) - Balance (EUR)
	1,10	ZF	SL Index Funds (LUX) - Dynamic (EUR)
	0,96	ZF	SL Index Funds (LUX) - Income (EUR)
	0,51	ZF	SWISS L.L.-Bond Global Corporates Diversified-R
	0,69	ZF	SWISS L.L.-Bond Global High Yield-R
	0,87	ZF	SWISS L.L.-EQ GLOBAL HIGH DIVIDEND-R
	0,87	ZF	Swiss Life Fund (Lux) - Equity Euro Zone
	0,79	ZF	Templeton Growth Fund (Euro)
	0,69	ZF	UBS (D) Equity Funds – Global Opportunity
	0,31	ZF	UBS (Lux) Bond Fund EUR A
	0,66	ZF	UBS (Lux) Bond SICAV - Convert Global (EUR) P-acc
	0,69	ZF	UBS (Lux) Equity Fund – European Opportunity P
	0,60	ZF	Vontobel Fund - Global Equity H (hedged) EUR
	0,55	ZF	Vontobel Fund - Belvista Commodity H (hedged) EUR
	0,40	ZF	Vontobel Fund - EUR Corporate Bond Mid Yield A EUR
	0,30	ZF	Vontobel Fund - Euro Bond A EUR
	0,60	ZF	Vontobel Fund - Future Resources A EUR
	0,12	ZF	WAVE Total Return Fund

Zusätzlich zu den fondsabhängigen Grundüberschussanteilen erhalten fondsgebundene Rentenversicherungen mit Mindestleistung nach Tarifen Swiss Life Maximo in der Aufschubzeit die folgenden Überschussanteile:

Swiss Life Maximo Basisrente

Überschussanteil	Anteilsatz	Bezugsgröße	Ergänzende Bestimmungen
	in %	(s. S. 72 f.)	
Tarife 7.2015			Swiss Life Maximo Basisrente
Kostenüberschussanteil	0,00	O	
Risikoüberschussanteil	0,00	U	
Zinsüberschussanteil	2,55	Z1	prämienpflichtig
	2,25	Z1	Einmalprämie
Grundüberschussanteil			
abhängig von den gewählten Fonds			gemäß Tabelle "Fondsabhängige Grundüberschussanteile"
unabhängig von den gewählten Fonds	0,25	Z2	bei Strategie Balance
	0,20	Z2	bei Strategie Dynamic
	0,30	Z2	bei Strategie Income
	0,00	Z3	strategieunabhängig
	0,20	Z4	strategieunabhängig

Swiss Life Maximo Privatrente und Swiss Life Maximo PrivatPolice			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 4.2015		Swiss Life Maximo Privatrente/PrivatPolice	
Kostenüberschussanteil	0,00	O	
Risikoüberschussanteil	0,00	U	
Zinsüberschussanteil	2,55	Z1	prämienpflichtig
			Einmalprämie, abhängig von der Dauer n zwischen Vertragsbeginn und Alter 62 in Jahren
	1,25	Z1	n < 6
	1,45	Z1	6 <= n < 7
	1,65	Z1	7 <= n < 8
	1,85	Z1	8 <= n < 9
	2,05	Z1	9 <= n < 10
	2,25	Z1	n >= 10
Grundüberschussanteil			
abhängig von den gewählten Fonds			gemäß Tabelle "Fondsabhängige Grundüberschussanteile"
unabhängig von den gewählten Fonds	0,25	Z2	bei Strategie Balance
	0,20	Z2	bei Strategie Dynamic
	0,30	Z2	bei Strategie Income
	0,00	Z3	strategieunabhängig
	0,00	Z4	strategieunabhängig
Swiss Life Maximo für die betriebliche Altersversorgung			
Tarife 1.2015		Swiss Life Maximo für die betriebliche Altersversorgung	
Kostenüberschussanteil	0,00	O	
Risikoüberschussanteil	0,00	U	
Zinsüberschussanteil	2,55	Z1	prämienpflichtig
			Einmalprämie, abhängig von der Dauer n zwischen Vertragsbeginn und Alter 62 in Jahren
	1,25	Z1	n < 6
	1,45	Z1	6 <= n < 7
	1,65	Z1	7 <= n < 8
	1,85	Z1	8 <= n < 9
	2,05	Z1	9 <= n < 10
	2,25	Z1	n >= 10
Grundüberschussanteil			
abhängig von den gewählten Fonds			gemäß Tabelle "Fondsabhängige Grundüberschussanteile"
Tarife 7.2014		Swiss Life Maximo für die betriebliche Altersversorgung	
Kostenüberschussanteil	0,00	O	
Risikoüberschussanteil	0,00	U	
Zinsüberschussanteil	2,55	Z1	prämienpflichtig
			Einmalprämie, abhängig von der Dauer n zwischen Vertragsbeginn und Alter 62 in Jahren
	1,75	Z1	n < 6
	1,85	Z1	6 <= n < 7
	1,95	Z1	7 <= n < 8
	2,05	Z1	8 <= n < 9
	2,15	Z1	9 <= n < 10
	2,25	Z1	n >= 10
Garantiekosten-Überschussanteil	0,00	Z2	
Grundüberschussanteil			
abhängig von den gewählten Fonds			gemäß Tabelle "Fondsabhängige Grundüberschussanteile"

Fondsgebundene Rentenversicherungen mit Mindestleistung nach Tarifen Swiss Life Maximo - Verträge im Rentenbezug

Die aufgeführten Anteilsätze gelten für die Fondsgebundene Rentenversicherungen mit Mindestleistung nach den Tarifen Swiss Life Maximo Basisrente, Swiss Life Maximo Privatrente und PrivatPolice und Swiss Life Maximo für die betriebliche Altersversorgung.

Bei Swiss Life Maximo für die betriebliche Altersversorgung gelten die aufgeführten Anteilsätze für die Verträge, die 2016 in den Rentenbezug übergehen.

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven ist in den genannten Anteilsätzen enthalten (0,10 %-Punkte bezogen auf Bezugsgröße B).

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2015, 4.2015, 1.2015, 7.2014			Swiss Life Maximo
Steigende bzw. fallende Überschussrente			
	1,25	B	jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Teildynamische Überschussrente			
			Tarife 7.2015 und 4.2015: Tarife mit Kapitalrückgewähr im Todesfall Sockel, abhängig vom Rentenbeginnalter X
	23,00	R	bis X = 50
	21,00	R	von X = 51 bis X = 55
	19,50	R	von X = 56 bis X = 60
	17,50	R	von X = 61 bis X = 65
	16,00	R	von X = 66 bis X = 70
	14,50	R	von X = 71 bis X = 75
	13,50	R	von X = 76 bis X = 80
	12,50	R	ab X = 81
	0,40	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
			Tarife 7.2015, 4.2015, 1.2015 und 7.2014: Tarife ohne Kapitalrückgewähr im Todesfall Sockel, abhängig vom Rentenbeginnalter X
	22,00	R	bis X = 50
	19,50	R	von X = 51 bis X = 55
	17,50	R	von X = 56 bis X = 60
	15,50	R	von X = 61 bis X = 65
	13,50	R	von X = 66 bis X = 70
	11,50	R	von X = 71 bis X = 75
	9,50	R	von X = 76 bis X = 80
	8,00	R	ab X = 81
	0,40	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr

II. Fondsgebundene Rentenversicherungen mit Mindestleistung nach Tarif Swiss Life Synchron

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 12.2012 und 1.2012			Swiss Life Synchron
Grundüberschussanteil	0,10	Z2	
Zinsüberschussanteil			
	0,50	E1	prämienpflichtig, ab Beginn des 2. Versicherungsjahres
	0,50	E1	Einmalprämien und Zuzahlungen
Schlussüberschussanteil	0,00	E1	
Basisbeteiligung			
an den Bewertungsreserven	0,00	E1	
Tarife 1.2008 und 1.2007			Swiss Life Synchron
Grundüberschussanteil	0,10	Z2	
Zinsüberschussanteil			
	0,00	E2	prämienpflichtig, ab Beginn des 2. Versicherungsjahres
	0,00	E2	Einmalprämien und Zuzahlungen
Schlussüberschussanteil	0,00	E2	
Basisbeteiligung			
an den Bewertungsreserven	0,00	E2	
Tarife 8.2006			Swiss Life Synchron
Grundüberschussanteil	0,10	Z2	
Zinsüberschussanteil	0,00	E2	ab Beginn des 2. Versicherungsjahres
Schlussüberschussanteil	0,00	E2	
Basisbeteiligung			
an den Bewertungsreserven	0,00	E2	

III. Fondsgebundene Rentenversicherungen mit Mindestleistung gemäß AltZertG

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2008 und 7.2007			Fondsgebundene Rentenversicherungen mit Mindestleistung gem. AltZertG
Grundüberschussanteil	0,10	Z2	
Zinsüberschussanteil			
	0,00	E2	prämienpflichtig, ab Beginn des 2. Versicherungsjahres
	0,00	E2	Zulagen, Zuzahlungen, Einmalprämie, prämienfrei
Schlussüberschussanteil	0,00	E2	
Basisbeteiligung			
an den Bewertungsreserven	0,00	E2	

IV. Fondsgebundene Rentenversicherungen ohne Mindestleistung

Fondsgebundene Rentenversicherungen ohne Mindestleistung – Verträge in der Aufschubzeit

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2015, 12.2012, 1. 2012, 10.2009, 5.2008, 1.2008, 1.2007, 1.2005, 1.2004 und 7.2000			Fondsgebundene Rentenversicherungen ohne Mindestleistung
Grundüberschussanteil	0,10	Z2	
Kostenüberschussanteil	0,00	P	
	0,00	O	
Risikoüberschussanteil	0,00	U	

Fondsgebundene Rentenversicherungen ohne Mindestleistung – Verträge im Rentenbezug

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven ist in den genannten Anteilsätzen enthalten (0,10 %-Punkte bezogen auf Bezugsgröße B). Aufgeführt ist nur die Deklaration für Verträge in Gegenfinanzierung. Für Verträge, die nicht in Gegenfinanzierung sind, ist die Deklaration den Rentenversicherungen der Einzelversicherung zu entnehmen. Der Rentenbeginn bestimmt die Tarifgeneration.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Steigende bzw. fallende Überschussrente			
	0,10	B	Tarife in Gegenfinanzierung jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Teildynamische Überschussrente			
	0,00	R	Tarife in Gegenfinanzierung Sockel
	0,10	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr

V. Aktienindizierte Rentenversicherungen

Aktienindizierte Rentenversicherungen sind während der Indexphase an den Steigerungen des Aktienindex beteiligt. Im Anschluss an die Indexphase wird gemäß AVB eine Überschussbeteiligung gewährt, die der Deklaration für Rentenversicherungen der Einzelversicherung zu entnehmen ist. Der Beginn der Abrufphase bzw. der Rentenbeginn bestimmt die Tarifgeneration. Abweichend davon sind für den Anteil der Rente, der sich durch die garantierte Mindestverzinsung ergibt, folgende Überschussanteilsätze deklariert:

Aktienindizierte Rentenversicherungen – Verträge im Rentenbezug

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven ist in den genannten Anteilsätzen enthalten (0,10 %-Punkte bezogen auf Bezugsgröße B).

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tranchen 2000C, 97B und 97A			Aktienindizierte Rentenversicherungen
Steigende bzw. fallende Überschussrente			
	0,10	B	jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Teildynamische Überschussrente			
	0,00	W	Sockel Tranche 2000C
	0,00	W	Sockel Tranchen 97A und 97B
	0,10	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr

VI. Klassische Rentenversicherungen**Klassische Rentenversicherungen gemäß AltZertG – Verträge in der Aufschubzeit**

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2008, 1.2008 und 1.2007			
Klassische Rentenversicherungen gemäß AltZertG			
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil			
	0,00	F2	Tarife 7.2008 und 1.2008
	0,00	B	Tarife 1.2007, ab Beginn des 2. Versicherungsjahres
Schlussüberschussanteil			
	0,30	J2	prämienpflichtig, Einmalprämie, Zulagen, Bonus zu prämienpflichtig, zu Einmalprämien und Zulagen
	2,55	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J2	prämienfrei, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
	0,00	J2	prämienpflichtig, Einmalprämie, Zulagen, Bonus zu prämienpflichtig, zu Einmalprämien und Zulagen
	2,55	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J2	prämienfrei, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 1.2006 und 7.2005			
Klassische Rentenversicherungen gemäß AltZertG			
Grundüberschussanteil	--	--	
Zinsüberschussanteil	0,00	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahres
Schlussüberschussanteil / Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
	0,00	G	
	2,25	S / T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 7.2001			
Klassische Rentenversicherungen gemäß AltZertG			
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil	0,00	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahres
Schlussüberschussanteil / Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
Verträge mit Abschluss	0,00	G	
ab 1. Januar 2003	2,25	S / T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Verträge mit Abschluss	0,00	K	
bis 31. Dezember 2002	0,00	S / T	in der Abrufphase: Verzinsung der Anwartschaft

Sonstige klassische Rentenversicherungen – Verträge in der Aufschubzeit			
	Anteilsatz	Bezugsgröße	
Überschussanteil	in %	(s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2015 und 1.2015 – Privatkundentarif 810		Sonstige klassische Rentenversicherungen	
gegen Einmalprämie			
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil			
	0,50	F1	Einmalprämie, Bonus
	1,00	F1	in der Abrufphase
Schlussüberschussanteil			
	0,50	J1	Einmalprämie, Bonus
	0,00	J1	in der Abrufphase
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
	0,00	J1	Einmalprämie, Bonus
	0,00	J1	in der Abrufphase
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 7.2015 und 1.2015 – sonstige Tarife		Sonstige klassische Rentenversicherungen	
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil	1,00	F1	
Schlussüberschussanteil			
Überschussverwendung	--	--	
Prämienverrechnung			
Überschussverwendung Bonus	0,00	J1	Tarife 890 und 892
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,30	J1	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
Überschussverwendung	--	--	
Prämienverrechnung			
Überschussverwendung Bonus	0,00	J1	Tarife 890 und 892
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 12.2012 – Privatkundentarif 810 gegen Einmalprämie			Sonstige klassische Rentenversicherungen
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil			
	0,25	F1	Einmalprämie, Bonus
	0,50	F1	in der Abrufphase
Schlussüberschussanteil			
	0,25	J1	Einmalprämie, Bonus
	0,00	J1	in der Abrufphase
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
	0,00	J1	Einmalprämie, Bonus
	0,00	J1	in der Abrufphase
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 12.2012 – sonstige Tarife			Sonstige klassische Rentenversicherungen
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil	0,50	F1	
Schlussüberschussanteil			
Überschussverwendung Prämienverrechnung	--	--	
Überschussverwendung Bonus	0,00	J1	Tarife 890 und 892
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,30	J1	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
Überschussverwendung Prämienverrechnung	--	--	
Überschussverwendung Bonus	0,00	J1	Tarife 890 und 892
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2012 – Privatkundentarif 810 gegen Einmalprämie			Sonstige klassische Rentenversicherungen
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil			
	0,25	F1	Einmalprämie, Bonus
	0,50	F1	in der Abrufphase
Schlussüberschussanteil			
	0,25	J1	Einmalprämie, Bonus
	0,00	J1	in der Abrufphase
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
	0,00	J1	Einmalprämie, Bonus
	0,00	J1	in der Abrufphase
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 1.2012 – sonstige Tarife			Sonstige klassische Rentenversicherungen
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil	0,50	F1	
Schlussüberschussanteil			
Überschussverwendung Prämienerrechnung	--	--	
Überschussverwendung Bonus	0,00	J1	Tarife 890 und 892
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,30	J1	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
Überschussverwendung Prämienerrechnung	--	--	
Überschussverwendung Bonus	0,00	J1	Tarife 890 und 892
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 7.2008 – Privatkundentarif 810 gegen Einmalprämie mit Abschluss ab 1. Januar 2011			Sonstige klassische Rentenversicherungen
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil	0,00	F2	
Schlussüberschussanteil / Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
	0,00	J2	
	2,25	S / T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2008 – sonstige Tarife und Privatkundentarif 810 gegen			Sonstige klassische Rentenversicherungen
Einmalprämie mit Abschluss bis 31.12.2010			
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil	0,00	F2	
Schlussüberschussanteil			
Überschussverwendung	--	--	
Prämienverrechnung			
Überschussverwendung Bonus	0,00	J2	Tarife 879, 890 und 892
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,30	J2	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J2	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
Überschussverwendung	--	--	
Prämienverrechnung			
Überschussverwendung Bonus	0,00	J2	Tarife 879, 890 und 892
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J2	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J2	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2008			Sonstige klassische Rentenversicherungen
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil	0,00	F2	
Schlussüberschussanteil			
Überschussverwendung	--	--	
Prämienerrechnung			
Überschussverwendung Bonus	0,00	J2	Tarife 879, 890 und 892
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,30	J2	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J2	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
Überschussverwendung	--	--	
Prämienerrechnung			
Überschussverwendung Bonus	0,00	J2	Tarife 879, 890 und 892
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J2	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J2	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2007			
Sonstige klassische Rentenversicherungen			
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil			
Überschussverwendung Prämienverrechnung	0,00	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahres, prämienpflichtig vor der Abrufphase
	0,00	B	prämienpflichtig in der Abrufphase
Überschussverwendung Bonus	0,00	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahres, prämienpflichtig vor der Abrufphase
	0,00	A	zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
	0,00	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahres, prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus
	0,00	B	zzgl. Zinsüberschussanteil am Ende der Aufschubzeit (Nachdividende)
Schlussüberschussanteil			
Überschussverwendung Prämienverrechnung	--	--	
Überschussverwendung Bonus	0,00	G	Tarife 879, 890 und 892
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,30	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
Überschussverwendung Prämienverrechnung	--	--	
Überschussverwendung Bonus	0,00	G	Tarife 879, 890 und 892
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2005, 1.2004, 1.2001, 7.2000, 1996 und vor 1996			Sonstige klassische Rentenversicherungen
Für diese Tarife ist der Grund- und Zinsüberschussanteil sowie der Schlussüberschussanteil und die Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven mit Null deklariert, da der garantierte Rechnungszins höher ist als der für das Jahr 2016 deklarierte Ansammlungszinssatz. Bei Verträgen mit Abschluss ab dem 1. Januar 2003 werden die Anwartschaften auf die Schlussüberschuss- bzw. Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven mit dem Ansammlungszinssatz verzinst (Bezugsgröße S bzw. T).			

Klassische Rentenversicherungen gemäß AltZertG – Verträge im Rentenbezug

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven ist in den genannten Anteilsätzen enthalten (0,10 %-Punkte bezogen auf Bezugsgröße B).

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2008, 1.2008 und 1. 2007			Klassische Rentenversicherungen gemäß AltZertG
Steigende Überschussrente	0,45	B	jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Teildynamische Überschussrente			
	0,00	R	Sockel
	0,10	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Tarife 1.2006, 7.2005 und 7.2001			Klassische Rentenversicherungen gemäß AltZertG
Steigende Überschussrente	0,10	B	jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Teildynamische Überschussrente			
	0,00	R	Sockel
	0,10	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr

Sonstige klassische Rentenversicherungen – Verträge im Rentenbezug

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven ist in den genannten Anteilsätzen enthalten (0,10 %-Punkte bezogen auf Bezugsgröße B).

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2015 und 1.2015		Sonstige klassische Rentenversicherungen	
Steigende bzw. fallende Überschussrente			
	1,10	B	Tarif 620: jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	1,25	B	sonstige Tarife: jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Teildynamische Überschussrente			
	0,50	W	Tarif 620, Rentenbeginn bis 31.12.2015: Sockel
	0,10	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	0,30	W	Tarif 620, Rentenbeginn ab 01.01.2016: Sockel
	0,40	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	29,00	R	Tarif 610, Rentenbeginn bis 31.12.2015:: Sockel, abhängig vom Rentenbeginnalter X bis X = 50
	28,00	R	von X = 51 bis X = 55
	24,00	R	von X = 56 bis X = 60
	21,00	R	von X = 61 bis X = 65
	20,00	R	von X = 66 bis X = 70
	17,00	R	von X = 71 bis X = 75
	15,00	R	von X = 76 bis X = 80
	15,00	R	ab X = 81
	0,10	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	23,00	R	Tarif 610, Rentenbeginn ab 01.01.2016: Sockel, abhängig vom Rentenbeginnalter X bis X = 50
	21,00	R	von X = 51 bis X = 55
	19,50	R	von X = 56 bis X = 60
	17,50	R	von X = 61 bis X = 65
	16,00	R	von X = 66 bis X = 70
	14,50	R	von X = 71 bis X = 75
	13,50	R	von X = 76 bis X = 80
	12,50	R	ab X = 81
	0,40	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
			sonstige Tarife, Rentenbeginn bis 31.12.2015: Sockel, abhängig vom Rentenbeginnalter X (bei Tarif 650 ist X das gemittelte Eintrittsalter der beiden versicherten Personen)
	27,00	R	bis X = 50
	24,00	R	von X = 51 bis X = 55
	21,00	R	von X = 56 bis X = 60
	19,00	R	von X = 61 bis X = 65
	17,50	R	von X = 66 bis X = 70
	13,00	R	von X = 71 bis X = 75
	10,00	R	von X = 76 bis X = 80
	9,00	R	ab X = 81
	0,10	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
			sonstige Tarife, Rentenbeginn ab 01.01.2016: Sockel, abhängig vom Rentenbeginnalter X (bei Tarif 650 ist X das gemittelte Eintrittsalter der beiden versicherten Personen)
	22,00	R	bis X = 50
	19,50	R	von X = 51 bis X = 55
	17,50	R	von X = 56 bis X = 60
	15,50	R	von X = 61 bis X = 65
	13,50	R	von X = 66 bis X = 70
	11,50	R	von X = 71 bis X = 75
	9,50	R	von X = 76 bis X = 80
	8,00	R	ab X = 81
	0,40	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 12.2012			
Sonstige klassische Rentenversicherungen			
Steigende bzw. fallende Überschussrente			
	0,60	B	Tarif 620: jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	0,75	B	sonstige Tarife: jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Teildynamische Überschussrente			
	0,00	W	Tarif 620: Sockel
	0,10	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	16,00	R	Tarif 610: Sockel, abhängig vom Rentenbeginnalter X bis X = 50
	12,00	R	von X = 51 bis X = 55
	11,00	R	von X = 56 bis X = 60
	10,00	R	von X = 61 bis X = 65
	8,00	R	von X = 66 bis X = 70
	7,00	R	von X = 71 bis X = 75
	6,00	R	von X = 76 bis X = 80
	4,00	R	ab X = 81
	0,10	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	14,00	R	sonstige Tarife: Sockel, abhängig vom Rentenbeginnalter X (bei Tarif 650 ist X das gemittelte Eintrittsalter der beiden versicherten Personen) bis X = 50
	12,00	R	von X = 51 bis X = 55
	9,00	R	von X = 56 bis X = 60
	9,00	R	von X = 61 bis X = 65
	9,00	R	von X = 66 bis X = 70
	6,00	R	von X = 71 bis X = 75
	2,00	R	von X = 76 bis X = 80
	2,00	R	ab X = 81
	0,10	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2012			Sonstige klassische Rentenversicherungen
Steigende bzw. fallende Überschussrente			
	0,60	B	Tarif 620: jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	0,75	B	sonstige Tarife: jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Teildynamische Überschussrente			
	0,00	W	Tarif 620: Sockel
	0,10	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
			Tarif 610: Sockel, abhängig vom Rentenbeginnalter X
	12,00	R	bis X = 50
	11,00	R	von X = 51 bis X = 55
	9,00	R	von X = 56 bis X = 60
	8,00	R	von X = 61 bis X = 65
	8,00	R	von X = 66 bis X = 70
	6,00	R	von X = 71 bis X = 75
	5,00	R	von X = 76 bis X = 80
	3,00	R	ab X = 81
	0,10	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
			sonstige Tarife: Sockel, abhängig vom Rentenbeginnalter X (bei Tarif 650 ist X das gemittelte Eintrittsalter der beiden versicherten Personen)
	11,00	R	bis X = 50
	10,00	R	von X = 51 bis X = 55
	10,00	R	von X = 56 bis X = 60
	10,00	R	von X = 61 bis X = 65
	8,00	R	von X = 66 bis X = 70
	6,00	R	von X = 71 bis X = 75
	4,00	R	von X = 76 bis X = 80
	3,00	R	ab X = 81
	0,10	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2010, 7.2008, 1.2008 und 1.2007			Sonstige klassische Rentenversicherungen
Steigende bzw. fallende Überschussrente			
	0,10	B	Tarif 620: jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	0,25	B	sonstige Tarife: jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Teildynamische Überschussrente			
	0,00	W	Tarif 620: Sockel
	0,10	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	0,00	R	sonstige Tarife: Sockel
	0,10	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Tarife 1.2005			Sonstige klassische Rentenversicherungen
Steigende bzw. fallende Überschussrente			
	0,10	B	jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Flexible Überschussrente	0,00	R	
Teildynamische Überschussrente			
	0,00	W	Tarif 620: Sockel
	0,10	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	0,00	R	sonstige Tarife: Sockel
	0,10	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Tarife 1.2004, 1.2001 und 7.2000			Sonstige klassische Rentenversicherungen
Steigende bzw. fallende Überschussrente			
	0,10	B	jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Flexible Überschussrente	0,00	W	
Teildynamische Überschussrente			
	0,00	W	Sockel
	0,10	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1996 und vor 1996			
Sonstige klassische Rentenversicherungen			
Steigende bzw. fallende Überschussrente			
	0,10	B	jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Flexible Überschussrente			
	0,10	W	Optionsrenten: Rentenbeginn bis 31.12.2004
	0,00	W	Rentenbeginn ab 01.01.2005
	0,05	W	sonstige Tarife der Tarife 1996: mit Staffelnzins ohne Staffelnzins:
	0,10	W	Rentenbeginn bis 31.12.2004
	0,00	W	Rentenbeginn ab 01.01.2005
	1,25	W	sonstige Tarife der Tarife vor 1996: Rentenbeginn bis 31.12.1983
	0,55	W	Rentenbeginn ab 01.01.1984
	0,35	W	Rentenbeginn ab 01.01.1990
	0,00	W	Rentenbeginn ab 01.01.2005
Teildynamische Überschussrente			
			Optionsrenten: Sockel
	0,04	W	Rentenbeginn bis 31.12.2004
	0,00	W	Rentenbeginn ab 01.01.2005
	0,10	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
			sonstige Tarife der Tarife 1996: Sockel
	0,04	W	Rentenbeginn bis 31.12.2004
	0,00	W	Rentenbeginn ab 01.01.2005
	0,10	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
			sonstige Tarife der Tarife vor 1996: Sockel
	0,20	W	Rentenbeginn bis 31.12.2004
	0,00	W	Rentenbeginn ab 01.01.2005
	0,10	N	Steigerung, ab dem 2. Rentenbezugsjahr

VII. Berufsunfähigkeitsversicherungen (SBU)

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven für die laufenden Berufsunfähigkeitsrenten in Höhe von 0,15 %-Punkten ist in den genannten Anteilsätzen enthalten.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen	
Tarife 1.2015				SBU
Prämienverrechnung	40	O	für die Berufsunfähigkeitsabsicherung, Berufsgruppe 1	
	35	O	für die Berufsunfähigkeitsabsicherung, Berufsgruppen 1+, 2, 3+, 3 und 4	
	33	O	für die Todesfallabsicherung, Frauen und Männer	
oder				
Bonus	67	R	bei Berufsunfähigkeit, Berufsgruppe 1	
	54	R	bei Berufsunfähigkeit, Berufsgruppen 1+, 2, 3+, 3 und 4	
	49	V	im Todesfall, Frauen und Männer	
Schlusszahlung	--	--	für die Berufsunfähigkeitsabsicherung	
Zinsüberschussanteil	0,65	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten ab dem 2. Rentenbezugsjahr	
Tarife 1.2014, 7.2013 und 8.2012				SBU
Prämienverrechnung	38	O	für die Berufsunfähigkeitsabsicherung, Berufsgruppe 1	
	33	O	für die Berufsunfähigkeitsabsicherung, Berufsgruppen 1+, 2, 3+, 3 und 4	
	33	O	für die Todesfallabsicherung, Frauen und Männer	
oder				
Bonus	61	R	bei Berufsunfähigkeit, Berufsgruppe 1	
	49	R	bei Berufsunfähigkeit, Berufsgruppen 1+, 2, 3+, 3 und 4	
	49	V	im Todesfall, Frauen und Männer	
zzgl. Schlusszahlung	--	--	für die Berufsunfähigkeitsabsicherung der Tarife 1.2014	
	0	O	für die Berufsunfähigkeitsabsicherung der Tarife 7.2013 und 8.2012	
Zinsüberschussanteil	0,15	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten ab dem 2. Rentenbezugsjahr	
Tarife 1.2012				SBU
Prämienverrechnung	33	O	für die Berufsunfähigkeitsabsicherung	
	40	O	für die Todesfallabsicherung, Frauen	
	30	O	für die Todesfallabsicherung, Männer	
oder				
Bonus	49	R	bei Berufsunfähigkeit	
	67	V	im Todesfall, Frauen	
	43	V	im Todesfall, Männer	
zzgl. Schlusszahlung	0	O	für die Berufsunfähigkeitsabsicherung	
Zinsüberschussanteil	0,15	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten ab dem 2. Rentenbezugsjahr	

Überschussanteil	Anteilsatz	Bezugsgröße	Ergänzende Bestimmungen
	in %	(s. S. 72 f.)	
Tarife 8.2011			SBU
Prämienverrechnung	30	O	für die Berufsunfähigkeitsabsicherung
	40	O	für die Todesfallabsicherung, Frauen
	30	O	für die Todesfallabsicherung, Männer
oder			
Bonus	43	R	bei Berufsunfähigkeit
	67	V	im Todesfall, Frauen
	43	V	im Todesfall, Männer
zzgl. Schlusszahlung	0	O	für die Berufsunfähigkeitsabsicherung
Zinsüberschussanteil	0,15	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Tarife 7.2009			SBU
Prämienverrechnung	58	O	für die Berufsunfähigkeitsabsicherung, Berufsgruppe 1
	30	O	für die Berufsunfähigkeitsabsicherung, Berufsgruppen 2, 3 und 4
	35	O	für die Todesfallabsicherung, Frauen
	40	O	für die Todesfallabsicherung, Männer
oder			
Bonus	138	R	bei Berufsunfähigkeit, Berufsgruppe 1
	43	R	bei Berufsunfähigkeit, Berufsgruppen 2, 3 und 4
	55	V	im Todesfall, Frauen
	70	V	im Todesfall, Männer
zzgl. Schlusszahlung	0	O	für die Berufsunfähigkeitsabsicherung
Zinsüberschussanteil	0,15	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten ab dem 2. Rentenbezugsjahr

VIII. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven für die laufenden Berufsunfähigkeitsrenten in Höhe von 0,15 %-Punkten ist in den genannten Anteilsätzen enthalten.

Überschussanteil	Anteilsatz	Bezugsgröße	Ergänzende Bestimmungen
	in %	(s. S. 72 f.)	
Tarife 1.2015			Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen
bei Prämienverrechnung oder	40	O	Berufsgruppe 1
Fondsanlage	35	O	Berufsgruppen 1+, 2, 3+,3 und 4
bei Bonusrente	67	R	Berufsgruppe 1
	54	R	Berufsgruppen 1+, 2, 3+,3 und 4
Schlusszahlung	--	--	
Zinsüberschussanteil	0,65	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Tarife 1.2014, 7.2013 und 8.2012			Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen
bei Prämienverrechnung oder	38	O	Berufsgruppe 1
Fondsanlage	33	O	Berufsgruppen 1+, 2, 3+,3 und 4
Bonusrente	61	R	Berufsgruppe 1
	49	R	Berufsgruppen 1+, 2, 3+,3 und 4
Schlusszahlung	--	--	Tarife 1.2014
	0	O	Tarife 7.2013 und 8.2012
Zinsüberschussanteil	0,15	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten ab dem 2. Rentenbezugsjahr

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2012			
Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen			
bei Prämienverrechnung oder Fondsanlage	33	O	
bei Bonusrente	49	R	
Schlusszahlung	0	O	
Zinsüberschussanteil	0,15	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Tarife 8.2011			
Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen			
bei Prämienverrechnung oder Fondsanlage	30	O	
bei Bonusrente	43	R	
Schlusszahlung	0	O	
Zinsüberschussanteil	0,15	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Tarife 7.2008, 1.2008, 1.2007 und 1.2004			
Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen			
bei Prämienverrechnung oder Fondsanlage	58 30	O O	Berufsgruppe 1 Berufsgruppen 2, 3 und 4
bei Bonusrente	138 43	R R	Berufsgruppe 1 Berufsgruppen 2, 3 und 4
Schlusszahlung	0	O	
Zinsüberschussanteil	0,15	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Tarife 2003			
Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen			
bei Prämienverrechnung oder Fondsanlage	55 30	O O	Berufsgruppe 1 Berufsgruppen 2, 3 und 4
bei Bonusrente	122 43	R R	Berufsgruppe 1 Berufsgruppen 2, 3 und 4
Schlusszahlung	0	O	
Zinsüberschussanteil	0,15	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Tarife 1.2001 und 7.2000			
Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen			
bei Prämienverrechnung oder Fondsanlage	30 35	O R	zzgl. Sonderbonus für Berufe mit geringem Gefährdungsgrad
bei Bonusrente	43 35	R R	zzgl. Sonderbonus für Berufe mit geringem Gefährdungsgrad
Schlusszahlung	0	O	
Zinsüberschussanteil	0,15	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Tarife 1998			
Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen			
bei Prämienverrechnung oder Fondsanlage	25 35	O R	zzgl. Sonderbonus für Berufe mit geringem Gefährdungsgrad
bei Bonusrente	33 35	R R	zzgl. Sonderbonus für Berufe mit geringem Gefährdungsgrad
Schlusszahlung	0	O	
Zinsüberschussanteil	0,15	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten ab dem 2. Rentenbezugsjahr

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1993			
Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen			
bei Prämienverrechnung	20	O	
bei Bonusrente	25	R	
Schlusszahlung	0	O	
Zinsüberschussanteil	0,15	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Tarife vor 1993			
Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen			
Schlusszahlung			prämienpflichtig für jedes abgelaufene Versicherungsjahr t ohne Anspruch auf Rentensteigerung:
	0,60	O	bis t = 30
	0,50	O	zusätzlich ab t = 31
	0,50	O	zusätzlich ab t = 41
	12,00	O	insgesamt mindestens
			mit Anspruch auf Rentensteigerung:
	0,45	O	bis t = 30
	0,35	O	zusätzlich ab t = 31
	0,35	O	zusätzlich ab t = 41
	8,00	O	insgesamt mindestens
			Einmaleinlage, einmalig zu Beginn des 1. Versicherungsjahres
	12,00	O	ohne Anspruch auf Rentensteigerung
	8,00	O	mit Anspruch auf Rentensteigerung
Zinsüberschussanteil			
	0,15	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten mit Anspruch auf Rentensteigerung ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	0,00	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten ohne Anspruch auf Rentensteigerung ab dem 2. Rentenbezugsjahr

IX. Erwerbsminderungs-Zusatzversicherungen

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven für die laufenden Erwerbsminderungsrenten in Höhe von 0,15 %-Punkten ist in den genannten Anteilsätzen enthalten.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2008, 1.2008, 1.2007 und 7.2005			
Erwerbsminderungs-Zusatzversicherungen			
bei Prämienverrechnung			
	40	O	Berufsgruppe 1
	33	O	Berufsgruppen 2, 3 und 4
bei Bonusrente			
	67	R	Berufsgruppe 1
	50	R	Berufsgruppen 2, 3 und 4
Schlusszahlung	0	O	
Zinsüberschussanteil			
	0,15	B	für laufende Erwerbsminderungsrenten ab dem 2. Rentenbezugsjahr

X. Pflegerentenversicherungen

Pflegerentenversicherungen – Verträge vor Beginn der Pflegerentenzahlung

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2015			
Pflegerentenversicherungen			
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil	1,00	F1	
Schlussüberschussanteil			
	0,30	J1	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	prämienfrei, Einmalprämie, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
	0,00	J1	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	prämienfrei, Einmalprämie, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Mechanischer Bonus	25	R	
Tarife 10.2014, 12.2012 und 1.2012			
Pflegerentenversicherungen			
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil	0,50	F1	
Schlussüberschussanteil			
	0,30	J1	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	prämienfrei, Einmalprämie, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
	0,00	J1	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	prämienfrei, Einmalprämie, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Mechanischer Bonus	25	R	

Pflegerentenversicherungen – Verträge ab Beginn der Pflegerentenzahlung

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Im Kalenderjahr 2016 beträgt die Beteiligung an den Bewertungsreserven für laufende Pflegerenten 0 %.			
Tarife 1.2015			
Pflegerentenversicherungen			
Zinsüberschussanteil	1,00	B	ab dem 2. Rentenbezugsjahr
Tarife 10.2014, 12.2012 und 1.2012			
Pflegerentenversicherungen			
Zinsüberschussanteil	0,50	B	ab dem 2. Rentenbezugsjahr

XI. Pflegerenten-Zusatzversicherungen

Die Tarife der Pflegeanschlussoption erhalten keine Beteiligung an dem Überschuss und keine Beteiligung an den Bewertungsreserven.

Im Kalenderjahr 2016 beträgt die Beteiligung an den Bewertungsreserven für laufende Pflegerenten 0 %.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 10.2015			
Pflegerenten-Zusatzversicherungen			
Beitragsverrechnung	35	O	
oder			
Bonusrente	54	R	
Zinsüberschussanteil	0,50	B	für laufende Pflegerenten, ab dem 2. Rentenbezugsjahr

XII. Grundfähigkeitsversicherungen

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven für die laufenden Grundfähigkeitsrenten in Höhe von 0,15 %-Punkten

ist in den genannten Anteilsätzen enthalten.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 10.2015			
Grundfähigkeitsversicherungen			
Beitragsverrechnung	20	O	
oder			
Bonusrente	25	R	
Zinsüberschussanteil	0,65	B	für laufende Grundfähigkeitsrenten ab dem 2. Rentenbezugsjahr

XIII. Kapitalversicherungen

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2015 und 1.2015			
Kapitalversicherungen			
Grundüberschussanteil			
	0,05	M	Bonus in der Renditephase
	0,00	P	sonst
Risikoüberschussanteil			
	100	H	Überschussverwendung Erlebensfallbonus
	0	U	sonst
	--	--	in der Renditephase
Zinsüberschussanteil			
	1,00	F1	
Schlussüberschussanteil			
	0,30	J1	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
	0,00	J1	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 12.2012 und 1.2012			
Kapitalversicherungen			
Grundüberschussanteil			
	0,05	M	Bonus in der Renditephase
	0,00	P	sonst
Risikoüberschussanteil			
	100	H	Überschussverwendung Erlebensfallbonus
	0	U	sonst
	--	--	in der Renditephase
Zinsüberschussanteil	0,50	F1	
Schlussüberschussanteil			
	0,30	J1	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
	0,00	J1	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 7.2008 und 1.2008			
Kapitalversicherungen			
Grundüberschussanteil			
	0,05	M	Bonus in der Renditephase
	0,00	P	sonst
Risikoüberschussanteil			
	100	H	Überschussverwendung Erlebensfallbonus
	0	U	sonst
	--	--	in der Renditephase
Zinsüberschussanteil	0,00	F2	
Schlussüberschussanteil			
	0,30	J2	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J2	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
	0,00	J2	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J2	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2007			Kapitalversicherungen
Grundüberschussanteil			
	0,05	M	Bonus in der Renditephase
	0,00	P	sonst
Risikoüberschussanteil			
	100	H	Überschussverwendung Erlebensfallbonus
	0	U	sonst
	--	--	in der Renditephase
Zinsüberschussanteil			
	0,00	A	ab Beginn des 3. Versicherungsjahres, prämienpflichtig vor der Renditephase
	0,00	A	zzgl. Zinsüberschussanteil bei Ablauf (Nachdividende)
	0,00	B	ab Beginn des 2. Versicherungsjahres, prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus
	0,00	B	zzgl. Zinsüberschussanteil bei Ablauf (Nachdividende)
Schlussüberschussanteil			
	0,30	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
	0,00	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2004, 1.2001, 7.2000, 1998 und 1994			Kapitalversicherungen

Für diese Tarife ist der Zinsüberschussanteil sowie der Schlussüberschussanteil und die Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven mit Null deklariert, da der garantierte Rechnungszins höher ist als der für das Jahr 2016 deklarierte Ansammlungszinssatz.

Bei Verträgen mit Abschluss ab dem 1. Januar 2003 werden die Anwartschaften auf die Schlussüberschuss- bzw. Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven mit dem Ansammlungszinssatz verzinst (Bezugsgröße S bzw. T).

Darüber hinaus sind für alle in diesem Abschnitt aufgeführten Tarife folgende Überschussanteile deklariert:

Grundüberschussanteil			
	0,05	M	Bonus in der Renditephase
	0,00	P	sonst
Risikoüberschussanteil			
	100	H	Überschussverwendung Erlebensfallbonus
	0	U	sonst
	--	--	in der Renditephase

Tarife 1987 und 1968			Kapitalversicherungen
-----------------------------	--	--	------------------------------

Für diese Tarife ist der Risiko- und Zinsüberschussanteil sowie der Schlussüberschussanteil und die Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven mit Null deklariert, da der garantierte Rechnungszins höher ist als der für das Jahr 2016 deklarierte Ansammlungszinssatz.

Darüber hinaus ist für alle in diesem Abschnitt aufgeführten Tarife ein Grundüberschussanteil deklariert:

Grundüberschussanteil			
	0,05	M	Bonus in der Renditenphase
	0,00	V	sonst

Tarife vor 1968			Kapitalversicherungen
------------------------	--	--	------------------------------

Für diese Tarife ist der Grund-, Risiko- und Zinsüberschussanteil sowie der Schlussüberschussanteil und die Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven mit Null deklariert, da der garantierte Rechnungszins höher ist als der für das Jahr 2016 deklarierte Ansammlungszinssatz.

XIV. Dread Disease-Zusatzversicherung

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 10.2015			Dread Disease
Beitragsverrechnung	20	O	
oder			
Bonus	25	V	

XV. Risikoversicherungen			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2015, 12.2012, 1.2012			Risikoversicherungen
Todesfallbonus	45	V	Frauen und Männer
oder			
Prämienverrechnung	30	O	Frauen und Männer
Tarife 7.2008, 1.2008, 1.2007, 1.2004, 1.2001 und 7.2000			Risikoversicherungen
Todesfallbonus	55	V	Frauen
	70	V	Männer
oder			
Prämienverrechnung	35	O	Frauen
	40	O	Männer
Tarife 1998			Risikoversicherungen
Todesfallbonus	45	V	Frauen
	55	V	Männer
oder			
Prämienverrechnung	30	O	Frauen
	35	O	Männer
Tarife 1987, abgeschlossen ab 1. Juli 1997			Risikoversicherungen
Todesfallbonus	--	V	Risikozwischenversicherung
	150	V	sonst
oder			
Prämienverrechnung	70	O	Risikozwischenversicherung
	60	O	sonst
Tarife 1987 abgeschlossen bis 30. Juni 1997			Risikoversicherungen
Todesfallbonus	--	V	Risikozwischenversicherung
	70	V	sonst
oder			
Prämienverrechnung	70	O	Risikozwischenversicherung
	40	O	sonst
Tarife 1968			Risikoversicherungen
Todesfallbonus	100	V	
	Minimum	V	zusätzlich für Frauen, abhängig von der Versicherungsdauer n
	(20;n)		
oder			
Prämienverrechnung	35	O	abgeschlossen bis 31. Dezember 1985
	0	O	abgeschlossen ab 1. Januar 1986
zzgl. Todesfallbonus	30	V	abgeschlossen bis 31. Dezember 1985
	Minimum	V	zusätzlich für Frauen, abhängig von der Versicherungsdauer n
	(20;n)		
	0	V	abgeschlossen ab 1. Januar 1986

XVI. Risiko-Zusatzversicherungen			
Todesfall-Zusatzversicherungen			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2015, 12.2012 und 1.2012			Risiko-Zusatzversicherungen
Prämienverrechnung	25	O	
Tarife 7.2008, 1.2008, 1.2007, 1.2004, 7.2000 und 1998			Risiko-Zusatzversicherungen
Prämienverrechnung	30	O	
Tarife 1987			Risiko-Zusatzversicherungen
Prämienverrechnung	35	O	
Tarife 1968 und vor 1968			Risiko-Zusatzversicherungen
Prämienverrechnung			
	35	O	für Abschlüsse ab 1. Januar 1984
	--	--	für Abschlüsse bis 31. Dezember 1983
Überschussverwendung wie Hauptversicherung			
	--	--	für Abschlüsse ab 1. Januar 1984
	25	O	für Abschlüsse bis 31. Dezember 1983
	Minimum	V	zzgl. Todesfallbonus für Frauen
	(20, n)		(abhängig von der Versicherungsdauer n)
Laufende Zeitrenten			
Die Beteiligung an den Bewertungsreserven für die laufenden Zeitrenten in Höhe von 0,20 %-Punkten ist in den Anteilsätzen enthalten.			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
jährliche Steigerung ab dem 2. Rentenbezugsjahr			
	1,20	N	Tarife 1.2015
	0,70	N	Tarife 12.2012 und Tarife 1.2012
	0,20	N	Tarife 7.2008, 1.2008, 1.2007, 1.2004, 7.2000, 1998, 1987 und vor 1987
XVII. Unfalltod-Zusatzversicherungen und Zusatzversicherungen bei Tod nach langer Krankheit			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Schlusszahlung	25,00	O	

B. Kollektivversicherungen

I. Kapitalversicherungen			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2015 und 1.2015			Kapitalversicherungen
Grundüberschussanteil			
	0,035	M	Bonus in der Renditephase
	0,00	P	sonst
Risikoüberschussanteil			
	0	U	
	--	--	in der Renditephase
Zinsüberschussanteil	1,00	F1	
Schlussüberschussanteil			
	0,30	J1	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
	0,00	J1	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 12.2012 und 1.2012			Kapitalversicherungen
Grundüberschussanteil			
	0,035	M	Bonus in der Renditephase
	0,00	P	sonst
Risikoüberschussanteil			
	0	U	
	--	--	in der Renditephase
Zinsüberschussanteil	0,50	F1	
Schlussüberschussanteil			
	0,30	J1	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
	0,00	J1	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2008			
Kapitalversicherungen			
Grundüberschussanteil			
	0,035	M	Bonus in der Renditephase
	0,00	P	sonst
Risikoüberschussanteil			
	0	U	
	--	--	in der Renditephase
Zinsüberschussanteil			
	0,00	F2	
Schlussüberschussanteil			
	0,30	J2	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J2	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
	0,00	J2	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J2	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 1.2007			
Kapitalversicherungen			
Grundüberschussanteil			
	0,035	M	Bonus in der Renditephase
	0,00	P	sonst
Risikoüberschussanteil			
	0	U	
	--	--	in der Renditephase
Zinsüberschussanteil			
	0,00	D	prämienpflichtig in der Renditephase
	0,00	C	prämienpflichtig sonst
	0,00	D	prämienfrei, Einmalprämie, Bonus
Schlussüberschussanteil			
	0,30	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
	0,00	G	prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	prämienfrei, Einmalprämie, in der Renditephase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2004			Kapitalversicherungen
Für diese Tarife ist der Zins- und Risikoüberschussanteil sowie der Schlussüberschussanteil und die Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven mit Null deklariert, da der garantierte Rechnungszins höher ist als der für das Jahr 2016 deklarierte Ansammlungszinssatz.			
Die Anwartschaften auf die Schlussüberschuss- bzw. Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven werden mit dem Ansammlungszinssatz verzinst (Bezugsgröße S bzw. T). Darüber hinaus ist für diese Tarife ein Grundüberschussanteil deklariert:			
Grundüberschussanteil			
	0,05	M	Bonus in der Renditephase
	0,00	P	sonst

Tarife 7.2000, 1995, 1987 und vor 1987			Kapitalversicherungen
Für diese Tarife ist der Zins- und Risikoüberschussanteil mit Null deklariert, da der garantierte Rechnungszins höher ist als der für das Jahr 2016 deklarierte Ansammlungszinssatz.			
Darüber hinaus ist für diese Tarife ein Grundüberschussanteil deklariert:			
Grundüberschussanteil			
	0,00	V	prämienpflichtig vor der Renditephase
	0,05	M	Bonus in der Renditephase
	--	--	sonst

II. Risikoversicherungen

Die Grundüberschussanteile und der Todesfallbonus werden von Beginn an gewährt.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2015, 12.2012, 1.2012, 1.2008, 1.2007, 1.2004, 7.2000, 1987 und vor 1987			Risikoversicherungen
Laufende Prämienzahlung, Überschussbeteiligung unabhängig vom Schadenverlauf			
Grundüberschussanteil	17,5	O	Tarife 1.2015, 12.2012 und 1.2012
	40	O	Tarife 1.2008, 1.2007, 1.2004 und 7.2000
	45	O	Tarife 1987
	50	O	Tarife vor 1987
oder			
Todesfallbonus	20	V	Tarife 1.2015, 12.2012 und 1.2012
	65	V	Tarife 1.2008, 1.2007, 1.2004 und 7.2000
	80	V	Tarife 1987
	--	--	Tarife vor 1987

Laufende Prämienzahlung bei einjähriger Versicherungsdauer, Überschuss abhängig vom Schadenverlauf

Grundüberschussanteil			
mindestens	13,125	O	Tarife 1.2015, 12.2012 und 1.2012
	30	O	Tarife 1.2008, 1.2007, 1.2004, 7.2000 und 1987
	35	O	Tarife vor 1987

Einmalprämie und prämienfreie Versicherungen

Zinsüberschussanteil			
	1,00	D	Tarife 1.2015
	0,50	D	Tarife 12.2012 und 1.2012
	0,00	D	Tarife 1.2008, 1.2007, 1.2004, 7.2000, 1987 und vor 1987

III. Klassische Rentenversicherungen

Klassische Rentenversicherungen – Verträge in der Aufschubzeit

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2015 und 1.2015			Klassische Rentenversicherungen
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil	1,00	F1	
Schlussüberschussanteil			
	--	--	Tarif 500
	0,30	J1	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
	--	--	Tarif 500
	0,00	J1	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Tarife 12.2012 und 1.2012			Klassische Rentenversicherungen
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil	0,50	F1	
Schlussüberschussanteil			
	--	--	Tarif 500
	0,30	J1	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
	--	--	Tarif 500
	0,00	J1	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	J1	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2009, 7.2008 und 1.2008			Klassische Rentenversicherungen
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil	0,00	F2	
Schlussüberschussanteil			
	--	--	Tarif 500 und 504
	0,30	J2	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,35	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft, Tarif 514
	2,55	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft, sonstige Tarife
	0,00	J2	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,05		zzgl. Verzinsung der Anwartschaft, Tarif 514
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft, sonstige Tarife
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
	--	--	Tarif 500 und 504
	0,00	J2	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,35	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft, Tarif 514
	2,55	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft, sonstige Tarife
	0,00	J2	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,05		zzgl. Verzinsung der Anwartschaft, Tarif 514
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft, sonstige Tarife
Tarife 1.2007			Klassische Rentenversicherungen
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil	0,00	C	prämienpflichtig
	0,00	D	prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus
Schlussüberschussanteil			
	--	--	Tarif 500
	0,30	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	S	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven			
	--	--	Tarif 500
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig
	2,55	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	0,00	G	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie
	2,25	T	zzgl. Verzinsung der Anwartschaft

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2005 und 1.2004			Klassische Rentenversicherungen
Für diese Tarife ist der Grund- und Zinsüberschussanteil sowie der Schlussüberschussanteil und die Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven mit Null deklariert, da der garantierte Rechnungszins höher ist als der für das Jahr 2016 deklarierte Ansammlungszinssatz. Die Anwartschaften auf die Schlussüberschuss- bzw. Basisbeteiligung an den Bewertungsreserven werden mit dem Ansammlungszinssatz verzinst (Bezugsgröße S bzw. T).			
Tarife 7.2000			Klassische Rentenversicherungen
Für diese Tarife ist der Grund- und Zinsüberschussanteil mit Null deklariert, da der garantierte Rechnungszins höher ist als der für das Jahr 2016 deklarierte Ansammlungszinssatz.			
Tarife 1996 und vor 1996			Klassische Rentenversicherungen
Für diese Tarife ist der Grund-, Risiko- und Zinsüberschussanteil mit Null deklariert, da der garantierte Rechnungszins höher ist als der für das Jahr 2016 deklarierte Ansammlungszinssatz.			

Klassische Rentenversicherungen – Verträge im Rentenbezug

Für Verträge mit dem Überschussverwendungssystem „Teildynamische Überschussrente“ gelten bei Tarifen ab 1.2005 die Sätze der Einzelversicherung mit entsprechendem Rentenbeginn und bei Tarifen vor 1.2005 die Sätze der Einzelversicherung mit dem Rentenbeginn bis 31.12.2006. Die Beteiligung an den Bewertungsreserven ist in den genannten Anteilsätzen enthalten (0,10 %-Punkte bezogen auf die Bezugsgröße B bzw. D).

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Zinsüberschussanteil			
	1,25	B	Tarife 7.2015 und 1.2015
	0,75	B	Tarife 12.2012 und 1.2012
	0,25	B	Tarife 7.2008, 1.2008 und 1.2007
	0,10	B	Tarife 1.2009, 1.2005 und 1.2004
	0,10	D	Tarife 7.2000, 1996 und vor 1996

IV. Erlebensfall-Versicherungen mit planmäßiger Verrentung und Kapitalabfindungsoption

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2008 und 1.2008			Erlebensfall-Versicherungen
Zinsüberschussanteil	0,00	F2	
Tarife 1.2007, 1.2005, 1.2004 und 2003			Erlebensfall-Versicherungen
Zinsüberschussanteil			
	0,00	C	prämienpflichtig
	0,00	D	prämienfrei, Bonus

V. Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen

Berufsunfähigkeitsversicherungen – Verträge vor dem Leistungsfall

Die Grundüberschussanteile werden von Beginn an gewährt.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2015			
Grundüberschussanteil			
	32	O	prämienpflichtig
	--	--	prämienfrei, Einmalprämie
Zinsüberschussanteil			
	--	--	prämienpflichtig
	1,00	D	prämienfrei, Einmalprämie
Tarife 12.2012 und 1.2012			
Grundüberschussanteil			
	30	O	prämienpflichtig
	--	--	prämienfrei, Einmalprämie
Zinsüberschussanteil			
	--	--	prämienpflichtig
	0,50	D	prämienfrei, Einmalprämie
Tarife 1.2008, 1.2007, 1.2004 und vor 2004			
Grundüberschussanteil			
	30	O	prämienpflichtig
	--	--	prämienfrei, Einmalprämie
Zinsüberschussanteil			
	--	--	prämienpflichtig
	0,00	D	prämienfrei, Einmalprämie

Berufsunfähigkeitsversicherungen – Verträge im Leistungsbezug

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven in Höhe von 0,15 %-Punkten ist in den genannten Anteilsätzen enthalten.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2015, 12.2012, 1.2012, 1.2008, 1.2007, 1.2004 und vor 2004			
Zinsüberschussanteil			
	1,15	B	Tarife 1.2015
	0,65	B	Tarife 12.2012 und 1.2012
	0,15	B	Tarife 1.2008, 1.2007, 1.2004 und vor 2004

VI. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen

Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen – Verträge vor dem Leistungsfall

Die Überschussanteile werden mit der Fälligkeit der Überschussanteile der zugehörigen Hauptversicherung gewährt.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2015			
Grundüberschussanteil			
	37	O	prämienpflichtig, zzgl. der Beteiligung am Einnahmenüberschuss
	--	--	prämienfrei, Einmalprämie
Zinsüberschussanteil			
	--	--	prämienpflichtig
	1,00	D	prämienfrei, Einmalprämie
Tarife 12.2012 und 1.2012			
Grundüberschussanteil			
	35	O	prämienpflichtig, zzgl. der Beteiligung am Einnahmenüberschuss
	--	--	prämienfrei, Einmalprämie
Zinsüberschussanteil			
	--	--	prämienpflichtig
	0,50	D	prämienfrei, Einmalprämie
Tarife 1.2008, 1.2007 und 1.2004			
Grundüberschussanteil			
	35	O	prämienpflichtig, zzgl. der Beteiligung am Einnahmenüberschuss
	--	--	prämienfrei, Einmalprämie
Zinsüberschussanteil			
	--	--	prämienpflichtig
	0,00	D	prämienfrei, Einmalprämie

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2002			
Grundüberschussanteil			
			prämienpflichtig, abhängig von Geschlecht und Eintrittsalter
			Für Frauen, abhängig vom Eintrittsalter Y:
	65	O	bis Y = 25
	55	O	von Y = 26 bis Y = 30
	45	O	von Y = 31 bis Y = 35
	35	O	von Y = 36 bis Y = 40
	25	O	von Y = 41 bis Y = 45
	15	O	von Y = 46 bis Y = 50
	10	O	ab Y = 51
			zzgl. der Beteiligung am Einnahmenüberschuss
			Für Männer, abhängig vom Eintrittsalter X:
	45	O	bis X = 25
	40	O	von X = 26 bis X = 30
	40	O	von X = 31 bis X = 35
	20	O	von X = 36 bis X = 40
	10	O	von X = 41 bis X = 45
	0	O	von X = 46 bis X = 50
	0	O	ab X = 51
			zzgl. der Beteiligung am Einnahmenüberschuss
	--	--	prämienfrei, Einmalprämie
Zinsüberschussanteil			
	--	--	prämienpflichtig
	0,00	D	prämienfrei, Einmalprämie
Tarife vor 7.2002			
Grundüberschussanteil			
	40	O	prämienpflichtig, zzgl. der Beteiligung am Einnahmenüberschuss
	--	--	prämienfrei, Einmalprämie
Zinsüberschussanteil			
	--	--	prämienpflichtig
	0,00	D	prämienfrei, Einmalprämie

Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen – Verträge im Leistungsbezug

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven in Höhe von 0,15 %-Punkten ist in den genannten Anteilsätzen enthalten.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2015, 12.2012, 1.2012, 1.2008, 1.2007, 1.2004, 7.2002 und vor 7.2002			Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen
Zinsüberschussanteil			
	1,15	B	Tarife 1.2015
	0,65	B	Tarife 12.2012 und 1.2012
	0,15	B	Tarife 1.2008, 1.2007, 1.2004, 7.2002 und vor 7.2002

VII. Risiko-Zusatzversicherungen

Bei Risiko-Zusatzversicherungen zu klassischen Rentenversicherungen wird keine Überschussbeteiligung gewährt.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2000, 1987 und vor 1987			Risiko-Zusatzversicherungen
Risiko-Zusatzversicherungen zu Kapitalversicherungen gegen laufende Prämienzahlung			
Grundüberschussanteil			
	40	O	Tarife 7.2000
	45	O	Tarife 1987
	50	O	Tarife vor 1987

Laufende Zeitrenten

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven in Höhe von 0,20 %-Punkten ist in dem Steigerungssatz enthalten.

Jährliche Steigerung	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
	0,20	N	Tarife 7.2000, 1987 und vor 1987

VIII. Unfalltod-Zusatzversicherungen zu Kapital- und Risikoversicherungen

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2015, 12.2012, 1.2012, 1.2008, 1.2007, 1.2004, 7.2000, 1987 und vor 1987			Unfalltod-Zusatzversicherungen
Grundüberschussanteil			
	40	O	Tarife 1.2015, 12.2012, 1.2012, 1.2008, 1.2007, 1.2004 und 7.2000: prämienpflichtig
	45	O	Tarife 1987: prämienpflichtig
	50	O	Tarife vor 1987: prämienpflichtig
	--	--	prämienfrei, Einmalprämie
Zinsüberschussanteil			
	1,00	D	Tarife 1.2015: prämienfrei
	0,50	D	Tarife 12.2012 und 1.2012: prämienfrei
	0,00	D	Tarife 1.2008, 1.2007, 1.2004, 7.2000, 1987 und vor 1987: prämienfrei
	--	--	prämienpflichtig

IX. Hinterbliebenen- und Waisenrenten-Zusatzversicherungen zu klassischen Rentenversicherungen

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2015, 1.2015, 12.2012, 1.2012, 1.2009, 7.2008, 1.2008, 1.2007, 1.2005, 1.2004, 7.2000, 1996 und vor 1996			Hinterbliebenen- und Waisenrenten- Zusatzversicherungen

Verträge in der Aufschubzeit

Zinsüberschussanteil			
	1,00	F1	Tarife 7.2015 und 1.2015
	0,50	F1	Tarife 12.2012 und 1.2012
	0,00	F2	Tarife 1.2009, 7.2008 und 1.2008
	0,00	C	Tarife 1.2007, 1.2005, 1.2004, 7.2000, 1996 und vor 1996: prämienpflichtig
	0,00	D	Tarife 1.2007, 1.2005, 1.2004, 7.2000, 1996 und vor 1996: prämienfrei, Einmalprämie, Bonus

Verträge im Rentenbezug

Für Verträge mit dem Überschussverwendungssystem „Teildynamische Überschussrente“ gelten bei Tarifen ab 1.2005 die Sätze der Einzelversicherung mit entsprechendem Rentenbeginn und bei Tarifen vor 1.2005 die Sätze der Einzelversicherung mit dem Rentenbeginn bis 31.12.2006. Die Beteiligung an den Bewertungsreserven ist in den genannten Anteilsätzen enthalten (0,10 %-Punkte für die Hinterbliebenenrenten und 0,20 %-Punkte für die Waisenrenten, bezogen auf die Bezugsgröße B bzw. D).

Zinsüberschussanteil			
Hinterbliebenenrenten	1,25	B	Tarife 7.2015 und 1.2015
	0,75	B	Tarife 12.2012 und 1.2012
	0,25	B	Tarife 7.2008, 1.2008 und 1.2007
	0,10	B	Tarife 1.2009, 1.2005, 1.2004, 7.2000, 1996 und vor 1996
Waisenrenten	1,20	B	Tarife 1.2015
	0,70	B	Tarife 12.2012 und 1.2012
	0,20	B	Tarife 1.2009, 1.2008 und 1.2007, 1.2005 und 1.2004
	0,20	D	Tarife 7.2000, 1996 und vor 1996

C. Restschuldversicherung

I. Todesfallversicherungen und Arbeitsunfähigkeits-Zusatzversicherungen			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 2007, 2005 und 2004, Einheitstarife			Restschuldversicherung
Todesfallbonus			
			abhängig von Geschlecht und Eintrittsalter
			Für Frauen, abhängig vom Eintrittsalter Y:
	30	RT	bis Y = 39
	20	RT	von Y = 40 bis Y = 50
	10	RT	ab Y = 51
			für Männer, abhängig vom Eintrittsalter X:
	20	RT	bis X = 39
	10	RT	von X = 40 bis X = 50
	0	RT	ab X = 51
Tarife 2007, 2005 und 2004, Tabellentarife			Restschuldversicherung
Todesfallbonus			
	75	RT	
Bonusrente zu Arbeitsunfähigkeits-			
Zusatzversicherungen			
	50	RL	bei Arbeitsunfähigkeit
Prämienverrechnung			
	0,00	O	

D. Konsortialgeschäft

I. Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen (Konsortium MetallRente.BU)			
Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherung – Verträge vor dem Leistungsfall			
Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2015			MetallRente.BU
Prämienverrechnung			
	40	O	Berufsgruppe 1
	35	O	Berufsgruppen 1+, 2, 3, 3+ und 4
Tarife 4.2014, 7.2013 und 8.2012			MetallRente.BU
Prämienverrechnung			
	38	O	Berufsgruppe 1
	33	O	Berufsgruppen 1+, 2, 3, 3+ und 4
Tarife 1.2012			MetallRente.BU
Prämienverrechnung			
	33	O	
Tarife 8.2011			MetallRente.BU
Prämienverrechnung			
	30	O	
Tarife 1.2008, 1.2007 und 11.2005			MetallRente.BU
Prämienverrechnung			
	58	O	Berufsgruppe 1
	30	O	Berufsgruppe 2, 3 und 4

Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherung – Verträge im Leistungsbezug

Die aufgeführten Anteilsätze für laufende Berufsunfähigkeitsrenten stellen den Deklarationssatz von der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, dar. Die Beteiligung an den Bewertungsreserven für laufende Berufsunfähigkeitsrenten in Höhe von 0,15 %-Punkten ist in den genannten Anteilsätzen enthalten. Der tatsächlich anzuwendende Rentensteigerungssatz wird als Durchschnittssatz (nach Quote gewichtet) der am Konsortium beteiligten Versicherer gebildet und kann daher abweichen.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 1.2015, 7.2013, 8.2012, 1.2012, 8.2011, 1.2008,			MetallRente.BU
1.2007 und 11.2005			
Zinsüberschussanteil			
	0,65	B	Tarife 1.2015, für laufende Berufsunfähigkeitsrenten ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	0,15	B	Tarife 4.2014, 7.2013, 8.2012, 1.2012, 8.2011, 1.2008, 1.2007 und 11.2005, für laufende Berufsunfähigkeitsrenten ab dem 2. Rentenbezugsjahr

II. Selbstständige Erwerbsminderungsversicherungen (Konsortium MetallRente.EMI)

Selbstständige Erwerbsminderungsversicherung – Verträge vor dem Leistungsfall

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2015			Metall.Rente.EMI
Prämienverrechnung	34	O	bei eingeschlossener teilweiser EMI
	30	O	sonst
oder			
Bonus	52	R	bei eingeschlossener teilweiser EMI
	43	R	sonst

Selbstständige Erwerbsminderungsversicherung – Verträge im Leistungsbezug

Die aufgeführten Anteilsätze für laufende Erwerbsminderungsrenten stellen den Deklarationssatz von der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, dar. Die Beteiligung an den Bewertungsreserven für laufende Erwerbsminderungsrenten in Höhe von 0,15 %-Punkten ist in den genannten Anteilsätzen enthalten. Der tatsächlich anzuwendende Rentensteigerungssatz wird als Durchschnittssatz (nach Quote gewichtet) der am Konsortium beteiligten Versicherer gebildet und kann daher abweichen.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
Tarife 7.2015			Metall.Rente.EMI
Zinsüberschussanteil	0,65	B	für laufende Erwerbsminderungsrenten ab dem 2. Rentenbezugsjahr

III. Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherungen (Konsortium KlinikRente.BU)

Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherung – Verträge vor dem Leistungsfall

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
			KlinikRente.BU
Tarife 10.2015			
Prämienverrechnung	40	O	Berufsgruppe 1
	35	O	Berufsgruppen 1+, 2, 3, 3+ und 4

Selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherung – Verträge im Leistungsbezug

Die aufgeführten Anteilsätze für laufende Berufsunfähigkeitsrenten stellen den Deklarationssatz von der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, dar. Die Beteiligung an den Bewertungsreserven für laufende Berufsunfähigkeitsrenten in Höhe von 0,15 %-Punkten ist in den genannten Anteilsätzen enthalten. Der tatsächlich anzuwendende Rentensteigerungssatz wird als Durchschnittssatz (nach Quote gewichtet) der am Konsortium beteiligten Versicherer gebildet und kann daher abweichen.

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
			KlinikRente.BU
Tarife 10.2015			
Zinsüberschussanteil	0,65	B	für laufende Berufsunfähigkeitsrenten ab dem 2. Rentenbezugsjahr

IV. Rentenversicherungen (Konsortium Merck)

Die aufgeführten Anteilsätze stellen die Deklaration von der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, dar. Die tatsächlich anzuwendenden Überschussanteilsätze werden als Durchschnittssätze (nach Quote gewichtet) der am Konsortium beteiligten Versicherer gebildet und können daher abweichen.

Rentenversicherungen in der Aufschubzeit

Überschussanteil	Anteilsatz in %	Bezugsgröße (s. S. 72 f.)	Ergänzende Bestimmungen
			Konsortium Merck
Tarife 7.2015, 1.2015, 12.2012 und 1.2012			
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil	1,00	F1	Tarife 7.2015 und 1.2015
	0,50	F1	Tarife 12.2012 und 1.2012
Schlussüberschussanteil	--	--	Tarif 562M
	0,30	J1	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	2,55	S	
	0,00	J1	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	2,25	S	
			Konsortium Merck
Tarife 12.2010			
Grundüberschussanteil	0,00	P	
Zinsüberschussanteil	0,00	F2	
Schlussüberschussanteil	--	--	Tarif 562M
	0,30	J1	sonstige Tarife: prämienpflichtig, Bonus zu prämienpflichtig zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	2,55	S	
	0,00	J1	sonstige Tarife: prämienfrei, Einmalprämie, in der Abrufphase, Bonus zu prämienfrei und zu Einmalprämie zzgl. Verzinsung der Anwartschaft
	2,25	S	

Rentenversicherungen – Verträge im Rentenbezug

Die Beteiligung an den Bewertungsreserven ist in den genannten Anteilsätzen enthalten (0,10 %-Punkte bezogen auf Bezugsgröße B)

Überschussanteil	Anteilsatz Bezugsgröße		Ergänzende Bestimmungen
	in %	(s. S. 72 f.)	
Steigende Überschussrente			
	1,25	B	Tarife 7.2015 und 1.2015, jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	0,75	B	Tarife 12.2012 und 1.2012, jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	0,25	B	Tarife 12.2010, jährliche Verzinsung des Deckungskapitals ab dem 2. Rentenbezugsjahr

V. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung (Konsortium Merck)

Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung – Verträge vor dem Leistungsfall

Überschussanteil	Anteilsatz Bezugsgröße		Ergänzende Bestimmungen
	in %	(s. S. 72 f.)	
Tarife 1.2015			Konsortium Merck
Grundüberschussanteil	37	O	
Tarife 12.2012, 1.2012 und 12.2010			Konsortium Merck
Grundüberschussanteil	35	O	

Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung – Verträge im Leistungsbezug

Die aufgeführten Anteilsätze stellen die Deklaration von der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, dar. Die tatsächlich anzuwendenden Überschussanteilsätze werden als Durchschnittssätze (nach Quote gewichtet) der am Konsortium beteiligten Versicherer gebildet und können daher abweichen. Die Beteiligung an den Bewertungsreserven in Höhe von 0,15 %-Punkten ist in den genannten Anteilsätzen enthalten.

Überschussanteil	Anteilsatz Bezugsgröße		Ergänzende Bestimmungen
	in %	(s. S. 72 f.)	
Zinsüberschussanteil			
	1,15	B	Tarife 1.2015, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	0,65	B	Tarife 12.2012 und 1.2012, ab dem 2. Rentenbezugsjahr
	0,15	B	Tarife 12.2010, ab dem 2. Rentenbezugsjahr

E. Verzinsung der Guthaben

Für das Jahr 2016 wird ein Ansammlungszinssatz für Guthaben aus angesammelten Überschussanteilen in Höhe von 2,25 % deklariert. Abweichender Ansammlungszinssatz gilt für den Privatkunden-Rententarif 810 gegen Einmalprämie mit Abschluss ab dem 01.01.2011. Bei Versicherungen, deren Rechnungszins höher ist als 2,25 %, werden die Guthaben aus angesammelten Überschussanteilen mit dem jeweiligen Rechnungszins verzinst.

Garching b. München, 10. Februar 2016

Swiss Life AG
Niederlassung für Deutschland

Der Hauptbevollmächtigte
Dr. Markus Leibundgut

Bestätigungsvermerk

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland, Garching, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Hauptbevollmächtigten der Niederlassung. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Niederlassung sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Hauptbevollmächtigten sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Niederlassung. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Niederlassung und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 17. Februar 2016

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Alexander Hofmann
Wirtschaftsprüfer

ppa. Michael Prein
Wirtschaftsprüfer

Impressum

Geschäftsbericht 2015 der Swiss Life AG, Niederlassung für Deutschland

Herausgeber

Swiss Life AG
Niederlassung für Deutschland
Zeppelinstraße 1
85748 Garching b. München
Tel. +49 (89) 3 81 09 - 0
Fax +49 (89) 3 81 09 - 44 05
info@swisslife.de
www.swisslife.de

Redaktionelle Betreuung:

Karin Stadler, Thorsten Wittmeier
(Unternehmenskommunikation)

So fängt Zukunft an.

*Swiss Life AG
Niederlassung für Deutschland
Zeppelinstraße 1
85748 Garching b. München*

*Servicecenter Privatkunden
Postfach 11 51
85739 Garching b. München
Telefon 089-38109-0
info@swisslife.de
www.swisslife.de*